



Hochschule  
Kaiserslautern

University of  
Applied Sciences

ISSN 1867-9420



# RUNDSCHAU

DER HOCHSCHULE KAISERSLAUTERN

AUSGABE 3/2014

CAMPUS KAISERSLAUTERN · PIRMASENS · ZWEIBRÜCKEN



- Fachhochschule wird zu Hochschule Kaiserslautern
- Hochschulratvorsitzender Hans Otto Streuber im Gespräch
- Virtual Design bringt virtuelle Realität auf die Achterbahn
- Hochschule Kaiserslautern erhält Stiftungsprofessur





# Intensivkurse des Sprachenzentrums vorlesungsfreie Zeit - März 2015



Im Sprachenzentrum der Hochschule Kaiserslautern werden in den kommenden Semesterferien folgende Kurse und optionale Prüfungen für international anerkannte Sprachzertifikate angeboten:

- **TOEIC - Vorbereitungskurs | 9. - 16. März 2015**   
Intensivkurs zur Vorbereitung auf den international anerkannten TOEIC - Test of English for international communication, einschl. Probeprüfung  
Kursort: FH-Studienort Kaiserslautern, Dozent: Jeremy Patrick
- **Präsentationen in Englisch | English for presentations | 9. – 13. März 2015**   
Einwöchiger Intensivkurs, in dem die Studierenden lernen, Präsentationen in englischer Sprache zu halten. In vielen Übungen, Gruppen- und Partnerarbeiten haben sie die Gelegenheit, das Gelernte zu vertiefen und an und selbst eine Kurzpräsentation in Englisch zu halten.  
Kursort: FH-Studienort Zweibrücken, Dozentin: Elizabeth Walter-Echols
- **Englisch Auffrischkurs | English Refresher Course | 9. – 20. März 2015**   
Intensivkurs zur Reaktivierung „verschütteter“ Englischkenntnisse. In zügiger Progression werden Grundlagen in und Vokabular wiederholt sowie die „4 skills“ Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben trainiert.  
Kursort: FH-Studienort Zweibrücken; Dozentin: Colette McKee
- **Spanisch für Anfänger mit Vorkenntnissen | 9. – 20. März 2015**   
Zweiwöchiger Intensivkurs in dem die Studierenden eine Basiskompetenz in den vier Fertigkeiten Hören, Sprechen und Schreiben erwerben und grundlegende grammatikalische Strukturen der spanischen Sprache erlernen.  
Kursort: FH-Studienort Kaiserslautern, Dozentin: Vanesa Longo López

folgende Prüfungen, die zu einem weltweit anerkannten Zertifikat führen, können im Anschluss an die Vorbereitungskurse oder auch ohne vorherigen Kursbesuch abgelegt werden:

- **Englisch:** TOEIC, 19. März 2015, Prüfungsort: FH-Campus Pirmasens 
- **Französisch:** TFI, 19. März 2015, Prüfungsort: FH-Campus Pirmasens 

Nähere Informationen zu den Kursen, internationalen Sprachprüfungen, Anmeldefristen, Kurs- und Prüfungsgebühren etc. im Internet unter [www.fh-kl.de/sprachenzentrum](http://www.fh-kl.de/sprachenzentrum)

(Stand der Information 11.12.2014) Änderungen vorbehalten – aktuelle Informationen im Internet

Kontakt: ■ Christiane Barth ■ Sprachenzentrum der Hochschule Kaiserslautern ■ Amerikastr. 1  
■ 66482 Zweibrücken ■ Tel.: 0631 3724 5176 ■ e-mail: [sprachenzentrum@hs-kl.de](mailto:sprachenzentrum@hs-kl.de)

[www.hs-kl.de/sprachenzentrum](http://www.hs-kl.de/sprachenzentrum)



# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein ereignisreiches Jahr 2014 liegt hinter unserer Hochschule, wie Sie allein am Umfang dieser Ausgabe erkennen können. Zwar haben sich die Ereignisse nicht ganz so überschlagen, wie bei der Achterbahnfahrt auf unserem Titelbild, aber das Achterbahnprojekt ist nicht das Einzige, auf das wir in diesem Jahr stolz sein können. Dass die Hochschule eine Stiftungsprofessur der Carl-Zeiss-Stiftung einwerben konnte und der renommierte Martin-Wienbeck-Forschungs-Preis an einen Wissenschaftler unserer Hochschule ging, sind Erfolge, die das Forschungsprofil der Hochschule weiter schärfen und die Sichtbarkeit in der Hochschullandschaft steigern. Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war der Projektstart „E<sup>B</sup> – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung“. Mit ihrem Projektantrag war die Hochschule gemeinsam mit der TU Kaiserslautern und der HS Ludwigshafen in der zweiten Ausschreibungsrunde des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ erfolgreich.

Nicht zuletzt diesen Entwicklungen ist die Entscheidung geschuldet, die Fachhochschule Kaiserslautern in Hochschule Kaiserslautern umzubenennen. Seit dem 1. September ist der neue Name offiziell und inzwischen ist auch ein neues Logo für die Hochschule entwickelt, das in diesem Heft vorgestellt wird. Mit dem neuen Logo wollen wir die Verbundenheit unserer drei Studienorte und die Verbundenheit unserer Hochschule mit der Region unterstreichen. Gleichzeitig wollen wir demonstrieren, dass wir zwar eine regionale – keineswegs aber eine provinzielle – Hochschule sind. Die Impulse, die von unserer Hochschule ausgehen, wollen wir auch über die Region hinaus tragen und gleichzeitig sind wir offen für Anregungen von außen im Sinne des Leitsatzes aus unserem Hochschulentwicklungsplan „aus der Region in die Welt – aus der Welt in die Region“. Ab dem 1. Januar 2015 soll das neue Logo dann den Außenauftritt der Hochschule Kaiserslautern bestimmen.



So können wir mit viel frischem Wind das neue Jahr beginnen und können uns darauf freuen, dass 2015 noch mehr Innovationen für die Hochschule bringt. Ein neuer Web-Auftritt soll im Frühjahr umgesetzt werden und wenn alles planmäßig weiterläuft, können wir vielleicht schon zum kommenden Wintersemester einen Teil der Räume auf dem neuen Campus Kammgarn beziehen.

Allen, die sich innerhalb und außerhalb unserer Hochschule für ihren Erfolg eingesetzt haben und weiterhin einsetzen, danke ich auf diesem Wege sehr herzlich. Dazu gehört als ein wichtiges Gremium der Hochschulrat, der wertvolle Impulse von außen gibt und dessen Arbeit in dieser Ausgabe vorgestellt wird.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2015,

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Konrad Wolf". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Prof. Dr. Konrad Wolf  
Präsident der Hochschule Kaiserslautern



# Rundschau 3/2014

## Entwicklungen

Stabil hohe Einschreibezahlen	4 – 5
Rekord-Absolventenzahl am Internationalen Studienkolleg	5
■ IM GESPRÄCH: Hochschulrat-Vorsitzender Hans Otto Streuber	6
Aufgaben und Zusammensetzung des Hochschulrates	7
■ Fachhochschule ist jetzt Hochschule Kaiserslautern	8
Hochschulbibliothek – Vier Standorte wachsen zusammen Eine Vision und ihre Umsetzung	9 – 10
Neue Auszubildende an der Hochschule	11
30 Jahre Charta-Hochschulkonferenz Feier mit internationaler Tagung	12
Hochschulen unterstützen durch neues Verbundprojekt E <sup>B</sup> die regionale Entwicklung der Westpfalz	13
Der Neubau Campus Kammgarn nimmt Formen an	14
Gründungsradar des Stifterverbandes: Beide Hochschulen in Kaiserslautern mit hervorragendem Ergebnis	15

## Aus Forschung und Lehre

■ Hochschule Kaiserslautern erhält Stiftungsprofessur	16
Zweibrücker Wissenschaftler erhält renommierten Forschungspreis	17
Anerkennung macht stark Praxis der Anrechnung von Kompetenzen aus Studium und Beruf mit dem Portfolio-Verfahren	18 – 19
Das Referat Neue Lehr- und Lernformen und das Internationale Studienkolleg	20
■ Virtual Design bringt virtuelle Realität auf die Achterbahn	21 – 23
„Zweibrücken 2050“ – Ein Blick in die Zukunft	23 – 24
Campus Zweibrücken präsentiert bei Ministerbesuch innovative Forschung in der Gesundheitswirtschaft	24 – 25
Innovationsmanagement innovativ erlernen	26 – 27
Evaluation von Webauftritten aus Sicht der Kunden	27 – 28
Tag der Lehre 2014 „Souverän und erfolgreich durch das Studium“ – studentische Themen im Mittelpunkt	29 – 30
glitch – Ästhetik des Fehlers Möbel und Objekte im Sommersemester 2014	31 – 32
Lehrbuch zu Business Process Management-Systemen	33
Aktueller Forschungsbericht der Hochschule Kaiserslautern erschienen	33 – 34
TRIZ-Innovationsmethodik gewinnt an Verbreitung in Industrie und Lehre	34
Von ORTEN und NICHT-ORTEN zu LAUTER STELLEN Interdisziplinäres Projekt im Sommer 2014	35 – 36
KÖRPERHÜLLE Erstsemester-Stegreif im Fach GRUNDLAGEN DES RÄUMLICHEN ENTWERFENS	37 – 38

## Rund ums Studium

Hochschule Kaiserslautern geht neue Wege der Wissensvermittlung: Finance Slam!	39
Hochschule heißt ihre Erstsemester willkommen	40
• Impressionen der Erstsemester-Begrüßung im Fachbereich Bauen und Gestalten	40 – 42
• Erstsemesterbegrüßung im Fritz-Walter-Stadion	42 – 43
Laborvorbereitung leicht gemacht	43
Team Gipfelstürmer auf Exkursion in die Schweiz	44 – 46
Studierende aus Kaiserslautern schnuppern Praxisluft bei HIGHVOLT	46
10. Verleihung des JOHN DEERE Sozialpreises im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften	47
VDE-Sommerexkursion zu Unternehmen der Elektro- und Informationstechnik	48 – 50
Bewertung nach Maß	50 – 51
Vorkurs bringt Mathe-Kenntnisse auf Vordermann	52 – 53
Aktuelles aus dem Gründungsbüro	
• Verenas Blog	54
• German Accelerator	54
• Businessplan ganz ohne Sonnenschein	54 – 55
• „Be an Entrepreneur“	55
MBA-Fernstudiengang mit „Out-of-Campus-Event“ feiert Premiere in Dublin	56 – 57
Als Erasmus Student an der Högskolan Dalarna in Schweden	58
Kick off Veranstaltung und erstes Sommerfest im Fernstudiengang Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken	59

## Alumni

Management-Intelligenz: Der Ursprung liegt in Kaiserslautern	60 – 61
Alumnus Manuel Dasch: „Absolventen der Mikrosystemtechnik sind sehr gesucht“	62
Vom Studium ins Management in Rekordzeit	63
Eintrittskarte in die Stammzellenforschung	64
„... mit dem Studium eine sehr gute Wahl getroffen“	65

## Offene Hochschule

Erfahre, was in Dir steckt – Summer Camp am Standort Pirmasens	66 – 67
Wissenschaftlerin aus Wolgograd zu Gast am Campus K'lautern	67
Feriencamp „Wissenschaft trifft Bewegung“ fördert Interesse an MINT	68
Hochschule kooperiert mit IGS Am Nanstein Landstuhl	69
Studentin der Technischen Logistik unter den „TOPLogistik Studenten 2014“	69
Vorlesungen im binationalen Master-Programm an der Uni Santa Fe gestartet	70
Professor Ruda referiert auf internationaler Management-Konferenz in Budapest	71
Mit Studierenden durch Ruanda Eindrücke einer Begegnungsreise	72 – 73
Deutsch-Argentinischer Doppelabschluss wird mit Leben gefüllt	74
Ein Wiedersehen in Japan	75
Lehrende berichten aus dem Ausland	
• Gastdozentur an der Partnerhochschule in Borlänge	76
• Prof. Ruda als Key-note Speaker auf der XIX. Red Pymes Mercosur-Konferenz in Campinas, Brasilien	77
Gestalten wie Designer	78
Die Kindertagesstätte am Campus Zweibrücken – aus dem Alltag eines Krippenkindes	79
Unternehmensplanspiele im Fachbereich Betriebswirtschaft: eine Bereicherung für Studium und Standort	80 – 81
„Praxis pur“ – Schüler nehmen an Unternehmensplanspiel teil	81

## Personen, Preise, Ehrungen

Rolf Pohl für weitere fünf Jahre als Prüfer in der Juristenausbildung bestellt und weiterhin Mitglied im Kuratorium der FHöV	82
Ehrenprofessur für Prof. Dr. Jens Schuster	82 – 83
Ernennungen: Prof. Dr. Niels Eckstein	83

### Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Hochschule Kaiserslautern

Redaktion:  
Elvira Grub M.A. (egr)  
Telefon (0631) 3724-2163  
elvira.grub@hs-kl.de

Redaktionelle Mitarbeit:  
Christiane Barth M.A.  
Dipl.-Kfm. Wolfgang Knerr  
Petra Kleemann

Beiträge von weiteren Autorinnen und Autoren sind namentlich gekennzeichnet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Presstexte der Hochschule Kaiserslautern sind mit (HSKL) gekennzeichnet

Sind keine Bildquellen angegeben, Fotos von privat.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren.

Ausgabe 3/2014  
Erscheinungsweise:  
Drei Ausgaben pro Jahr

Anzeigenpreise/Mediadaten unter  
[www.fh-kl.de/rundschau](http://www.fh-kl.de/rundschau) oder  
bei der Redaktion

Gestaltung: Agentur Barth, Marketing, Kommunikation und Design GmbH  
[www.agentur-barth.de](http://www.agentur-barth.de)

Druck: Kerker Druck

ISSN 1867-9420

Titelbild: Virtual Design bringt virtuelle Realität auf die Achterbahn: Prof. Thomas Wagner (links) und der Lehrbeauftragte Michael Heyse (rechts) rasen mit Laptop und VR-Brille durch den Looping der Achterbahn „Blue Fire“ (Foto: HSKL)

### Ausblick

In der nächsten Ausgabe der HS Rundschau erwarten Sie u. a. folgende Themen:

- Präsidentenwahl
- 20 Jahre Campus Zweibrücken
- Virtuelle Labore für Schulen

Wir freuen uns, wenn Sie wieder vorbei blättern.

Herzlichst  
die Redaktion

# Stabil hohe Einschreibezahlen

Der nun vorliegende Endstand der Einschreibungen an der Hochschule Kaiserslautern zeigt: Mit insgesamt 1620 Erstsemestern gegenüber 1598 im Vorjahr, bleibt die Zahl der Einschreibungen an den drei Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken relativ stabil. Während die Studienorte Kaiserslautern und Zweibrücken leichte Verluste hinnehmen müssen, verzeichnet der Studienort Pirmasens mit einer Steigerung um rund ein Drittel ein sattes Plus. Damit hat sich die Gesamtstudierendenzahl auf 5885 erhöht und ein erneutes Allzeit-Hoch erreicht.

## Einschreibungen in den Studiengängen

Studiengänge	Wintersemester 2014/2015
Architektur (B)	98
Architektur (M)	5
Innenarchitektur (B)	25
Innenarchitektur (M)	11
Virtual Design	31
Grundstücksbewertung	1
Bauschäden	0
Instandhaltungsmanagement von Rohrleitungssystemen	0
Sicherheitstechnik	0
Vorbeugender Brandschutz	25
Bauingenieurwesen (B)	103
Bauingenieurwesen (M)	0
<b>Bauen und Gestalten</b>	<b>299</b>
Elektrotechnik	48
Elektrotechnik und Informationstechnik (M)	7
Energieeffiziente Systeme	12
Maschinenbau	112
Mechatronik	16
Maschinenbau / Mechatronik (M)	8
Wirtschaftsingenieurwesen	137
<b>Angewandte Ingenieurwissenschaften</b>	<b>340</b>
<b>Einschreibungen KL insgesamt</b>	<b>639</b>
Kunststoff- Leder- und Schuhtechnik	27
Chemietechnik	7
Technische Logistik	33
Angewandte Pharmazie	54
Logistics - Diagnostics and Design	62
Product Refinement (M)	8
Logistik u. Produktionsmanagement (M)	5

Für ein Studium am FH-Campus Pirmasens haben sich zum aktuellen Wintersemester 196 Studieninteressierte entschieden. Das sind 61 mehr als im Vorjahr, wobei auch die hohe Anfängerzahl von 2012/13, als 180 Studienanfängerinnen und -anfänger den Standort gewählt hatten, noch übertroffen werden konnte. Dabei haben durchgängig alle am Standort vertretenen Studiengänge zugelegt. Mit einem Plus von 25 Studienanfängern fällt der Zuwachs im Studiengang Angewandte Pharmazie am größten aus. Ganz besonders erfreulich ist, dass die Angewandte Logistik nach einem Rückgang im Vorjahr, ihre Anfängerzahlen jetzt mit einer Steigerung von 15 auf 33 mehr als verdoppeln konnte. Sehr gut nachgefragt bleibt nach wie vor der relativ neue Studiengang Logistics – Diagnostics and Design mit 62 Einschreibungen. Das sind 15 mehr als im Vorjahr. Der Studiengang Produkt- und Prozess-

Engineering wurde vor kurzem in die beiden Studiengänge Kunststoff-, Leder- und Schuhtechnik sowie Chemietechnik umgewandelt. Zusammen verzeichnen die beiden neuen Studiengänge drei Einschreibungen mehr als unter dem alten Namen. Mit acht Einschreibungen ging der neue englischsprachige Masterstudiengang Product Refinement ins Rennen.

Mit insgesamt 785 Einschreibungen ist Zweibrücken erneut der Studienort mit den meisten Studienanfängern, gefolgt von Kaiserslautern mit 639 und Pirmasens mit 196 Einschreibungen. Nachdem in Zweibrücken im vergangenen Jahr vor allem jene Studiengänge des Fachbereichs Betriebswirtschaft stark zugelegt hatten, die in der Vergangenheit mit einem Numerus Clausus belegt waren, haben sich die Zahlen in diesem Jahr auf dem hohen Niveau eingependelt: 490 Erstsemester gegenüber 481 im Vorjahr. Im Fachbe-

reich Informatik und Mikrosystemtechnik konnten die Studiengänge Applied Life Sciences, Medizininformatik und Medieninformatik ihre Anfängerzahlen leicht steigern, während die übrigen Studiengänge einen leichten Rückgang notieren, so dass der Fachbereich unterm Strich 17 Erstsemester weniger als im Vorjahr verbucht. Standortweit haben mit 785 Erstsemestern acht Studierende weniger als im Vorjahr ein Studium in Zweibrücken angefangen.

Am Studienort Kaiserslautern bleiben die Anfängerzahlen im Fachbereich Bauen und Gestalten mit rund 300 Einschreibungen relativ stabil, wobei der Studiengang Architektur mit 98 Einschreibungen einen Zuwachs von 30 notiert, während die anderen Studiengänge leicht um die Werte des Vorjahres schwanken. Mit 103 Anfängern bleibt das Bauingenieurwesen nach wie vor der stärkste Studiengang.

## der Hochschule Kaiserslautern, 1. Semester

<b>Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften</b>	<b>196</b>
<b>Einschreibungen PS insgesamt</b>	<b>196</b>
Finanzdienstleistungen	96
Mittelstandsökonomie	158
Technische Betriebswirtschaft	33
Information Management (B)	45
Betriebswirtschaft (B)	80
Betriebswirtschaft (Z/M)	17
Information Management (M)	4
International Finance & Entrepreneurship (M)	19
Financial Sales Management (Z/M)	0
Fördermittelberater (Z)	3
Marketing Management (Z/M)	10
Pension Management (Z/M)	8
Vertriebsingenieur (Z/M)	17
<b>Betriebswirtschaft</b>	<b>490</b>
Applied Life Sciences (B)	81
Applied Life Sciences (M)	6
Mikrosystem- und Nanotechnologie (B)	12
Micro Systems and Nano Technologies (M)	5
Angewandte Informatik	33
Informatik (M)	15
IT Analyst	16
Digital Media Marketing	63
Medizininformatik	8
Medieninformatik	56
<b>Informatik und Mikrosystemtechnik</b>	<b>295</b>
<b>Einschreibungen ZW insgesamt</b>	<b>785</b>
<b>Hochschule Kaiserslautern insgesamt</b>	<b>1620</b>

Noch nicht einbezogen sind die Zahlen für die Weiterbildungsstudiengänge in Kooperation mit der Technischen Akademie Südwest TAS, da hier die Einschreibefristen noch andauern.

Der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften, der in den vergangenen Jahren die Anfängerzahlen regelmäßig steigern und im Vorjahr das hohe Niveau halten konnte, weist in diesem Jahr erstmals seit Langem einen leichten Rückgang der Einschreibungen auf (340 gegenüber 379 im Vorjahr). Dabei wurde der bislang beliebteste Bachelor-Studiengang am Standort, der Maschinenbau, mit 112 Einschreibungen vom Wirtschaftsingenieurwesen mit 137 Einschreibungen abgelöst. Leichte Rückgänge gegenüber dem Endstand des Vorjahres verzeichnen zurzeit noch die Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik. (egr)

## Rekord-Absolventenzahl am Internationalen Studienkolleg

Im Juli 2014 haben 74 Studienbewerberinnen und Studienbewerber die Feststellungsprüfung am Internationalen Studienkolleg in Kaiserslautern bestanden und dadurch die Qualifikation für die Aufnahme eines Hochschulstudiums erworben. Gemessen am Durchschnitt der letzten Jahre bedeutet das eine Steigerung der Absolventenzahl um fast 100 Prozent, besonders stark vertreten waren dieses Mal Studierende aus Indonesien (28), Marokko (20) und Thailand (9).

„Diese Entwicklung zeichnete sich schon seit einiger Zeit ab“, sagt Brigitte Asel, die im Studienkolleg für die Zulassungen zu-

ständig ist. „In den letzten beiden Jahren ist die Zahl der Bewerbungen stark angestiegen, so dass wir zurzeit zweimal pro Jahr Aufnahmeprüfungen mit 300 bis 400 Teilnehmern durchführen. Im Februar 2014 waren besonders viele gut qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber dabei, deshalb haben wir uns kurzfristig entschlossen, vier statt normalerweise drei neue Kurse einzurichten – darunter zwei Schnellkurse, in denen die Ausbildungszeit von zwei auf ein Semester verkürzt ist.“

Die Betreuung der großen Anzahl von Studierenden verlangte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studienkol-

legs ein hohes Maß an persönlichem Einsatz ab, der am Ende aber reichlich belohnt wurde: Die in der Aufnahmeprüfung geweckten Erwartungen wurden durch exzellente Ergebnisse in der Feststellungsprüfung bestätigt, so dass bei 29 von 74 Absolventinnen und Absolventen in der Abschlussnote schließlich eine 1 vor dem Komma stand. Ein besonderer Dank gebührt auch dem Fachbereich Bauen und Gestalten, der dem Studienkolleg schnell und unbürokratisch die zusätzlich benötigten Unterrichtsräume zur Verfügung stellte.

Dr.-Ing. Klaus Neemann



## IM GESPRÄCH

# Hochschulrat-Vorsitzender Hans Otto Streuber

Das erste Jahr der Amtszeit des neu gewählten Hochschulrates neigt sich seinem Ende zu. Über die Arbeit und Ziele des Hochschulrates in den kommenden Jahren sprach die HS Rundschau mit dem Vorsitzenden Hans Otto Streuber.

**Als ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Zweibrücken, als ehemaliger Präsident des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz und als langjähriges Mitglied des Hochschulrates, dem Sie seit Februar 2013 auch vorstehen, begleiten Sie die Geschicke unserer Hochschule schon seit langer Zeit. Wie schätzen Sie die Entwicklung der Hochschule ein? Wie steht sie aktuell da, auch im Vergleich zu anderen Hochschulen?**

Die Hochschule Kaiserslautern hat in den letzten zwanzig Jahren mit dem Aufbau der beiden Standorte Zweibrücken und Pirmasens eine umfassend positive Entwicklung genommen. Mit ihrem zukunftsorientierten Studienangebot, der Höhe der Drittmittel einnahmen und der hohen Zahl an kooperativen Promotionen nimmt sie eine Führungsrolle unter den rheinland-pfälzischen (Fach-) Hochschulen ein. Positiv sehe ich, dass sie in den letzten Jahren ihre Außenwirkung verstärkt hat und präsenter geworden ist. Mit dazu beigetragen hat, dass sie stark vom Hochschul-Pakt profitieren konnte und große Anstrengungen unternommen hat, die Qualität in Lehre und Forschung zu verbessern.

**Welche Ziele hat sich der neu zusammengesetzte Hochschulrat für seine Amtszeit gesetzt?**

Zunächst einmal sind die Aufgaben des Hochschulrates gesetzlich festgeschrieben. Er unterstützt und berät die Hochschule in allen wichtigen Angelegenheiten. Eine wichtige Aufgabe, die uns in den letzten Monaten intensiv beschäftigt hat, war die Erarbeitung eines Vorschlages für die Wahl des Präsidenten oder der Präsidentin der Hochschule. Der Hochschulrat hat hierfür die eingegangenen Bewerbungen gesichtet und dem Senat einen Vorschlag unterbreitet, über den dieser am 17. Dezember entscheidet.

Darüber hinaus werden wir den Neubau auf dem Campus Kammgam weiter begleiten. Ein wichtiges Thema der kommenden Jahre wird die Einführung der System-Akkreditierung sein, bei der der Hochschulrat mit zu entscheiden hat. Wir werden außerdem darauf zu achten haben, dass die Zahl der Einschreibungen stabil bleibt und ggf. neue Studiengänge eingeführt werden, die den Markterfordernissen gerecht werden. Zurzeit ist ein neuer ausbildungsintegrierter Bachelor-Studiengang „Medizin- und Biowissenschaften (MBW)“ in Vorbereitung. Ich selbst fände die Einführung eines Studienangebots zum Wirtschaftsrecht gut. Am Studienort Zweibrücken gibt es hierfür durch die Kompetenzen im Fachbereich Betriebswirtschaft und durch die ansässigen Gerichte beste Voraussetzungen.

**Wie stellen Sie sich die Umsetzung dieser Ziele vor?**

Wir haben einen sehr guten Kontakt zur Hochschulleitung, mit der wir hervorragend zusammenarbeiten und uns in unserer Arbeit ergänzen. In das operative Geschäft sind wir nicht eingebunden.

**Wie sehen Sie die Perspektiven der Hochschule?**

Wichtig ist, dass man auf dem, was in den letzten zehn Jahren erreicht wurde, aufbaut. Was das Studienangebot im MINT-Bereich betrifft, ist die Hochschule sehr gut aufgestellt. Ziel muss es sein, diese Studienangebote noch besser zu bewerben. Auch sollte das Thema „berufsbegleitende Studiengänge“ weiter im Auge behalten werden. Wichtig ist es, immer kreativ und marktnah auszubilden, ganz besonders in den Ingenieurwissenschaften.

Im Auge behalten wollen wir auch, dass die 35 Mio. Euro, die das Land Rheinland-



Pfalz zur Verbesserung der Grundausrüstung der Hochschulen vorgesehen hat, auch tatsächlich dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Die Mittel sind durch die Übernahme der Finanzierung der Bundesausbildungsförderung (BAföG-Mittel) durch den Bund frei geworden.

**Der Hochschulrat, dem Sie ja auch in der vergangenen Amtszeit angehörten, hat ja für die Namensänderung „Hochschule Kaiserslautern“ gestimmt. Welche Erwartungen setzen Sie in die Umbenennung?**

Allzu große Erwartungen habe ich an die Namensänderung nicht. Wenn das Profil der Hochschule sowie das Angebot und die Qualität der Lehre stimmen, spielt der Name keine Rolle. Etwas schade ist, dass in der Namensgebung die regionale Verankerung und das Standortübergreifende der Hochschule nicht stärker zur Geltung gekommen sind.

**Möchten Sie selbst noch etwas zu Ihrer Arbeit im Hochschulrat ergänzen?**

Bundesweit werden verstärkt Papiere zum Selbstverständnis der Hochschulräte und ihrer Zuständigkeiten verfasst. Dabei geht es in der Regel um mehr Entscheidungskompetenzen für die Hochschulräte, zum Beispiel was die Mitwirkung bei Haushaltsplanungen betrifft. Wir wollen uns an dieser Diskussion intensiv beteiligen. Alle Mitglieder unseres Hochschulrates wollen sich ernsthaft und engagiert für die Belange der Hochschule einsetzen und sind daran interessiert, am Leben der Hochschule teilzunehmen.

**Vielen Dank für das Gespräch, Herr Streuber.**



# Aufgaben und Zusammensetzung des Hochschulrates

Die Paragraphen 74 und 75 des Hochschulgesetzes des Landes Rheinland-Pfalz regeln die Aufgaben und die Zusammensetzung des Hochschulrates. Demnach berät und unterstützt der Hochschulrat die Hochschule in allen wichtigen Angelegenheiten und fördert ihre Profilbildung, Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit.

## Die Zustimmung des Hochschulrates ist in folgenden Angelegenheiten erforderlich:

- Zustimmung zur Grundordnung und deren Änderungen,
- Zustimmung zur Errichtung, Änderung und Aufhebung wissenschaftlicher Einrichtungen der Hochschule,
- Zustimmung zu den allgemeinen Grundsätzen des Senats zur Zuweisung der Mittel,
- Zustimmung zum Gesamtentwicklungsplan.

## Vorschlagsrechte und beratende Aufgaben hat der Hochschulrat in folgenden Bereichen:

- Beratung der Hochschule in grundsätzlichen Angelegenheiten, insbesondere zur Weiterentwicklung,
- Vorschläge zur Einrichtung von Studiengängen auch unter Berücksichtigung zukünftiger Veränderungen aus wirtschaftlicher, sozialer und demoskopischer Sicht,
- Vorschlag zur Wahl der Präsidentin/des Präsidenten
- Vorschlagsrecht bei der Wahl zur Besetzung des Vizepräsidentenamtes, sofern Präsident oder Präsidentin keinen Gebrauch vom eigenen Vorschlagsrecht macht,
- Vorschlagsrecht zur Besetzung des Kanzleramtes,
- Vorschläge zur Gewährung von Leistungsbezügen,
- Unterstützung zur Ausdehnung der Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Industrie,
- Unterstützung bei wichtigen Angelegenheiten gegenüber dem Ministerium und Behörden.

Der Hochschulrat wurde mit dem neuen Hochschulgesetz, das 2003 verabschiedet wurde, ins Leben gerufen und befindet sich in seiner dritten Amtszeit. Er setzt sich aus 10 Mitgliedern zusammen, von denen fünf Mitglieder durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur benannt werden und fünf Mitglieder durch den Senat der Hochschule mit zwei Dritteln seiner Stimmen gewählt werden. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Die Tätigkeit als Mitglied erfolgt ehrenamtlich. Die Amtszeit des derzeitigen Hochschulrates endet am 31.12.2018.

## Zusammensetzung des Hochschulrates

### Externe Mitglieder



**Hans-Otto Streuber**  
ehemaliger  
Präsident des  
Sparkassen-  
verbandes  
Rheinland-Pfalz  
(Vorsitz)



**Monika Rühl**  
Leiterin Social  
Responsibility bei  
der Deutschen  
Lufthansa AG  
Frankfurt  
(stellv. Vorsitz)



**Prof. Dr.-Ing.  
Dr. h.c.  
Albert Albers**  
Leiter des IPEK –  
Institut für Pro-  
duktentwicklung,  
Karlsruher Institut  
für Technologie  
(KIT)



**Prof. Dr. Elke  
Lütjen-Drecoll**  
ehem. Präsidentin  
der Akademie der  
Wissenschaften  
und Literatur,  
Mainz, Vizepräsi-  
dentin der Union  
der deutschen  
Akademien der  
Wissenschaften



**Heidrun Schulz**  
Vorsitzende der  
Geschäftsführung  
der Regionaldirek-  
tion Rheinland-  
Pfalz-Saarland der  
Bundesagentur  
für Arbeit

### Interne Mitglieder



**Prof. Dr. Hans-  
Jürgen Steffens**  
Fachbereich  
Informatik und  
Mikrosystemtech-  
nik (stellv. Vorsitz)



**Prof. Dr. Man-  
fred Bardmann**  
Fachbereich Be-  
triebswirtschaft



**Thorsten Heck**  
studentischer  
Vertreter, Fach-  
bereich Betriebs-  
wirtschaft



**Prof. Dr.  
Uwe Krönert**  
Fachbereich  
Angewandte  
Ingenieurwissen-  
schaften



**Viola Kübner**  
Stabsstelle  
Qualität in  
Studium und  
Lehre

Ab dem 1.1.2015:  
Das neue Logo der Hochschule Kaiserslautern



Hochschule  
Kaiserslautern  
University of  
Applied Sciences

# Fachhochschule ist jetzt Hochschule Kaiserslautern

Die Umbenennung der Fachhochschule Kaiserslautern in „Hochschule Kaiserslautern“ ist seit dem 1. September 2014 perfekt. Nachdem der Senat der Hochschule im Dezember 2012 die Namensänderung beschlossen hatte, ist der Umbenennungsprozess mit der Zustimmung des rheinland-pfälzischen Wissenschaftsministeriums nun vollzogen. Zuvor war das Einverständnis des Hochschulrats notwendig sowie die Änderung der Grundordnung der Hochschule.

Die Entscheidung für die Umbenennung ist den Veränderungen durch den Bologna-Prozess geschuldet, mit dessen Umsetzung die Gleichwertigkeit der Abschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen gilt. Zudem nimmt auch die angewandte Forschung eine zunehmend wichtige Rolle ein. So hat die Hochschule bereits vor einigen Jahren mit der Einrichtung der Angewandten Forschungsschwerpunkte „Integrierte miniaturisierte Systeme“, „Zuverlässige Software-intensive Systeme“ und „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen“ ihr Forschungsprofil gestärkt. Insbesondere im Schwerpunkt „Integrierte miniaturisierte Systeme“ konnte sich die Hochschule auch eine internationale Sichtbarkeit erarbeiten – vor allem mit Projekten zur Krebsforschung und der Forschung zu Erkrankungen des vegetativen Nervensystems.

„Diese Änderungen im Profil der Hochschule sollen nun auch in der Namensgebung Ausdruck finden und im Außenauftreten sichtbar werden“, erläutert Hochschul-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf die Umbenennung. „Nach wie vor wird aber die Anwendungsorientierung sowohl in der Lehre als auch in der Forschung für die Hochschule Kaiserslautern mit ihren drei Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken von zentraler Bedeutung bleiben“, versichert er weiter, „eine praxisnahe Lehre mit dualen Studienmöglichkeiten in allen Studiengängen wird auch weiterhin das Markenzeichen der Hochschule sein.“

Mit dem neuen Namen wird sich die Hochschule auch ein neues Corporate Design und einen neuen Web-Auftritt zulegen. Während der Web-Auftritt zurzeit noch in der Entwicklung ist, sind die Abstimmungsprozesse zum komplett neuen Logo inzwischen abgeschlossen. Ab dem 1. Januar 2015 wird der Logoentwurf „Karte“ mit stark regionalem Bezug die Hochschule nach außen repräsentieren. Bis dahin wird neben dem neuen Namen „Hochschule Kaiserslautern“ noch die alte Bildmarke „fH“ prangen.

Das neue Logo greift mit dem Umriss des Bundeslandes Rheinland-Pfalz den geographischen Standort der Hochschule auf und unterstreicht den Positionierungsansatz: historisch gewachsen, regional verwurzelt und gut vernetzt. Auch die Farbgebung des Logos wurde aus den Farben der Region heraus entwickelt und auf die Fachbereiche der Hochschule übertragen.

Die kreisförmig konzentrischen Wellen haben ihr Zentrum in der Umgebung der drei Standorte der Hochschule – Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens. Dieses moderne, pulsierende Element steht sowohl für die Verbreitung von Wissen, Forschung und Lehre, als auch für positive Dynamik und aktiven Fortschritt. Der Mittelpunkt steht für Gemeinschaft und familiäres Miteinander, die geöffneten Ringe für Offenheit nach innen und nach außen. In der Assoziation zum Fingerabdruck steht das Logo für Individualität und Vielfalt. (HSKL)





Das Team der Hochschulbibliothek mit Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt (Mitte)

# Hochschulbibliothek – Vier Standorte wachsen zusammen

## Eine Vision und ihre Umsetzung

**A**m Anfang großer Umwälzungen steht meist der Wunsch nach Veränderung, nach Verbesserung. Knapp fünf Jahre ist es her, dass von der Hochschulleitung das Anliegen an die Leitungen der Standortbibliotheken getragen wurde, sowohl Nutzern als auch Mitarbeitern das Arbeiten durch Vereinheitlichungen zu erleichtern und damit auch Synergieeffekte zu erzielen. Ein Mammutprojekt – unter der „Schirmherrschaft“ von Vizepräsident Prof. Dr. Schmidt – war aus der Taufe gehoben. Sollten doch nicht nur der Internetauftritt oder Standardtexte im Schriftverkehr vereinheitlicht, sondern auch die Da-

tenbanken der Standorte zusammengeführt werden. Ein gemeinsamer Katalog, der auch den Studierenden den Zugriff auf Medien des jeweils anderen Standortes erleichtern sollte, war das Ziel. In einem über Monate geplanten Großprojekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum im März 2011 mit einer gemeinsamen Datenbank eine einheitliche EDV-Infrastruktur geschaffen. Über eine neue und noch übersichtlicher gestaltete Webseite konnten Nutzer jetzt auf den gesamten Bestand in einem Katalog zugreifen. Und für die Mitarbeitenden wurde das Verwalten der Bestände wesentlich erleichtert. Es wurde

so in einer engagierten, standortübergreifenden Teamarbeit ein einheitliches Bibliothekskonzept geschaffen.

Das nächste gemeinsame Projekt ließ nicht lange auf sich warten: Für Bibliotheken gehört es heute zum Alltag, ihren Nutzern den Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie Recherche-Techniken und Informationskompetenz zu ermöglichen. Und so übernimmt die Hochschulbibliothek immer mehr die Rolle einer „Teaching Library“.

Eine spezielle (halbe) Projektstelle zum Thema „Informationskompetenz“ wurde



geschaffen. Diesen Aufgabenbereich teilen sich je zur Hälfte eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter am Standort KL und ZW. Gemeinsam erarbeiteten sie Schulungen, die regelmäßig an allen Standorten angeboten werden; zwei online-Tutorials wurden erstellt, die auf der Bibliotheks-Homepage kostenlos zur Verfügung stehen, vier weitere kamen inzwischen hinzu, davon ein Film in englischer Sprache.

Ein einheitlicher Flyer in deutscher und englischer Sprache mit wichtigen Informationen für alle vier Standorte, der auch über die Webseite der Bibliothek heruntergeladen werden kann, wurde 2012 in die Tat umgesetzt.

Neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern profitieren auch die Auszubildenden von dem Zusammenwachsen, sind sie doch an jedem Standort in der Lage, Abläufe nachzuvollziehen und mitzuarbeiten und sich gegenseitig auszutauschen.

Ein weiteres Vorhaben wartete schließlich im Januar 2014 auf die Mitarbeitenden der Hochschulbibliothek: Eine große Inventur, zeitgleich in Kaiserslautern I + II und in Zweibrücken und Pirmasens. Um die Qualitätssicherung des Bestandes zu gewährleisten, war dieser Schritt notwendig geworden, da die letzte Bücherzählung im Jahre 2008 durchgeführt worden war. Leider mussten die Bibliotheken an allen Standorten während der Inventur geschlossen werden, um ein möglichst exaktes Ergebnis zu erhalten. Mit Hilfe eines Inventurmoduls, in das alle Mitarbeitenden eingeführt wurden, wurde diese wichtige und notwendige Aktion mit Feuereifer und Hochdruck in einer enorm kurzen Zeit durchgeführt, um den Nutzern einen schnellstmöglichen Zugang zur Ausleihe wieder zu ermöglichen.

Die momentan letzte Aktion, in die alle Standorte involviert waren, war im Mai die Kinderuni. In Zweibrücken und Pirmasens schon länger am Start, wurde diese Veranstaltung in Kaiserslautern 2013 zum ersten Mal durchgeführt. Für 2014 hatten sich die Kolleginnen ein neues Programm überlegt, das viel standortübergreifende Vorarbeit und Organisation erforderte, allen Beteiligten aber auch viel Spaß bereitet hat.

Ein wichtiger Baustein für das Zusammenwachsen der Teams waren von Anfang an die jährlich stattfindenden Teamtreffen. Turnusgemäß findet diese Sitzung am Ende der Sommersemesterferien statt, abwechselnd in Kaiserslautern und Zweibrücken. In diesem Jahr kamen die Kolleginnen und Kollegen am 26. September in Zweibrücken zusammen. Die Treffen dienen nicht nur dem Informationsaustausch und der Besprechung laufender und neuer standortübergreifender Projekte, sondern ermöglichen es auch, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Standorte regelmäßig persönlich treffen. Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, der diesen Treffen alljährlich einen Besuch abstattet, hat sich auch in diesem Jahr wieder über die konstruktive Zusammenarbeit und die gute Atmosphäre im Team sehr erfreut gezeigt.

#### Unser Fazit:

Vier Bibliotheken – drei Standorte – ein Team – wir sind auf einem guten Weg in eine erfolgreiche, gemeinsame Zukunft.

Kerstin Squarra

## Die vier neuen Auszubildenden



**Eva Schönborn**

**Berufsziel: Chemielaborantin**

Warum Chemielaborantin? Weil die Ausbildung eine gute Basis für eine spannende Zukunft ist.



**Marvin Klein**

**Berufsziel: Chemielaborant**

Warum Chemielaborant? Weil die Begeisterung für Chemie und Physik bereits in der Schulzeit geweckt wurde.



enden im Kurzporträt

# Neue Auszubildende an der Hochschule



## Laura Wessel

**Berufsziel: Fachangestellte für Medien und Informationsdienste**

Warum FaMI? Weil der Beruf die Hobbies und das Arbeiten am PC miteinander verbindet.



Von links nach rechts: Steffen Buhl, Marion Straßer, Eva Schönborn, Michael Blum, Laura Wessel, Ramona Grawert, Marvin Klein



## Steffen Buhl

**Berufsziel: Fachinformatiker**

Warum Fachinformatiker? Weil in diesem Berufsfeld man immer wieder etwas Neues lernen kann, so dass es stets interessant bleibt.

Vier neue Auszubildende starteten am 01. August in ihr Berufsleben an der Hochschule Kaiserslautern. Der erste Arbeitstag diente dem Kennenlernen der Hochschule und der grundsätzlichen Regelungen des Ausbildungsverhältnisses. Dabei begrüßte der Präsident der Hochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Konrad Wolf, die neuen Auszubildenden persönlich. In seiner Vorstellung der Hochschule ging Prof. Dr. Konrad Wolf auf die Unterschiede zwischen einer Hochschule und einem Unternehmen ein. Er betonte insbesondere die Qualität der Ausbildung an der Hochschule sowie die vielen Möglichkeiten, die einem während der Ausbildung hier geboten werden.

Mit einem gemeinsamen Frühstück begann der zweite Tag. Alle Auszubildenden der Hochschule stellten ein gesundes Frühstück zusammen, das von einem Vortrag zur gesunden Ernährung am Arbeitsplatz umrahmt wurde. Mehrere Team- und Gruppenübungen waren dann am Nachmittag mit viel Spaß und Kreativität zu bewältigen.

Gut vorbereitet freuten sich die vier neuen Auszubildenden am Ende der zwei Einführungstage dann auf ihren „eigentlichen“ Arbeitsplatz.

Thomas Wettenmann

**Weitere Informationen zur Ausbildung an der Hochschule Kaiserslautern unter:**  
[www.hs-kl.de/ausbildung](http://www.hs-kl.de/ausbildung)

# 30 Jahre Charta-Hochschulkonferenz

## Feier mit internationaler Tagung

Die CHARTA Hochschulkonferenz der Großregion SarLorLux, Wallonien und Rheinland-Pfalz feierte am 30. und 31. Oktober in Zweibrücken ihr 30-jähriges Jubiläum.

Die Feierlichkeit in der Fasanerie Zweibrücken wurde mit einer internationalen Tagung unter dem Motto *Offen und grenzenlos: „OER, MOOCs und Co – Chancen für die Großregion“* an der Hochschule Kaiserslautern flankiert. Welche Herausforderungen generiert der Einsatz Neuer Medien an den Hochschulen? Welche Vernetzungskonzepte können erarbeitet und welche gemeinsamen überregionalen Zukunftskonzepte können initiiert werden? Das waren die zentralen Themen der Tagung.

Digitale Vernetzung, Mobilität, offene Lernmedien, Spracherwerb durch Blended-Learning und virtuelle Lehre standen im Zentrum der angebotenen Workshops. Nahezu 100 Teilnehmer aus vier Ländern sowie 15 Hochschulen und Institutionen identifizierten die dringenden Herausforderungen hierzu und erarbeiteten neue Konzepte für die Großregion. Im Fokus standen dabei Neue Medien, wie Digitale Lehrstrategien, Lerntechnologien sowie Consumer-, Internet- und Social-Media-Technologien, die als Schlüsseltechnologien die Hochschullandschaft zukünftig verändern. Insbesondere die Open Educational Resources (OER), Massive Open Online Courses (MOOCs) und Blended Learning Konzepte eröffnen den Hochschulen dabei neue, offene und grenzenlose Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre über die Landesgrenzen hinaus.

Motiviert wurden die Teilnehmer durch Posterpräsentationen von E-Learning-Konzepten der CHARTA-Hochschulen und Impulsvorträgen des anerkannten deutschen MOOC-Experten Prof. Dr.

Jörn Loviscach von der FH Bielefeld sowie der Expertin für offene Lernmedien Claudia Bremer von studiumdigitale der Goethe Universität Frankfurt.

Die Festreden während des Festaktes verdeutlichten die Relevanz der Thematiken am Abend noch einmal sehr anschaulich. Sie wurden gesprochen vom Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, Herrn Hans Beckmann, von Frau Heike Mark aus der Staatskanzlei des Saarlandes, vom Präsidenten der gastgebenden Hochschule Kaiserslautern Prof. Konrad Wolf sowie dem Präsidenten der Universität des Saarlandes Prof. Volker Linneweber – gleichzeitig auch in seiner Funktion als Vorsitzender der CHARTA-Hochschulkonferenz.

„Visionen, Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Hochschulen der Großregion wurden durch die Tagung initiiert, diskutiert und vertieft“, freut sich der Gastgeber Hochschulpräsident Konrad Wolf. Insbesondere im Bereich der Teambildung würden verschiedene Aktionen geplant, so z.B. hochschulübergreifende Exkursionen zu internationalen Firmen mit Professoren, um sich in gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsfeldern zu positionieren. Und auch die Teilnehmer waren sich am Ende einig, dass die Tagung sowohl ein voller Erfolg war als auch neue Impulse und Kooperationen für die CHARTA-Hochschulkonferenz der Großregion eröffnete. Zukünftig sollen regelmäßige Treffen dieser Form stattfinden und mit den Hochschulleitungen verstärkt darüber kommuniziert werden.

Text: Simone Grimmig und Dr. Michael Lakatos

Fotos: Marios Karapanos



Jörn Muuß-Merholz, Moderator der Tagung



Jörn Loviscach (Fachhochschule Bielefeld), Konrad Faber, Virtueller Campus Rheinland-Pfalz (VCRP) und Konrad Wolf (Hochschule Kaiserslautern)



Claudia Bremer, Goethe-Universität Frankfurt a.M.



Programm



Prof. Dr. Konrad Wolf, Präsident der Hochschule Kaiserslautern (r.) und Prof. Dr. Rolf Arnold, Wissenschaftlicher Direktor des „Distance and Independent Studies Center“ (DISC) der Technischen Universität Kaiserslautern (l.) führen Staatssekretär Prof. Dr. Thomas Deufel (Mitte) durch eine Posterausstellung zum Projekt (Foto: Grub)



Dr. Doris Arnold (r.), Prof. Dr. Ellen Bareis (l.) und Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann von der Hochschule Ludwigshafen (2.v.r.) erklären Staatssekretär Prof. Dr. Thomas Deufel (2.v.l.) und Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt von der Hochschule Kaiserslautern das Teilprojekt Gesundheit und Pflege (Foto: Grub)

## Hochschulen unterstützen durch neues Verbundprojekt E<sup>B</sup> die regionale Entwicklung der Westpfalz

Potentiale für die Entwicklung der Region erkennen und nutzen will das Projekt „EB (E hoch B) – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung“, das im Verbund der Hochschulen Kaiserslautern und Ludwigshafen sowie der Technischen Universität Kaiserslautern heute im Beisein von Staatssekretär Prof. Dr. Thomas Deufel mit einer offiziellen Auftaktveranstaltung in Kaiserslautern gestartet wurde. Mit ihrem Projektantrag waren die Hochschulen in der zweiten Ausschreibungsrunde des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ erfolgreich.

Der Demografische Wandel stellt Rheinland-Pfalz vor große Herausforderungen. Bis 2060 geht man von einem Rückgang der Bevölkerungszahl um 817.000 (bzw. 20%) aus, demgegenüber wird sich die Zahl der über 65-jährigen um 251.000 (31%) auf fast 1.080.000 erhöhen. Besonders stark betroffen ist die Westpfalz. In der Folge droht nicht nur ein Mangel an Fachkräften für die regionalen Unternehmen. Die Zunahme hochbetagter Menschen mit chronisch-degenerativen Erkrankungen bei einem gleichzeitig erwarteten Rückgang traditionell-verwandtschaftlicher Unterstützung, lässt auch im Pflegebereich professionelles Personal zu einem knappen Gut werden.

Die Region für die Zukunft zu rüsten und tragfähige Konzepte für die Regionalentwicklung bereitzustellen, hat sich das Projekt EB zur Aufgabe gestellt. Dass sich die drei Hochschulen hierbei engagieren, wertet Wissenschaftsstaatssekretär Prof. Dr. Thomas Deufel positiv: „Der demografische Wandel ist ein Top-Thema nicht nur für die Politik. Unsere Hochschulen sind mit ihren attraktiven Bedingungen in Forschung und Lehre Zuwanderungsmagneten, die junge Menschen aus der ganzen Welt ins Land ziehen. Gleichzeitig sorgen wir mit der Öffnung für beruflich Qualifizierte dafür, dass möglichst viele Menschen die Chance haben, sich beruflich weiterzuentwickeln, und halten sie so bei uns im Land. Ich freue mich, dass sich alle Hochschulen in der Pfalz gemeinsam mit dem neuen Projekt auch der Herausfor-

derung stellen, eine Schlüsselrolle in der regionalen Entwicklung der vom demografischen Wandel betroffenen Westpfalz einzunehmen.“

Gibt es Potentiale, die bislang ungenutzt blieben? Kann es mit der richtigen Beratung und Förderung von Talenten gelingen, Zielgruppen wie Berufsrückkehrerinnen und -rückkehrer, arbeitslose Akademikerinnen und Akademiker, Studierende mit Familienpflichten sowie Personen mit Migrationshintergrund bedarfsgerecht einzusetzen? Welche passgenauen und bedarfsorientierten Bildungsangebote müssen entwickelt werden, um die Leistungsfähigkeit der Region Westpfalz zu stärken? Das sind einige der zentralen Fragen des Projekts, die auf der Auftaktveranstaltung diskutiert wurden.

„Mit dem Projekt E hoch B wollen wir die Entwicklung der Westpfalz auf drei Ebenen voranbringen“, sagt Prof. Dr. Konrad Wolf, Präsident der Hochschule Kaiserslautern: „Auf der Ebene der Individuen, also des einzelnen Menschen, eröffnen wir neue Perspektiven für Personen, die bislang geringere Zukunftschancen hatten. Auf der Ebene der Hochschulen schaffen wir hochschulübergreifend neue Qualifizierungsmöglichkeiten und verbessern so, durch die Sicherung von Fach- und Führungskräften, auf der dritten Ebene die Entwicklungschancen der gesamten Region.“

In einer von SWR-Moderatorin Kerstin Bachtler geleiteten Podiumsdiskussion mit Experten der drei Hochschulen und dem VCRP Rheinland-Pfalz wurde gezielt auf projektspezifische Themen, bspw. den demographischen Wandel und Regionalentwicklung als auch die intensive Kooperation mit regionalen Organisationen und Institutionen, eingegangen.

Ausgerichtet wurde die Veranstaltung im Kulturzentrum Kammgarn in Kaiserslautern von der Hochschule Kaiserslautern, die die Gesamtprojektleitung übernimmt. (HSKL)





Blick auf die Baustelle



Hier entsteht ein Sanitärbereich



Hochschul-Delegation auf der Baustelle



Die Bibliothek mit viel Licht über das Glasdach



Hier entstehen Vorlesungsräume. Tragwerk und Decke wurden für die Statik und den Brandschutz durch eine Betonsanierung ertüchtigt



Durch den Verbindungsgang, der hier entsteht, kann man trockenen Fußes vom Vorlesungs- ins Verwaltungsgebäude gelangen



Das Fundament der Mensa

## Der Neubau Campus Kammgarn nimmt Formen an

Ende September lud der Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung kurz: LBB, Mitglieder der Hochschule zur Baustellenbesichtigung an den neuen Campus Kammgarn in Kaiserslautern ein. Beim Ortstermin konnten sich Vertreterinnen und Vertreter von Studierenden, Professoren und Verwaltung der Hochschule beim Bauherrn, dem Landesbetrieb LBB über den Fortgang der Bauarbeiten informieren. Britta Flohr, Portfoliomanagerin, Thorsten Schneiders, einer der Projektleiter des LBB, der die Arbeiten vor Ort betreut und Dr. Lothar Lukoschek erläuterten die aktuellen Maßnahmen am Neubau, der in absehbarer Zeit beide Kaiserslauterer Fachbereiche beheimaten wird.

Am Bestandsbau E, dem ehemaligen Wollmagazin, in dem künftig Vorlesungsräume, Rechenzentrum, Bibliothek sowie eine hochmoderne Multimediaeinrichtung mit Film- und Tonstudio untergebracht werden sollen, ist alles entkernt und das Dach neu gedeckt. Die Ausführung von Innen- und Außenputzarbeiten dauert seit September 2013 an und soll bis Ende Dezember beendet sein. Die Trockenbauarbeiten haben im Sommer begonnen und sollen zum Jahresende abgeschlossen sein. Um die Last der im Obergeschoss geplanten Bibliothek tragen zu können, musste die Statik enorm verstärkt werden. Ebenfalls im Sommer haben die Elektro- und Malerarbeiten sowie die Installation der Heizungs- und Sanitäranlagen begonnen. All diese Arbeiten sollen noch bis August 2015 andauern.

Behindertengerechtigkeit soll in allen Gebäuden nicht nur für Rollstuhlfahrer gewährleistet sein – so wird es in allen Gebäuden Aufzüge geben – sondern auch für Personen mit eingeschränktem Seh- und Hörvermögen. Es werden bei-

spielsweise Hörschleifen in der Aula eingebaut, die es Hörgeräteträgern ermöglichen, störungsfrei Audiosignale wie Musik oder Wortbeiträge bei den Veranstaltungen drahtlos über ihr Hörgerät zu empfangen. Brandsignale sollen nicht nur als Audio-Signale übertragen werden, sondern auch visuell als Lichtsignale.

Wenn alle Arbeiten fristgerecht ausgeführt werden können, soll das Gebäude – ebenso wie der Neubau des in unmittelbarer Nachbarschaft entstehenden Verwaltungsgebäudes F – bis zum Wintersemester 2015/16 bezugsfertig sein.

Der Rohbau des Verwaltungsgebäudes steht bereits und ist über einen Verbindungsgang im ersten Obergeschoss mit dem Vorlesungsgebäude E verbunden. Ebenso sind die Keller der beiden Gebäude miteinander verbunden. Wie in Gebäude E haben auch in Gebäude F im Sommer die Elektro- und Malerarbeiten sowie die Installation der Heizungs- und Sanitäranlagen begonnen und sollen ebenfalls bis August 2015 fertiggestellt sein. Die Fassadenbauarbeiten sollen im Januar fertiggestellt werden.

Von der zukünftigen Mensa ist inzwischen das Fundament gelegt. Der Rohbau soll bis Mai 2015 stehen.

Verzögerungen gibt es nach wie vor beim Laborgebäude H, das hinter der historischen Fassade entstehen soll. Hierfür konnten die Abrissarbeiten noch nicht beginnen, da noch die Klage eines unterlegenen Anbieters vor Gericht anhängig ist. Alle anderen Arbeiten laufen bislang planmäßig, so dass ein Teil-Umzug Ende 2015 in greifbare Nähe rückt.

Text und Fotos:  
Elvira Grub



# Gründungsradar des Stifterverbandes: Beide Hochschulen in Kaiserslautern mit hervorragendem Ergebnis

**M**it der Veröffentlichung des bundesweiten Gründungsradars Anfang November wurde deutlich – Technische Universität und Hochschule Kaiserslautern erbringen vorbildliche Leistungen in der Gründungsförderung. Unter den mittelgroßen Hochschulen in Deutschland belegen die Technische Universität Platz 4 und die Hochschule Kaiserslautern Platz 6. Damit konnten sich die beiden Kaiserslauterer Hochschulen im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessern. Sieger in der Gruppe der mittelgroßen Hochschulen ist die Leuphana Universität Lüneburg.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gebeten, zu untersuchen, wie deutsche Hochschulen die Gründung von Unternehmen fördern und welche Einrichtungen hierbei an der Spitze stehen. Wo finden Studierende und Wissenschaftler die besten Voraussetzungen vor, um unternehmerisches Denken und Handeln zu lernen? Wo sind die Bedingungen so, dass sie mit einem innovativen Produkt oder einer neuen Dienstleistung erfolgreich an den Markt gehen können? Am Gründungsradar haben sich insgesamt 254 Hochschulen, davon 168 mit Gründungsförderung beteiligt und Auskunft über ihre Aktivitäten in der Gründungsförderung gegeben. Diese Befragung ist Grundlage für den Hochschulvergleich.

Wissens- und Technologietransfer ist neben Forschung und Lehre ein zentrales Handlungsfeld für Hochschulen in Deutschland. Er sorgt dafür, dass die Ergebnisse der Forschung in der Gesellschaft ankommen und in Form von Innovationen wirtschaftlichen Nutzen generieren. Bahnbrechende Innovationen, so zeigt die Vergangenheit, entstehen aber in der Regel nicht in bestehenden Industrien, sondern in neu gegründeten Unternehmen. Daher stellen Ausgründungen aus den Hochschulen eine besonders wichtige Säule des Wissens- und Technologietransfers dar. Verbleiben die neu entstehenden Unternehmen dann auch noch am Standort der Hochschulen, üben sie eine besonders positive Wirkung auf die Regionalentwicklung aus.

„Nach all unserer Erfahrung“, erklärt Dr. Bernhard Schu, Leiter des gemeinsamen Gründungsbüros von Technischer Universität und Hochschule Kaiserslautern, „spielt die Mobilisierung und Unterstützung von Gründern innerhalb der Hochschulen die entscheidende Rolle. Studierende und Wis-

senschaftler müssen zunächst in ihrem gewohnten Umfeld ermutigt und unterstützt werden, damit sie schließlich den Schritt an den Markt wagen und die Chance haben, dort erfolgreich zu sein. Mit dem Gründungsbüro direkt in den beiden Hochschulen haben wir natürlich einen besonders guten Draht zu unserer Zielgruppe.“

Trotz positiver Entwicklungen in den vergangenen Jahren steht die Gründungsförderung bundesweit an den Hochschulen nicht an vorderster Stelle. „Wir begleiten im Schnitt pro Jahr 10-15 Gründungen aus beiden Hochschulen und den Forschungsinstituten“, so Dr. Schu weiter. „Das ist, gemessen an der Größe unseres Standortes, nicht schlecht – kann aber noch gesteigert werden.“

Die Hochschule Kaiserslautern ist mit 7 begleiteten Gründungen im Jahr 2013 im Ranking im Vergleich zu Hochschulen ähnlicher Größe auf Platz 12 von 49 gelandet. Besonders erfolgreich war die Einwerbung von Fördermitteln für bestimmte Gründungsvorhaben (Exist-Stipendien, High-Tech Gründerfonds). Mit drei Förderungen steht die Hochschule hier auf Platz 5 von 30.

Der Stifterverband kommt in seiner deutschlandweiten Betrachtung zu dem Ergebnis, dass das Gesamtniveau der Gründungen bundesweit noch zu niedrig sei. Deshalb empfiehlt er eine Beteiligung des Bundes an den Grundmitteln der Gründungsförderung. Erfolgversprechend wäre auch eine größere Öffentlichkeit der gesamten Gründungsaktivitäten, um noch mehr Studierende, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter zu Unternehmensgründungen zu animieren.

**Weitere Informationen unter:**

[www.stifterverband.info/presse/pressemitteilungen/2014\\_11\\_10\\_gruendungsradar/index.html](http://www.stifterverband.info/presse/pressemitteilungen/2014_11_10_gruendungsradar/index.html)

**Ansprechpartnerin Gründungsbüro:**

**Manuela Schmidt • Telefon +49 631 / 205 3892**

**E-Mail: [schmidt@gruendungsbuero.info](mailto:schmidt@gruendungsbuero.info)**

Manuela Schmidt  
Dr. Susanne Schohl

# Hochschule Kaiserslautern erhält Stiftungsprofessur



Prof. Dr. Karl Herbert Schäfer hat den Förderantrag initiiert (Foto: HS KL)

Unter dem Dach des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik (IMST) hat sich am Standort Zweibrücken der Hochschule (HS) Kaiserslautern in den letzten Jahren ein innovativer und nachhaltiger Forschungsschwerpunkt im Bereich der „Biomedizin“ etabliert. Entscheidend für diese positive Entwicklung war insbesondere die Nähe und gegenseitige Befruchtung der beiden Studiengänge „Applied Life Sciences“ und „Mikrosystem und Nanotechnologie“. In Kürze nun wird dieser Bereich eine zusätzliche Stärkung erfahren, da es den Verantwortlichen an der HS gelungen ist, die Zusage der Carl-Zeiss-Stiftung für eine Stiftungsprofessur für „Optische und elektrophysiologische Analyseverfahren in der Biomedizin“ zu erhalten.

Die Idee, sich um eine Stiftungsprofessur zu bewerben, stammt dabei von Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer, Studiengangsleiter des Masterstudiengangs Applied Life Sciences und Leiter des Kompetenzzentrums „Bio Medical Engineering“ an der Hochschule. „Obwohl in verschiedenen Arbeitsgruppen bereits mit elektrisch erregbaren Zellen, z.B. Herz- und Nervenzellen, gearbeitet wird, fehlt es an einer entsprechenden tiefen Expertise im Bereich Elektrophysiologie bzw. optischer Messverfahren wie Calcium-

Imaging“, so Professor Schäfer zu den Beweggründen. Den Ausschlag für die Bewerbung gab letztlich die weitgehende Kongruenz einschlägiger Förderziele der Carl-Zeiss-Stiftung mit diesem gesuchten Kompetenzprofil.

Die Carl-Zeiss-Stiftung ist eine seit 1889 bestehende und von Ernst Abbe gegründete Stiftung. Gemäß der Intention ihres Stifters fördert sie Wissenschaft und Forschung im Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften, wobei die Fördertätigkeit auf die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Thüringen begrenzt ist. Neben Projekten, Doktoranden oder Juniorprofessoren fördert und finanziert die Stiftung auch Stiftungsprofessuren.

Der jetzigen Zusage der Stiftung, die Stiftungsprofessur über einen Zeitraum von fünf Jahren zu fördern und am HS-Standort Zweibrücken anzusiedeln, ging natürlich ein aufwändiger Bewerbungsprozess voraus: Im schriftlichen Antrag, der von Prof. Schäfer gemeinsam mit dem Dekan des Fachbereichs IMST, Prof. Dr. Dr. Oliver Müller, formuliert wurde, wurde zunächst die aktuelle Forschungslandschaft am Campus Zweibrücken ausführlich herausgearbeitet und explizit die Notwendigkeit und der Nutzen der beantragten Professur für die bereits bestehenden Forschungsaktivitäten dargelegt. Besondere Betonung fand hierbei auch die fruchtbare interdisziplinäre Zusammenarbeit der Wissenschaftler am Campus Zweibrücken, aber natürlich auch die bestehenden regionalen und internationalen Verflechtungen und Kooperationen, die durch die Stiftungsprofessur zusätzlich belebt werden könnten. Dieser Antrag muss die Carl-Zeiss-Stiftung derart überzeugen haben, dass daraufhin eine Abordnung der HS Kaiserslautern zu einer mündlichen Befragung durch eine Fachkommission nach Mannheim eingeladen wurde – sozusagen die letzte Hürde im Bewerbungsprozess. Unterstützung bei diesem Gespräch erfuhr das Duo Schäfer-Müller natürlich vom Präsidenten

der Hochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Konrad Wolf, der hierbei insbesondere den Stellenwert der Professur für Lehre und Forschung der gesamten Hochschule unterstrich. Offensichtlich waren die Stellungnahmen und Antworten der Zweibrücker Delegation mehr als zufriedenstellend, denn die Auswahlkommission Carl-Zeiss-Stiftung erteilte schließlich einstimmig die Förderzusage für die Stiftungsprofessur.

„Die Antragstellung und der Auswahlprozess waren zwar ein hartes Stück Arbeit, aber das Ergebnis ist alle Mühe wert“, beschreibt Professor Schäfer seine Gefühle nach dem Erfolg. Professor Müller ergänzt: „Wir sind natürlich stolz, dass wir uns gegen die starke Konkurrenz anderer Hochschulen durchsetzen konnten. Diese Professur wird die Forschungslandschaft in Zweibrücken signifikant stärken und uns im Wettbewerb um Drittmittel in eine noch bessere Position bringen.“

Zusätzlich zur eigentlichen Professur werden von der Carl-Zeiss-Stiftung Sach- und Investitionsmittel zur Verfügung gestellt, so dass sich die Gesamtförderung auf 590 000 Euro beläuft. Die Hochschule selbst stellt eine halbe Assistentenstelle, sowie weitere Sach- und Investitionsmittel zur Verfügung. Professor Wolf merkt in diesem Zusammenhang an, „dass – allein schon wegen der strategischen Bedeutung des Bereiches – die Weiterfinanzierung der Professur über den Bewilligungszeitraum hinaus von der Hochschule übernommen wird“. Dabei werden nicht nur die Forschungsaktivitäten von der Stiftungsprofessur profitieren, sondern natürlich auch die Studierenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen. „Durch die Professur, die schnellstmöglich ausgeschrieben werden soll, können zusätzliche Lerninhalte und Technologien vermittelt werden und es ergeben sich weitere attraktive Möglichkeiten zur Durchführung von Bachelor- und Masterarbeiten“, fasst Professor Schäfer diesen Aspekt zusammen. (HSKL)

# Zweibrücker Wissenschaftler erhält renommierten Forschungspreis

## Martin-Wienbeck-Preis 2014 an Karl-Herbert Schäfer verliehen

**A**ktivitäten auf dem Gebiet der Angewandten Forschung zählen zunehmend zu den Markenzeichen der Hochschule (HS) Kaiserslautern. Nun konnte Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer, Studiengangleiter des Masterstudiengangs Applied Life Sciences und Leiter des Kompetenzzentrums „Bio Medical Engineering“, eine besondere Auszeichnung für eines seiner jüngsten Arbeitsergebnisse entgegennehmen: In Leipzig wurde ihm der Martin-Wienbeck-Preis der „Stiftung Wienbeck für Medizinische Entwicklung“ verliehen!

Der Martin-Wienbeck-Preis wird jährlich im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden an deutschsprachige medizinische Forscher verliehen, die sich klinisch und/oder wissenschaftlich mit einer auch international herausragenden Arbeit auf dem Gebiet der „(Patho-) Physiologie der Motilität des Magen-Darmtraktes und seiner nervalen Steuerung“ ausgezeichnet haben. Der Preis zielt insbesondere darauf ab, junge Menschen für die Motilitätsforschung zu begeistern und vorhandene Arbeitsgruppen in ihrem Selbstbewusstsein für ihr Forschungsgebiet zu stärken.

In diesem Jahr wurden gleich zwei Neurogastroenterologen und Motilitätsforscher geehrt: Prof. Dr. Dieter Saur von der TU München und eben Prof. Dr. Karl Herbert Schäfer vom Standort Zweibrücken der HS Kaiserslautern. Laudator Prof. Jürgen F. Riemann hob hervor, dass mit den beiden Preisträgern zwei engagierte Kliniker und Wissenschaftler geehrt werden, die maßgeblich zur fachlichen Akzeptanz des wichtigen Gebietes der Motilitätsforschung beigetragen und ihm nationale und internationale Reputation verschafft haben. Wegen der großen Zahl exzellenter Bewerber hatte sich die Jury veranlasst gesehen, zwei Arbeiten auszuwählen und den Preis zu teilen. Der von der Firma Shire Deutschland gestiftete Preis ist mit insgesamt 8000,- Euro dotiert.



Der Preisträger Prof. Dr. Karl Herbert Schaefer (links) gemeinsam Prof. Dr. Jürgen F. Riemann, dem Vorsitzenden des Auswahlkuratoriums

Prof. Schäfer und seine Arbeitsgruppe erhielten den Preis für ihren Beitrag „Changes of the Enteric Nervous System in Amyloid-Beta Protein Precursor Transgenic Mice Correlate with Disease Progression“. Natürlich zeigt sich der Preisträger stolz über die Auszeichnung: „Nicht nur wegen dieses Preises haben wir unter Beweis gestellt, dass auch an einer kleinen Hochschule internationale Spitzenforschung möglich ist.“ So sind bereits zahlreiche weitere, in der Fachwelt sehr beachtete Publikationen erschienen und die Arbeitsgruppe um Prof. Schäfer ist beispielsweise regelmäßig zu internationalen Tagungen und Kongressen eingeladen, um ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Natürlich profitieren von dieser Reputation auch die Studierenden der Applied Life Sciences. „Unsere Studierenden sind sehr intensiv in unsere Forschungsprojekte eingebunden und für sie ist es das ideale Sprungbrett, sich für exzellente Forschungseinrichtungen und erstklassige Arbeitgeber zu qualifizieren“, fasst Schäfer diesen Aspekt zusammen. (HSKL)

# Anerkennung macht stark

## Praxis der Anrechnung von Kompetenzen aus Studium und Beruf mit dem Portfolio-Verfahren

Studiengänge, Lehrveranstaltungen und Prüfungen kompetenzorientiert zu gestalten, ist eine der zentralen Anforderungen der Bologna-Reform. Unsere Hochschule ist in diesem Bereich im Verbundprojekt Offene Kompetenzregion Westpfalz aktiv. Der Outcome eines Studiums – gerade mit Blick auf den internationalen Arbeitsmarkt – wird so eingefordert bzw. festgeschrieben.

Mit dem Bologna-Prozess wurde zudem die Harmonisierung von unterschiedlichen Studienabschlüssen im europäischen Raum angestrebt und die Vergleichbarkeit der Studiengänge in Europa

etabliert. Abschlüsse sollen vergleichbar sein. Sofern keine wesentlichen Unterschiede bestehen, haben Studierende einen Rechtsanspruch auf Anerkennung von Kompetenzen, die sie an anderen Hochschulen erworben haben.

Der neue Studiengang Logistics – Diagnostics & Design (LDD) startete im WS 12/13 mit zahlreichen „WechslerInnen“ aus Studiengängen der Hochschule Kaiserslautern, aber auch von anderen Hochschulen kommend. So entstand im neuen Studiengang „großer Handlungsdruck“, Studierenden recht bald Planungssicherheit zu geben, welche Studienleistungen anerkannt werden.



<http://www.hs-kl.de/fachbereiche/alp/studiengaenge/bachelor-logistics-diagnostics-and-design.html>

### Ein Studiengang nimmt Formen an

Der Studiengang LDD ist mittels Stellenanzeigen nach den Zielen und den Erfordernissen des Arbeitsmarktes konzipiert. Die Lern- und Lehrformen sind problembasiert. Anhand von praktischen Fallbeispielen lernen Studierende den Transfer vom praktischen Vorgehen zum theoretischen Denken und erproben sich in der Umsetzung. Für die Lehrenden heißt das, sich diesen – neuen – Lehrformen zu öffnen und Vorlesungen entsprechend umzustellen.

In Gesprächen und mit intensiver Vorbereitungszeit vor jedem Semesterbeginn wird mit allen Lehrenden die didaktische Vorgehensweise diskutiert. Dies ist zeitintensiv, aber in den Ergebnissen spannend, erfolgreich und getragen von hoher Motivation aller Beteiligten. Das Curriculum dahingehend umzusetzen, bedeutet, kontinuierlich Vorlesungen, Übungen und Seminare auf diese Lehrformen anzupassen.

### Suche nach dem „richtigen“ Verfahren

Nicht nur fachliches Wissen und Kenntnisse, erworben in einem jeweiligen Modul, sollten isoliert betrachtet werden, sondern auch überfachliche Kompetenzen. Dabei darf das Verfahren nicht zu aufwendig sein und dem Studierenden mit seinen Kompetenzen möglichst ganzheitlich gerecht werden.

Am Anfang stand ein Gespräch der StudienwechslerInnen mit der Studienverlaufsberaterin, um die individuelle Situation zu erfassen. In der ersten Beratung wurden die Planung und der Verlauf des Studiums besprochen und auf die Vorgehensweise der Anerkennung hingewiesen. Auf dieser Grundlage konnte die Anerkennung eingebrachter Kompetenzen beginnen.

Die Übersicht der erbrachten Leistungen ist formale Basis der Prüfung durch den Studiengangsleiter. Die zur Prüfung notwendigen Modulbeschreibungen und Zertifikate wurden von den Studierenden eingereicht. Aber auch andere „mitgebrachte“ Kompetenzen, etwa aus der vorangehenden Ausbildung, konnten in der Beurteilung berücksichtigt werden (vergl. Hochschulgesetz RLP und ABO FH KL).

Das persönliche Beratungsgespräch ergänzte dies, um ein Gesamtbild des Studierenden zu entwickeln. Häufig war festzustellen, dass die „Aktenlage“ vieles für die Anerkennung Relevante unvollständig wiedergab. Die Bewertung mit den anzuerkennenden Leistungen wurde zusammen mit dem formalen Antrag vom Dekan bestätigt und dem Prüfungsamt weitergeleitet. Die Gesamtprüfung konnte so den Studierenden Orientierung für ihr Studium geben.



## Offene Kompetenzregion Westpfalz

Im Projekt Offene Kompetenzregion Westpfalz (OKWestpfalz) werden an der Hochschule Kaiserslautern berufs begleitende Studienangebote kompetenzorientiert weiterentwickelt. Anhand einer Definition von Handlungskompetenz, die einzelne Teilkompetenzen bestimmt, wie Fachkompetenz und Personale Kompetenz, können angestrebte Lernergebnisse und -ziele in der Lehre systematisch beschrieben, eingeordnet und überprüft werden.

So ergibt sich auf Studiengangs-, Modul- und Lehrveranstaltungsebene beispielsweise die Möglichkeit, bereits erworbene Kompetenzen von Studierenden mit den Lernzielen abzugleichen und daraufhin eine Anrechnung von beruflich erworbenen Vorleistungen vorzunehmen. Alle Ergebnisse aus den Pilotversuchen in berufsbegleitenden Studiengängen sind auch auf Präsenzstudiengänge übertragbar.

Das Projekt Offene Kompetenzregion Westpfalz ist ein Verbundprojekt im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“.

Noëmi Donner, M.A.



[www.kompetenzregion-rlp.de](http://www.kompetenzregion-rlp.de)

„Grundsätzlich kann ich das Verfahren als positiv bewerten“, urteilt Florian Miles, der im fünften Semester LDD studiert, „der Aufwand diesbezüglich hat sich für mich im Rahmen gehalten, da ich prinzipiell nur eine Übersicht mit allen relevanten Prüfungsleistungen abgeben musste bzw. in einem persönlichen Gespräch mit Herrn Prof. Wölker alles durchgegangen bin, was anrechenbar ist oder nicht.“

Die Gesamtprüfung favorisiert er vor der Einzelprüfung, „da es für uns Studenten wesentlich unkomplizierter ist und kein langes Hin und Her darstellt.“

Auch LDD-Student Heiko Schumacher gibt ein positives Urteil ab: „Das von Ihnen angesprochene Anerkennungsverfahren hat für die Studierenden nur Vorteile, da sie (...) eine enorme Zeitersparnis haben und eine gewisse Planungssicherheit. Außerdem kann bei expliziten Fragestellungen immer noch der direkte Kontakt gesucht werden.“

### Anerkennung heißt auch Wertschätzung

Zentral in solchen Verfahren ist das persönliche Portfolio, das bei der Anerkennung die Kompetenzen gemäß einer systematischen Vorgehensweise

erfasst. Gerade für WechslerInnen ist es sinnvoll, von Beginn an Sicherheit in der Studienverlaufsplanung zu haben. Das Studium optimal gestalten zu können ermutigt sie.

Im Anerkennungsverfahren formt sich auch ein Bewusstsein für die eigenen Kompetenzen, welches viele Studierende nach bisherigen Erfahrungen nur in eingeschränktem Maße vorweisen. Kompetenzen werden in der Portfolioerstellung von den Studierenden selbst reflektiert und formuliert. So stärkt Anerkennung auch das Selbstbewusstsein der Studierenden.

Am Ende der Pilotphase im Studiengang LDD erwies sich das erfolgreich entwickelte, zentralisierte Portfolioverfahren in der Gesamtbetrachtung als ressourcenschonend. Um den gleichzeitig relativ hohen persönlichen Aufwand künftig zu minimieren, könnte eine Standardisierung, welche auch der Qualitätssicherung des Verfahrens entgegen kommen würde, eine Verbesserung bedeuten.

### Resümee

Die Weiterentwicklung zu einem Kompetenz-Portfolio, das die gesamten erworbenen Handlungskompetenzen

umfasst, wäre sinnvoll, um beim Anerkennungsverfahren Ressourcen zu sparen. Zudem hilft es Studierenden sich in ihrem individuellen Studienverlauf richtig zu verorten. Für die Studierenden ist dieses Verfahren fair, effizient und gut nachvollziehbar.

Auf Basis unserer Erfahrungen sind wir zur Überzeugung gelangt, dass es in den Fachbereichen jeweils eine Person geben sollte, die zentral für Anerkennungsverfahren zuständig ist.

Dipl.-Soz. Ulla Tschötschel, M.A.  
Prof. Dr.-Ing. Martin Wölker

# Das Referat Neue Lehr- und Lernformen und das Internationale Studienkolleg

## Erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Online-Aufnahmeprüfung

Am 19.08.2014 war es wieder soweit: Am Internationalen Studienkolleg in Kaiserslautern (ISK) fand die Aufnahmeprüfung für das WS 2014/2015 statt. Ausländische Studieninteressierte stellten sich in einer Deutsch- und Matheprüfung den Leistungsanforderungen, um sich einen Studienplatz an einer (Fach)-Hochschule zu sichern. Das ISK ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule Kaiserslautern und unterstützt junge Menschen aus dem Ausland bei der Vorbereitung auf ein Hochschulstudium in Deutschland.

Zum ersten Mal war auch das Referat Neue Lehr- und Lernformen (RNLL) in die Aufnahmeprüfung des ISK involviert. In einem Pilotdurchlauf sollte ein Teil der bisher rein papierbasierten Aufnahmetests in Form einer Online-Prüfung absolviert werden. Das primäre Ziel war dabei die Vereinfachung und Zeitersparnis bei der Testauswertung: Die Prüfungen sollen nicht arbeitsintensiv von den Mitarbeitenden des ISK, sondern automatisch durch den Computer ausgewertet werden können.

Die Zusammenarbeit zwischen ISK und RNLL im Vorfeld lief optimal: Die Inhalte der Tests lieferte das ISK, die Online-Tests erstellte das RNLL daraufhin mit dem zur Verfügung stehenden ONYX-Editor, einem Editor zur Erstellung von multimedialen Prüfungsaufgaben. Die so erstellten Prüfungen konnten anschließend in das Learning-Management-System der rheinland-pfälzischen Hochschulen (OpenOLAT) eingebunden werden.

Das Prüfungsszenario wurde folgendermaßen gestaltet: 40 Prüfungsteilnehmer melden sich parallel in zwei PC-Pools mit eigens dafür vom Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz (VCRP) angelegten Accounts in OpenOLAT an und können mit einem speziellen Code (passwort-geschützter Zugang) die entsprechende Prüfung aufrufen. Dabei wird ein prüfungssicherer Browser (Safe Exam Brower) verwendet, der ausschließlich die voreingestellte Webseite öffnet und die Nutzung anderer Internetseiten oder weiterer Anwendungen auf dem Rechner blockiert.

In einem Probedurchlauf vor Ort konnten im Vorfeld – mit tatkräftiger Unterstützung durch Mitarbeiter des Rechenzentrums und des VCRP – noch potentielle Hürden für die Aufnahmeprüfung erkannt und beseitigt werden sowie ein Testlauf zur Validierung des vorgesehenen Verfahrens simuliert werden.

Am Prüfungstag trafen nach der obligatorischen Visa- und Passkontrolle, die am Standort Kammgarn durchgeführt wurde, gegen 11 Uhr die ersten Teilnehmer im PC-Pool in der Morlauterstraße ein, um ihre Prüfung online abzulegen. Die Prüflinge starteten mit den Deutschtests. Die Deutschtests bestanden aus Lückentexten, in denen die Teilnehmenden fehlende Wörter in einem Text (B2-Niveau) ergänzen mussten. Direkt im Anschluss startete um 12 Uhr der zweite Durchlauf, so dass insgesamt 69 Deutschprüfungen online abgelegt wurden. Ab 14 Uhr startete die Mathematikprüfung (Schwerpunkt Wirtschaft). Die Prüfung bestand aus 16 Single-Choice Aufgaben von Bruchrechnen über Funktionen bis hin zu Textaufgaben. Auch hier wurde wieder parallel in zwei PC-Pools und in zwei Durchläufen gearbeitet, so dass insgesamt 68 Mathematiktests online durchgeführt werden konnten.

Da es sich hierbei um den ersten Prüfungsdurchlauf dieser Art handelte, kam es während der Tests in drei Fällen leider zu unvorhersehbaren technischen Komplikationen. Für diesen Fall waren aber Papiertests als Back-up-Lösung vorbereitet, um den Teilnehmern die Möglichkeit geben zu können, die Prüfung papierbasiert fortzuführen.

Die Ursache der Probleme konnte jedoch schnell gefunden werden und mit Hilfe des VCRP wurde eine Möglichkeit gefunden, diese Fehlerquelle zukünftig vollständig auszuschließen. Bereits im Englisch Einstufungstest des ISK der am 10. September 2014 auch wieder als Onlineprüfung stattfand, konnten alle Prüfungen ohne Ausfallquote und technischen Störungen durchgeführt werden.

Der allgemein sehr positiven Resonanz ist es zu verdanken, dass bereits im Februar 2015 alle Aufnahmeprüfungen am ISK komplett online durchgeführt werden.

Martin Schiwy  
Beate Baldauf  
Simone Grimmig

Online-Aufnahmeprüfungen fürs Internationale Studienkolleg



# Virtual Design bringt virtuelle Realität auf die Achterbahn

Mit Beginn des Sommersemesters 2013 startete der Studiengang Virtual Design gemeinsam mit dem Achterbahnhersteller Mack Rides aus Waldkirch und dem Europa-Park in Rust bei Freiburg ein einzigartiges und für alle Beteiligten sicher auch äußerst aufregendes Kooperationsprojekt.

**E**in großes Team von VD-Studierenden unter der Leitung von Prof. Thomas Wagner konnte erstmals erproben, Virtual-Reality-Brillen während einer echten Achterbahnfahrt zu tragen und damit die reale Strecke durch eine virtuelle Realität zu ersetzen.

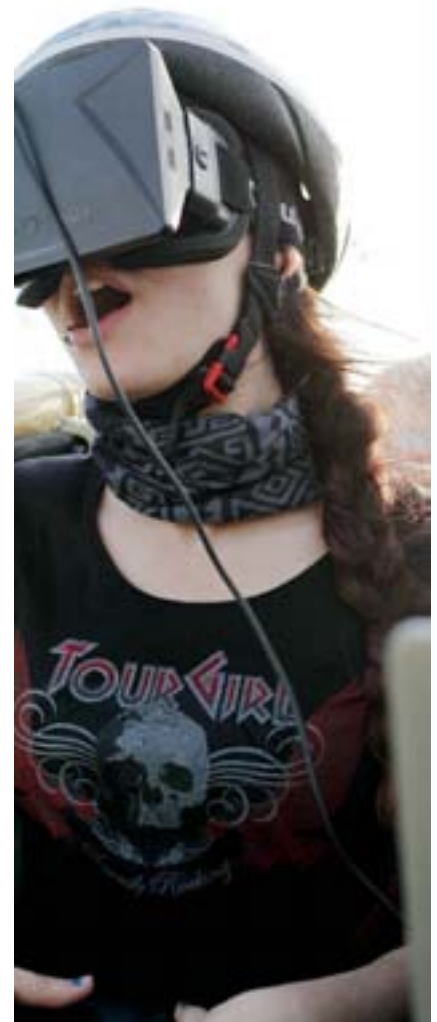
Auf diese Weise erlebt der Fahrgast den rasanten Flug durch eine virtuelle Welt nicht nur visuell, sondern spürt auch alle realen Beschleunigungskräfte und Schwerelosigkeitsphasen.

Der breiten Öffentlichkeit sind VR-Brillen wie die „Oculus Rift“ spätestens seit dem medienwirksamen Verkauf durch Facebook bekannt geworden.

Solche Brillen versetzen den Anwender in verblüffend real wirkende computergenerierte „virtuelle“ Welten. Die Kopfbewegung wird präzise nachverfolgt, die 3D-Darstellung ist dank Stereoskopie räumlich und das Sichtfeld erstmals groß genug, dass die virtuelle Welt tatsächlich als Realität erscheint. Der Blick durch die Oculus Rift ist vergleichbar mit dem durch eine Skibrille.

Zu den beliebtesten Demo-Anwendungen in der Oculus-Rift-Szene gehörten von Anfang an Nachbildungen realer Achterbahnfahrten. Die sorgten zwar für Adrenalinschübe,

*Die Studentin Kathrin Attmann bei einer Testfahrt auf der Achterbahn „Pegasus“*



aber auch schnell für Schwindelgefühl oder Übelkeit, da die fehlenden Wahrnehmungen des Gleichgewichtssinnes nicht zu den rasanten Bewegungen passten, die die VR-Brille dem Träger vorgakelt.

Vor diesem Hintergrund stellte sich Prof. Wagner die Frage, ob solche Nebenwirkungen womöglich ausbleiben, wenn die virtuelle Fahrt während einer echten Achterbahnfahrt erlebt wird, synchronisiert zum realen Vorbild. Dadurch würde erstmals eine virtuelle Fahrt mit echten Beschleunigungskräften und echten Schwerelosigkeitsphasen erlebbar werden.

Im Februar nahm er schließlich Kontakt zur Firma Mack Rides auf, wo er seine Idee zunächst Marketingspezialist Maximilian Röser und schließlich auch Vertriebs- und Marketingleiter Thorsten Köbele sowie Entwicklungsleiter Dennis Gordt vorstellen konnte. Auch hier erkannte man das Potenzial der Idee und startete dieses bislang einzigartige Forschungsprojekt:

*Prof. Thomas Wagner (rechts) und der Lehrbeauftragte Michael Heyse (links) montieren ein Laptop an einem Sitzplatz der Achterbahn „Blue Fire“*



*Maximilian Winter (links) begleitet David Kebrich (rechts) während der Achterbahnfahrt am Laptop und überwacht die Synchronität zur virtuellen Welt*







Marie Fritz (rechts) testet ihre Arbeit auf der Achterbahn „Pegasus“, während Corbinian Butz (links) das Laptop bedient



Nicolas Block (links) und Artur Eurich (rechts) rasen mit Laptop und VR-Brille durch den Looping der Achterbahn „Blue Fire“

Mack Rides und der Europa-Park, der ebenfalls der Familie Mack gehört, stellten daraufhin dem Studiengang Virtual Design zwei reale Achterbahnen zur Verfügung, die jeweils abends nach Parkschluss und in den Morgenstunden vor Parköffnung für Testfahrten genutzt werden konnten. Zwischendurch übernachtet wurde in den Blockhütten des „Camp Resort“.

Tatsächlich erwiesen sich die Achterbahnfahrten mit VR-Brille schnell als absolut angenehm und – vor allem – extrem beeindruckend. Schwindelgefühle oder Übelkeit blieben wie erhofft aus. Die Testpersonen fühlten sich in den durch VR erweiterten Fahrten sogar noch weitaus wohler als bei der Fahrt ohne VR-Brille.

Im Laufe des Sommersemesters wurden so bereits weit über hundert Testfahrten durchgeführt, was nicht nur der Grundlagenforschung, sondern auch der Umsetzung der Projektarbeit dient: Denn die Studierenden erhielten die passende Semesteraufgabe, virtuelle Interpretationen der realen Achterbahnen „Blue Fire“ und „Pegasus“ zu entwickeln.

Professionelle technische Unterstützung kam dabei stets auch von Mack Rides. Entwicklungsleiter Dennis Gordt ließ eigens für dieses Vorhaben spezielle Laptop-Halterungen für die Achterbahnsitze fertigen, so dass die jeweiligen Oculus-Rift-Testfahrer stets auch von einem „Operator“ am Laptop begleitet werden konnten, um die Synchronität der virtuellen Fahrt zu überwachen. Musste diese zu Anfang noch händisch korrigiert werden, konnte Prof. Wagner in Zusammenarbeit mit Mack Rides inzwischen ein System entwickeln, das eine automatische Synchronisierung mit dem jeweiligen Wagen der Achterbahn ermöglicht und unterdessen auch Teil einer Patentanmeldung wurde.

*In der Arbeit der Studenten Dennis Rappl, Alexander Bodemer, Falco Möbius und Nicolas Block erlebt man in der „Blue Fire“ eine aufregende U-Boot-Fahrt*



Während die „Blue Fire“ mit Looping und Schrauben sowie einer atemberaubenden Startbeschleunigung von 0 auf 100 km/h in 2,5 Sekunden beeindruckt, ist die „Pegasus“ als Familienachterbahn konzipiert und etwas weniger intensiv.

Doch gerade hier liegt auch die Chance, eine eher harmlose Bahn in der virtuellen Realität zu erweitern und spektakulärer zu machen. So kann die Fahrt beispielsweise hoch über den Wolken stattfinden und auch völlig ohne sichtbare Schienen. Stattdessen sitzt man als Fahrgast etwa auf einem fliegenden Drachen oder in einem Raumschiff und rast durch ein Asteroidenfeld.

Die Veröffentlichung dieses recht spektakulären Projektes im August erweckte weltweit ein breites mediales Interesse. Auf Videoportalen kamen in kürzester Zeit über 600.000 Views zusammen, außerdem begannen große Technologie-Webseiten und so bedeutende Formate wie Focus Online, Bild Online, Discovery Channel, ARD, ProSieben Taff, Spiegel TV oder BBC mit der Berichterstattung.

Die in diesem Projekt entstandenen Arbeiten werden vorgestellt auf der Webseite [www.vr-coaster.com](http://www.vr-coaster.com) und auf [www.facebook.com/vrcoaster](https://www.facebook.com/vrcoaster)

Dort findet man auch ausführlichere Informationen über die bisherigen Forschungsergebnisse und Versuchsanordnungen.

Prof. Wagner arbeitet derzeit mit der Firma Mack Rides an der Weiterentwicklung dieses Systems mit der Zielsetzung einer robusten, publikumstauglichen Version für den alltäglichen Einsatz in Freizeitparks.

*In der Arbeit der Studenten Artur Eurich, Philipp Arnold, David Kebrich und Aleksej Skrypnik rasen die Fahrgäste der „Blue Fire“ durch eine futuristische Raumstation*







Prof. Thomas Wagner (links) und Student Sascha Vogel (rechts mit VR-Brille) bereiten sich auf eine weitere Testfahrt in der Achterbahn „Blue Fire“ vor



Prof. Thomas Wagner (links) und der Lehrbeauftragte Michael Heyse (rechts) im Looping der „Blue Fire“



Ein induktiver Sensor an einem Rad der Blue Fire ermittelt die genaue Position auf der Bahn



Prof. Thomas Wagner mit Oculus Rift auf der Achterbahn: In der virtuellen Realität kann der Fahrgast beispielsweise hoch über den Wolken zwischen schwebenden Inseln umherfliegen

**Ansprechpartner:** Hochschule Kaiserslautern  
Prof. Dipl.-Des. Thomas Wagner  
+49 (0) 177 / 6054460  
thomas.wagner@fh-kl.de

**Mack Rides GmbH & Co KG**  
Maximilian Röser  
+49 (0) 7681 / 2000-201  
maximilian.roeser@mack-rides.com

# „Zweibrücken 2050“ – Ein Blick in die Zukunft



**Abgeschlossenes Forschungsprojekt des Angewandten  
Forschungsschwerpunkts „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen“**

**V**or welchen Herausforderungen und Veränderungen stehen unsere Städte in den nächsten Jahrzehnten? Welche Maßnahmen müssen bereits heute ergriffen werden, um in naher Zukunft die gewünschte Wirkung zu zeigen? Welche Rolle spielt dabei das Prinzip der Nachhaltigkeit, wonach sowohl die Bedürfnisse der gegenwärtigen als auch die der zukünftigen Generation Berücksichtigung finden sollen?

Diesen komplexen Fragestellungen gingen vier Mitglieder des Angewandten Forschungsschwerpunkts „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen“ nach. Im Rahmen eines

internen Forschungsprojekts mit dem Titel „Transformationsfaktoren der Stadt Zweibrücken im Rahmen nachhaltiger Stadtentwicklung – Zweibrücken 2050“ kooperierten die Professoren Rolo Fütterer, Dr. Michael Jacob, Dr. Georg Kling und Dr. Thomas Lechner mit der Stadt Zweibrücken.

Als „Mammutprojekt“ bezeichnet es die Zweibrücker Zeitung vom 12. März 2013. Zu Recht, schließlich geht es um die Zukunft der gegenwärtigen und zukünftigen Bürgerinnen und Bürger, deren Stadt Zweibrücken – wie viele deutsche Städte – vor den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen des demografischen Wandels steht. Folglich

mussten dafür hochschulinterne und externe Kompetenzen verschiedenster Disziplinen gebündelt werden, um der Komplexität der Thematik gerecht werden zu können. Auf Hochschuleseite spiegelte sich dies durch die Vernetzung der drei Fachbereiche Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften, Bauen und Gestalten sowie Betriebswirtschaft wider, wobei die Professoren über 160 Studierende einbezogen. Von Seiten der Stadt waren neben dem Oberbürgermeister Kurt Pirmann, dem Vorstand des Umwelt- und Servicebetriebs Zweibrücken Werner Boßlet, auch Mitarbeitende anderer städtischer Einrichtungen und die Bürgerinnen und Bürger involviert.

Das Forschungsprojekt gliederte sich in drei miteinander verknüpfte und teils parallel laufende Teilprojekte. Prof. Dr. Jacob und seine Studierenden nahmen anhand von zwölf Themenbereichen, wie bspw. Handel und Dienstleistungen, Industrie, technische und soziale Infrastruktur bis hin zu Gesundheitswesen und Altersversorgung eine städtespezifische Stärken- und Schwächen-Analyse vor. Aus dieser wurden konkrete Maßnahmen abgeleitet. Bedeutendes Element dabei war die Beteiligung der Bürger/innen in Form von Meinungsumfragen. In diesem Zusammenhang waren auch die Einschätzungen der Studierenden von besonderem Interesse, da diese als zukünftige Bürger und Bürgerinnen der Stadt möglichst auch nach Abschluss des Studiums erhalten bleiben sollen. Damit verknüpfte Maßnahmen umfassten u.a. die Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs, die Einführung einer Rabatte-App zur Steigerung der Attraktivität der Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt, verlängerte Kinderbetreuungsangebote, Bau eines Altenhilfezentrums und Förderung energieautarker Wohngebiete.

Die beiden anderen Teilprojekte fokussierten explizit zwei der genannten zwölf Themenbereiche. So konzentrierten sich die Professoren Fütterer und Dr. Lechner mit ihren Studierenden insbesondere auf die soziale Infrastruktur und dabei auf die Gestaltung nachhaltiger, zukunftsfähiger Wohngebiete und einer damit verbundenen Flächeneffizienz. Dem wurden komplexe Untersuchungen von Bevölkerungsentwicklungsstatistiken zugrunde gelegt.

Das Teilprojekt von Prof. Dr. Kling knüpfte an die technische Infrastruktur der Stadt Zweibrücken und deren öffentlichen Versorgungsunternehmen an. Dabei lag der Fokus auf Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz der Zweibrücker Kläranlage. Die Untersuchungen von Prof. Dr. Kling und seinen Kollegen/innen ergaben, dass aus anfallenden Produkten Dünger isoliert und demnach nutzenbringend weiterverwendet werden kann.

Das Forschungsprojekt endete offiziell im Dezember 2013, jedoch sind bereits Folgeprojekte der involvierten Professoren des Angewandten Forschungsschwerpunkts „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen“ in Planung, was den großen Bedarf an Forschung im Bereich der Nachhaltigkeit widerspiegelt.

Alle Beteiligten des Forschungsprojekts „Zweibrücken 2050“ bedanken sich nochmals ganz herzlich bei allen Unterstützenden und freuen sich auf weitere gemeinsame Projekte.

Anja Wiesmeier

# Campus Zweibrücken präsentiert bei Ministerbesuch innovative Forschung in der Gesundheitswirtschaft

**A**m zweiten Tag seiner diesjährigen Sommerreise besuchte Alexander Schweitzer, damals noch in seiner Funktion als Gesundheits- und Arbeitsminister, die Hochschule Kaiserslautern und informierte sich am Standort Zweibrücken im Gespräch mit der Hochschulleitung, Dekanen der Fachbereiche und Professoren über den aktuellen Forschungsstand und Entwicklungen in den Bereichen Medizin-informatik und angewandte Lebenswissenschaften.

„Die Hochschule Kaiserslautern hat in den letzten Jahren eine Vielzahl von zukunftsweisenden Forschungsfeldern im Bereich der Gesundheitswirtschaft aufgebaut, insbesondere am Standort Zweibrücken“, so Minister Schweitzer zum Anlass seines Besuchs. Unter anderem informierte er sich über das Projekt der Professoren Dr. Gerhard Schmidt und Dr. Uwe Tronnier „openIntelliCare“, eine intelligente Plattform zur Vitalparameterüberwachung in der häuslichen Pflege.



**Großes Aufgebot an Professoren beim Ministerbesuch – Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt begrüßt die Gäste (Foto: Grub)**

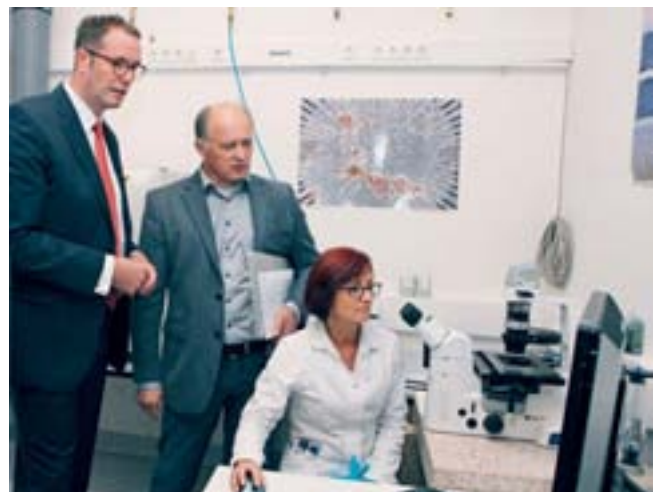
Dabei werden unterschiedliche Ansätze aus dem Bereich Hausnotrufsysteme, sensorgestütztes Patienten-Monitoring mittels Vitaldatenüberwachung, Expertensysteme und Notrufzentralenmanagement zu einem innovativen und effizienten Versorgungssystem zusammengeführt. Mit der Ausstattung der Patienten mit der entsprechenden Sensortechnik soll es möglich sein zu handeln, noch bevor es dem Patienten richtig schlecht geht. Mögliche Anwendungsfelder sind die Diabetes-, die Adipositas-Behandlung oder die Behandlung von Bluthochdruck und Herz/Kreislaufkrankungen. Auch eine reale Verbesserung der Situation von Schlaganfallpatienten soll möglich sein, z.B., indem Vorhofflimmern überwacht wird. Die neue Technologie soll vor allem älteren Menschen gewährleisten, möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung zu verbleiben. Neben der Verbesserung der individuellen Situation der Patienten, so die Projektleiter, sei hierbei auch der volkswirtschaftliche Aspekt nicht außer Acht zu lassen.

Ein weiterer Fokus lag auf dem Projekt „Usability“ von Prof. Dr. Dieter Wallach, das einheitliche Rahmenbedingungen zur Sicherung der Gebrauchstauglichkeit von medizintechnischen Produkten schaffen soll. Da sich mit zunehmender Vielfalt und umfassenden Einsatzmöglichkeiten medizinischer Produkte auch der Kreis potenzieller Anwender erweitert, obliegt die Bedienung nicht mehr ausschließlich geschultem medizinischem Fachpersonal. Vielmehr bilden auch Patienten und deren Angehörige – etwa im Bereich der Telemedizin – zentrale Nutzergruppen. „Eine schnell erlernbare, leicht zugängliche und risikominimierte Bedienung medizinischer Produkte stellt eine Anforderung dar, die zunehmend an Bedeutung gewinnt“, hob Schweitzer hervor. Die Entwicklung gebrauchstauglicher Medizinprodukte, die eine hohe Patientensicherheit gewährleisten, sei für die Akzeptanz und damit die tatsächliche Nutzung nicht nur für Anbieter, sondern auch für Nutzer ein wichtiges Ziel. „Dies wird zunehmend auch zur ergänzenden Grundlage präventiven, diagnostischen und therapeutischen Handelns“, so Schweitzer weiter. Als Beispiel für eine entsprechende Entwicklung stellte Wallach eine visuelle Skala vor, mit der Kinder mit Hilfe eines iPad ihr Schmerzempfinden einstufen können.

Auf Sensoren im Fitness- und Leistungssportbereich hat sich Prof. Dr. Hendrik Speck spezialisiert und hat dabei vor allem das Nutzerinteresse im Blick, personenbezogene Daten zu schützen. Er will es allein in die Hand der Nutzer legen, darüber zu verfügen, was mit ihren Daten geschieht. Dafür arbeitet er an einer herstellerunabhängigen App.

Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer stellte das Wirken seiner Arbeitsgruppe vor, die zum Enterischen Nervensystem forscht und neurodegenerative Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson im Blick hat. Er sieht das Darmsystem als „großes Lager neuronaler Stammzellen“, womit er und seine Arbeitsgruppe auf diesem Gebiet „weltweit ganz weit vorne“ seien. Ziel der Forschung ist es, über eine Biopsie aus dem Darm eine Frühdiagnose über den möglichen Ausbruch dieser Krankheiten gestellt werden kann. Gleichzeitig arbeitet man an einem Projekt zu Antioxidantien in Nahrungsmittelergänzungen.

Der Gesundheitsminister und die Professoren tauschten sich im Rahmen des Besuchs intensiv über mögliche Schnittmengen zu den Zielen im Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege-2020“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie aus. „Die moderne Medizin ist ohne neue Verfahren, z.B. der Elektro- und Informationstechnik, nicht denkbar. Hochqualifizierte Fachkräfte bilden hierfür die Basis, die die rheinland-pfälzischen (Fach-) Hochschulen – und vor allem die Hochschule Kaiserslautern – in langer Tradition bieten.“



**Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer und Labormitarbeiterin Monika Martin zeigen Minister Alexander Schweitzer ihre Forschung zum Enterischen Nervensystem (Foto: Grub)**

Minister Schweitzer besuchte bei seiner diesjährigen Sommerreise verschiedene rheinland-pfälzische Unternehmen, Kliniken und Wissenschaftspartner. Im Mittelpunkt standen dabei die Gesundheitswirtschaft und der Austausch zum Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege – 2020“. „Angesichts des demografischen Wandels gewinnt die Förderung von innovativen Konzepten, Medizintechnik und Telemedizin zunehmend an Bedeutung, um eine flächendeckende medizinische und pflegerische Versorgung in allen Regionen des Landes auch in Zukunft gewährleisten zu können“, so Schweitzer zur Intention seiner Reise.





Studierende des Master-Studiengangs Logistik & Produktionsmanagement nach erfolgreichem Abschluss der Innovationsmanagement-Veranstaltung.

# Innovationsmanagement innovativ erlernen

## Kompetenzorientiertes Lernen in Kooperation mit amerikanischem Unternehmen Ideation International Inc. an der HS Kaiserslautern

Innovation als industrielles Paradigma ist keine Frage einzelner „goldener“ Ideen, sondern das Resultat harter und systematischer Arbeit. Da viele international erfolgreiche Unternehmen diese Erkenntnis zum Zentrum ihrer Arbeit machen, steht vor allem die Geschwindigkeit beim systematischen Innovieren im Mittelpunkt ihrer Innovationstätigkeit.

Master-Studierende im Studiengang Logistik und Produktionsmanagement an der HS Kaiserslautern konnten diese Zusammenhänge über einige Monate hinweg zum Gegenstand ihres Lernens und ihrer Arbeit machen. Im Rahmen einer Veranstaltung, die stark auf kompetenzorientiertes Lernen fokussiert war, spannte Professor Thurnes vom Kompetenzzentrum OPINNOMETH der Hochschule

Kaiserslautern den Studierenden ein Szenario auf, innerhalb dessen sie als Innovationsmanagerinnen und -manager innerhalb von drei Monaten „garantiert“ erfolgreiche innovative Produkte ihrer fiktiven Unternehmen erarbeiten mussten.

Die „Garantie“ für Innovation wurde hierbei über die Nutzung entsprechender Innovationsmethodik hergestellt. Professor Thurnes arrangierte eine Kooperation mit dem weltweit anerkannten Consulting- und Softwarehaus Ideation International Inc. aus Detroit. Ideation International Inc. stellte unter anderem eine spezielle Software und Wissensbasis – Directed Evolution TM – zur Verfügung. Diese Software umfasst viele Wissens-elemente der TRIZ-Master Boris Zlotin, Alla Zusmann und weiterer Experten der

systematischen Innovation. Zur Einführung stellte Dr. Frank Zeihsel vom Beratungshaus Synnovating aus Kaiserslautern – Partner von Ideation International in Deutschland – wesentliche Elemente des Vorgehens vor und berichtete einige Success-Stories internationaler Unternehmen.

Im weiteren Verlauf führte Prof. Thurnes die Studierenden durch den Prozess der gerichteten Evolution, um innovative Produkte zu schaffen, die nicht zufälligerweise, sondern konsequenterweise, hohes Innovationspotenzial bieten. Die Methodik der Directed Evolution TM weist Pfade und Muster auf, entlang derer sich technische und andere Systeme entwickeln. Das Erkennen und gezielte Einwirken auf diese Pfade steigert die Erfolgswahrscheinlichkeit von Innova-



tionsprojekten exponentiell. Diese Methodik sowie weitere Innovationsmethoden der TRIZ (Theorie des erfinderischen Problemlösens) stellen eine der beiden inhaltlichen Säulen des Kompetenzzentrums OPINNOMETH dar, welches hierin auch für Unternehmen der Region als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Die Studierenden beschäftigten sich intensiv mit verschiedenen Haushaltsgeräten und fanden sich in der fiktiven Rolle des Innovations-Managers entsprechender Top-Unternehmen, mit dem Auftrag, vielversprechende Neuprodukt-Ideen für das eigene Unternehmen zu konzipieren. Einige Studierende staunten nicht schlecht, als kurz nach Abschluss der Veranstaltung auf der IFA in Berlin viele Consumer-Produkte als innovative Neuheit vorgestellt wurden, die im Wesentlichen den eigenen Konzepten stark ähnelten. Ein Beleg dafür, dass systematische Innovation sicher zum Erfolg führt – was es im Umkehrschluss noch wichtiger

macht, schnell zu sein. Neben verschiedenen Smart-Home-Ideen für Waschmaschinen, Herde, Trockner und ähnliches, generierten die Studierenden aber auch Konzepte für besonders effiziente und ökologisch verträgliche Haushaltsgeräte sowie Produktkonzepte, die durch geniale Einfachheit bestechen. Wahrscheinlich werden auch solche weiter in der Ferne liegenden Konzepte in ein paar Jahren Realität.

Die Studierenden sollten jedoch nicht nur „Innovation lernen“, sondern auch innovativ lernen. So wurde die Veranstaltung konsequent kompetenzorientiert aufgebaut. Die Studierenden durchliefen einen Arbeitsprozess, in dem Professor Thumes eher als Coach bzw. Mentor in Erscheinung trat.

Auch die Bewertung der Veranstaltung resultierte nicht nur aus dem Benoten eines Konzepts oder einer Klausur. Kompetenzorientierte Methoden wie das

Lerntagebuch und das Portfolio kamen zum Einsatz. Diese ungewohnten Arbeitsformen verlangten den Teilnehmenden ein gleichmäßiges Arbeiten und Lernen sowie ständige Reflexion der eigenen Ergebnisse und des eigenen Lernprozesses ab.

Kompetenzorientiertes Lernen wird auch weiterhin durch das Kompetenzzentrum unterstützt und in den Veranstaltungen von Professor Thumes genutzt werden. Insbesondere die hiermit verbundene Handlungskompetenz der Absolventen ist ein entscheidendes Differenzierungsmerkmal, mit dem die Studierenden der HS Kaiserslautern sich in ihrem „Innovationswettbewerb“ von Absolventen anderer Institutionen positiv absetzen können.

Prof. Dr.-Ing. Christian M. Thumes  
Kompetenzzentrum OPINNOMETH

[www.OPINNOMETH.de](http://www.OPINNOMETH.de)

# Evaluation von Webauftritten aus Sicht der Kunden

Evaluierungen sind in der heutigen Zeit ein wichtiges Instrument in vielen Lebens- und Unternehmensbereichen. Unter einer Evaluierung verstehen Literatur und Praxis allgemein eine Beurteilung beziehungsweise Bewertung. Einen möglichen Bewertungsgegenstand stellt der Internetauftritt eines Unternehmens dar. Webauftritte bzw. Webpräsenzen umfassen alle Webseiten eines Anbieters, die unter einer bestimmten Domain (Internetadresse) zusammengefasst sind. Je nach Zielsetzung des Anbieters lassen sich unterschiedliche Formen unterscheiden, die von einer kurzen Unternehmenspräsentation, über Blogs bis zu Webshops reichen. Von Bedeutung ist insbesondere die Multimedialität, also die gleichzeitige Verwendung von Text, Bild, Grafik sowie Audio und Video.

Bei der Evaluierung von Webpräsenzen sind zunächst grundlegende Entscheidungen zu treffen. Als erstes stellt sich die Frage nach dem Bewertungsobjekt (Bewertungsgegenstand). Dieses kann die gesamte Webpräsenz des Unternehmens mit allen Unterseiten oder nur ein Teilbereich sein. Die Differenzie-

rung der Teilbereiche kann nach Unterseiten oder anderen Kriterien (Inhalte, Bilder, Navigation, Technik) erfolgen. Im nächsten Schritt entscheidet das Unternehmen, wer die Evaluierung seiner Webpräsenz durchführt (Bewertender). Diesbezüglich bieten sich interne beziehungsweise externe Experten, Laien oder

technische Systeme an. Auch für den Zeitpunkt der Evaluierung existieren mehrere Optionen, da sie bereits während der Konzeption einer Website erfolgen sollte und sich bis zu deren technischen Umsetzung erstreckt. Danach sind Überprüfungen und Anpassungen in regelmäßigen Abständen oder beim Eintreten

bestimmter Ereignisse notwendig. Sehr vielfältig und komplex sind die Methoden zur Evaluierung von Webpräsenzen. Neben einer Online-Befragung bieten sich eine persönliche Befragung, Gruppendiskussionen oder unterschiedliche Formen der Beobachtung an.

Die Frage nach möglichen Bewertungskriterien stellt sich häufig am Anfang von Evaluierungen. Literatur und Praxis verwenden dazu beispielsweise folgende Gliederung:

- Inhalt
- Design (Gestaltung)
- Navigation
- Performance
- Zugänglichkeit
- Quelltext
- Interaktion

Detaillierter als die genannten Kategoriensysteme sind Checklisten, die konkrete Fragen enthalten.

Eine besondere Form der Evaluierung ist die Analyse des Website-Verkehrs mit technischen Systemen. Mit Hilfe von sogenannten Controlling-Tools lassen sich vielfältige Kennzahlen zu einer Website ermitteln. Beispielhaft genannt seien die Absprungrate, die Verweildauer, die Aufrufe von Unterseiten oder Downloads. Ergänzend lassen sich Verfahren der Blickregistrierung (Eye-Tracking) zur Bewertung einer Website heranziehen. Diese messen insbesondere die Wahrnehmung einzelner Elemente (Bilder, Links) durch den Nutzer.

Die Vielzahl von bestehenden Evaluierungsmöglichkeiten lässt nicht nur für die Analyse von Webpräsenzen sondern darüber hinaus auch in anderen unternehmerischen Bereichen den Wunsch nach einer „Vereinfachung“ aufkommen. Im Folgenden soll deshalb überlegt werden, wie sich ein von Fred Reichheld entwickeltes Konzept zur kundenorientierten Unternehmensführung für die Evaluierung von Webpräsenzen nutzen lässt. Das Konzept in allgemeiner Form stellt einen Bezug zwischen der Weiterempfehlungsabsicht von Kunden und dem Erfolg eines Unternehmens her. Im Zentrum steht die Ermittlung des sogenannten Net Promoter Scores.

Der Berechnung des Net Promoter Scores geht eine Erhebung bei Kunden voraus, die in der klassischen Variante nur folgende Frage beantworten müssen: „Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie dieses Unternehmen einem Freund oder Kollegen weiterempfehlen?“ Die Beantwortung durch die Kunden erfolgt mit Hilfe einer Skala von 10 (äußerst wahrscheinlich) bis 0 (äußerst unwahrscheinlich). Anschließend erfolgt eine Kategorisierung in folgende Gruppen:

- Kunden, die mit 9 oder 10 antworten, werden als Promotoren eingestuft
- Kunden, die einen Wert kleiner 7 angeben, werden als Detraktoren klassifiziert
- Passiv zufriedene Kunden sind solche, die mit 8 oder 7 antworten

Durch Subtraktion der Prozentzahl an Detraktoren von der Prozentzahl an Promotoren ergibt sich dann der NPS (Net Promoter Score). Passiv zufriedene Kunden werden für die Berechnung nicht herangezogen. Der NPS liegt im Intervall zwischen -100 und +100. Ergänzend ist eine Kommentierung der Kunden möglich.

Das Konzept des NPS hat sich trotz einzelner Kritik in der Praxis bisher als sehr erfolgreich erwiesen, da es ein ganzheitliches Feedback des Kunden sehr zeitnah erfasst und einfach zu ermitteln ist. Große Unternehmen insbesondere in den USA haben mittlerweile ganze Befragungssysteme nach diesem Ansatz entwickelt. Folglich bietet es sich an, das Konzept auch für die Evaluation von Webpräsenzen zu nutzen. Hierbei lässt sich zunächst ein NPS-Wert für die ganze Webpräsenz ermitteln. Im einfachsten Fall erfolgt dies mit einer entsprechenden Abfrage der Weiterempfehlungsbereitschaft zum Beispiel beim Verlassen der Website. Die Bereitschaft der Besucher zur Mitarbeit dürfte im Vergleich zu klassischen Umfragen wesentlich höher sein, da sich die Frage innerhalb weniger Sekunden beantworten lässt. Ergänzend können bestimmte Webpräsenzen ausgewählten Probanden auf einem Notebook, einem Tablet-PC oder einem

anderen Endgerät zur Evaluation gezeigt werden. Damit lassen sich auch potentielle Interessenten erreichen, die die Webpräsenz noch nicht besucht haben. Außerdem können Unternehmen mit diesem Vorgehen die Wirkung alternativer Websitegestaltungen testen. Ergänzend zum NPS-Wert für die gesamte Website lassen sich NPS-Werte für Teilbereiche ermitteln. Diesbezüglich gibt es vielfältige Abfragemöglichkeiten.

Aussagekräftige Vergleiche sind sowohl beim NPS für die gesamte Website wie auch für die Teilbereiche möglich, wenn ein Benchmarkvergleich stattfindet. Hierzu bieten sich die Webpräsenzen von Wettbewerbern an. Ergänzend können auch Webpräsenzen von anderen Branchen als Vergleichsobjekte herangezogen werden, da sich so häufig innovative Ideen gewinnen lassen. Weitergehende Auswertungen nach Zielgruppen (Geschlecht, Alter usw.) führen zu interessanten Zusatzinformationen.

Insgesamt betrachtet stellt der Net Promoter Score zumindest eine Ergänzung der vorhandenen Methoden zur Evaluierung von Webpräsenzen dar. In Teilbereichen kann er auch klassische Evaluierungen ersetzen. Eine entsprechende Integration in ein Evaluierungskonzept muss unternehmensspezifisch vorgenommen werden. Im Vergleich zu sehr detaillierten Kriterienkatalogen, die von Experten genutzt werden, bietet die Nutzung des NPS zur Evaluierung von Webpräsenzen eine ganzheitliche Bewertung aus Kundensicht. Damit wird eine schwer zu bestimmende Gewichtung von Einzelkriterien vermieden, um zu einem Gesamturteil zu kommen. Die Gewichtung erfolgt stattdessen intuitiv durch die Festlegung auf einen Gesamtwert. Ein weiterer Vorteil der Methode ist, dass diese sich auch für andere Bereiche des Online-Marketings (zum Beispiel E-Mail-Marketing, Online-Werbung) und darüber hinaus zur Evaluierung anderer Funktionsbereiche beziehungsweise Prozesse in einem Unternehmen nutzen lässt. Die Evaluierung einer Website eines Unternehmens wäre somit ein erster Versuch, Erfahrungen mit einer zwischenzeitlich weltweit anerkannten Methode zu sammeln und diese bei Bedarf auch in anderen Zusammenhängen anzuwenden.

Prof. Dr. Michael Jacob

# Tag der Lehre 2014

## „Souverän und erfolgreich durch das Studium“ – studentische Themen im Mittelpunkt

Die Vermittlung der Studieninhalte im Rahmen einer qualitätsbewussten Lehre steht an der Hochschule (HS) Kaiserslautern natürlich tagtäglich im Mittelpunkt. Gleichwohl ist diesem Kernbereich mit dem „Tag der Lehre“ regelmäßig eine gesonderte Veranstaltung gewidmet, bei der sich Mitglieder der gesamten Hochschule ganz gezielt und abseits des Tagesgeschäfts über Themen aus dem Bereich Studium und Lehre informieren und austauschen können. In diesem Jahr waren etwa 70 Lehrende, Mitarbeitende und Studierende der Einladung des Senatsausschusses Qualität und Lehre gefolgt und nutzten die Veranstaltung, die am 12. November am Kammgarn-Campus in Kaiserslautern stattfand, um sich intensiv mit Beispielen, Ansätzen und Aspekten der Hochschullehre auseinanderzusetzen.

Bereits bei seiner Begrüßung unterstrich der Vizepräsident und Vorsitzende des einladenden Senatsausschusses, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, den Anspruch der Veranstaltung als einem Forum für alle an der Lehre unmittelbar und mittelbar beteiligten Hochschulangehörigen. Der Tag der Lehre diene nicht nur der Offenlegung von Meinungen und Einstellungen, sondern insbesondere auch von Bedenken, Fragen und Wünschen der Lehrenden und Studierenden und damit der Anregung und Entwicklung einer hochschulweiten Qualitätsdiskussion.

Um insbesondere die Studierenden mit der Veranstaltung anzusprechen und in diese Qualitätsdiskussion einzubeziehen, wurde in diesem Jahr der inhaltliche Fokus gezielt auf deren Wünsche und Interessen ausgerichtet, was bereits im Veranstaltungsmotto „Souverän und erfolgreich durch das Studium“ zum Ausdruck kam. Die Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre, bei der gemeinsam mit den Mitarbeiter/innen des Referats Studienverlaufsberatung & Tutorien die organisatorischen Fäden der Veranstaltung zusammenliefen, hatte im Vorfeld in Gesprächen mit den studentischen Fachschaftsräten aller HS-Standorte Themen ausgelotet und Vorschläge erarbeitet, die schließlich in den angebotenen Workshops gezielt aufgegriffen wurden. Diese Themen waren die studentische Mitbestimmung sowie Prüfungen.

Im Workshop 1 setzten sich die Studierenden mit den Möglichkeiten und Auswirkungen studentischer Mitbestimmung an der Hochschule Kaiserslautern auseinander. Nach einem ersten Überblick über die Struktur studentischer und hochschulischer Entscheidungsgremien wurden mit der Methode „Gruppenpuzzle“ in zwei aufeinander aufbauenden Diskussionsrunden



Constanze Schmitz (l.) und Viola Küßner (r.) von der Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre mit dem studentischen Co-Moderator Max Frantz (Foto: Nicole Ulrich)

verschiedene Aspekte herausgearbeitet und reflektiert, die studentische Mitbestimmung ermöglichen. Zum Schluss versetzten sich die Teilnehmer/innen in die Rolle einer/s studentischen Vizepräsidentin/en und formulierten ihre „Agenda 2014 – Studentische Mitbestimmung“. Ein wesentliches Element darin war die Schaffung von mehr Transparenz, sowohl hinsichtlich der Arbeit hochschulischer aber auch studentischer Gremien. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Beschreibung von Anforderungen für Gremienmitglieder gewünscht. Die Teilnehmer/innen forderten eine frühzeitige Einbindung in die Entscheidungsfindung und würden gerne an der Entwicklung von Konzepten für die Hochschule mitarbeiten. Als wichtigste Ressource für studentisches Engagement stellte sich der Faktor „Zeit“ heraus, weshalb eine Kreditierung des derzeit ehrenamtlichen Engagements diskutiert wurde.



Prof. Dr. Christian Thurnes erarbeitet mit Lehrenden, wie kompetenzorientierte Prüfungen konzipiert werden können (Foto: Nicole Ulrich)



Angeregte Diskussionen mit der Hochschulleitung Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt (vorne links), Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf (vorne rechts) (Foto: Nicole Ulrich)

Im Workshop 2 erarbeiteten Studierende unter Zuhilfenahme der Methode des „World-Café“ ihre Vorstellungen von einer optimalen Prüfung. An vier verschiedenen Tischen wurde eine jeweils andere Fragestellung behandelt. Diskutiert wurde über den optimalen Prüfungszeitraum, über das beste Prüfungsformat, den Inhalt einer guten Prüfung sowie über das Ziel und die Funktion einer Prüfung. Dreimal waren die Gruppen an den Tischen anders zusammengesetzt. Das auf diese Weise gesammelte und gewachsene Wissen wurde anschließend allen präsentiert. Auffallend war wie vielfältig die Prüfungspraxis an den verschiedenen Standorten ist, denn aus allen Fachbereichen waren Studierende vertreten, die ihre Erfahrungen eingebracht haben.

Das Thema Hochschulprüfungen wurde darüber hinaus in einem weiteren Workshop beleuchtet, der ausschließlich Lehrenden der Hochschule vorbehalten war und von Prof. Dr. Christian Thurnes geleitet wurde. Im Workshop mit dem Titel „Prüfungen – Erfolgreich Lehren“ ermittelten Lehrende zunächst im Rahmen von Partnerinterviews mit einem Kollegen bzw. einer Kollegin die für sie wichtigen Aspekte zum Thema Prüfen. Dabei kristallisierte sich das kompetenzorientierte Prüfen für alle Teilnehmer/innen als der wichtigste Aspekt heraus, der in der anschließenden Themendiskussion im Hinblick auf Hintergrund und Ursachen sowie Hindernisse und Lösungen näher betrachtet wurde.

Spannend war die Gegenüberstellung der Ergebnisse der beiden Prüfungsworkshops in der großen Abschlussrunde, zu der die Teilnehmer/innen aller Workshops nach der Pause zusammen kamen. Grundsätzlich stimmten Studierende und Lehrende darin überein, dass die klassische „Klausur“ gewiss nicht immer die optimale Prüfungsform sei. Andererseits zogen auch beide Gruppen das Fazit, dass nicht gänzlich auf die Prüfungsform Klausur verzichtet werden könne. Auf jeden Fall wurde der Bedarf deutlich, den Einsatz von alternativen kompetenzorientierten Prüfungsformaten voranzubringen.

In der Plenumsdiskussion wurde auch die wichtige Funktion der Teambildung betont. Gerade Studierende, die in den Fachschaften engagiert sind, wünschten sich mehr Unterstützung seitens der Hochschule, um die Erstsemester besser aufnehmen und einbinden zu können. Vorgeschlagen wurde etwa die Studieneinführungstage zeitlich auszudehnen, gezieltere Teambildungs-

veranstaltungen zu ermöglichen und den organisatorisch verantwortlichen Studierenden die Zeit dafür zur Verfügung zu stellen.

„Das Experiment, die Veranstaltung hauptsächlich in Form von Workshops anzubieten, können wir als durchaus gelungen bezeichnen“, bewertete Viola Küßner von der Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre die erstmalig für einen Tag der Lehre gewählte Veranstaltungsform. „Damit haben wir es geschafft, in der leider nur begrenzt zur Verfügung stehenden Zeit direkt in die konstruktive Diskussion einzusteigen. In der Abschlussrunde haben sich Studierende, Lehrende und die Hochschulleitung unmittelbar und angeregt ausgetauscht.“ ergänzte Olivera Jovic, die Leiterin des Referats Studienverlaufsberatung & Tutorien.

Dabei werden es nicht nur die Ergebnisse der Workshops sein, die in der Folge wichtige Impulse für handlungsorientierte Entwicklungen liefern können, sondern auch das Feedback, das zusätzlich im Rahmen der abschließenden Plenumsdiskussion gewonnen wurde, legte entsprechende Potenziale und Aspekte offen. Sehr zufrieden zeigte sich denn auch der Präsident der Hochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Konrad Wolf, mit der Veranstaltung und sprach in seinem Schlusswort von einem nachhaltigen Format, das seinen Beitrag dazu leiste, die Qualitätskultur an der Hochschule insgesamt zu unterstützen.

Zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen hat sicherlich auch der von verschiedenen Hochschulreferaten und lehrerunterstützenden Einheiten betreute Info-Markt, der während der gesamten Veranstaltung zur Informationsbeschaffung und für anregende Gespräche genutzt wurde. Besonderer Dank gebührt auch dem AStA am Campus Zweibrücken, dessen in Eigeninitiative erstellter und publizierter Imagefilm die Werbung für die Veranstaltung insbesondere unter den Studierenden sehr unterstützt hat.

Alles in allem können die Zuständigen mit dem diesjährigen Tag der Lehre sehr zufrieden sein und man darf bereits gespannt sein, mit welchem Schwerpunktthema sich die nächste Veranstaltung dieser Art beschäftigen wird.

Wolfgang Knerr  
Viola Küßner  
Constanze Schmitz



# glitch – Ästhetik des Fehlers

## Möbel und Objekte im Sommersemester 2014

Was ist eigentlich ein **glitch**? Der Ursprung des Begriffs **glitch** ist nicht recht auszumachen: vielleicht ein Kunstwort aus **goof** (Panne und **hitch** (Störung)), evtl. aber auch vom jiddischen **glitschen** bzw. vom deutschen **glitschen** abgeleitet (wegrutschen).

**P**rof. Jens Wendland formulierte seine Aufgabenstellung wie folgt:

„Gemeint ist das visuelle Ergebnis einer digitalen Panne, ein ‚Verrutschen‘ von Pixeln aufgrund kleiner Störungen in einem digitalen Programm oder in der Hardware. Man kennt das aus Fehlern bei Computerspielen oder beim ‚Verschieben‘ von Fotos bei der Übermittlung von Bilddateien. Seit einiger Zeit verschiebt sich nun der Blick auf diese Phänomene. Im Ärger eines digitalen Defektes werden reizvolle (meist grafische) Strukturen entdeckt, die eine ganz eigene Ästhetik des Unperfekten mit sich bringen. Aus der Fehlfunktion wird ein ‚happy accident‘ (Scott Fitzgerald). Grafik Design, Typografie, Film, Kunst und Musik arbeiten schon sehr aktiv mit diesem Begriff – wir werden in diesem Semester erkunden, ob er unser Denken über das Entwerfen von Möbeln und Objekten befruchten kann.“

Die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff **glitch** bildete die Basis eines eigenen Möbelentwurfes, der 1:1 von den Studierenden umgesetzt wurde.

Es ging dabei nicht um die Übernahme von in der **glitch-art** üblichen grafischen Pattern, sondern um eine designtheoretische Untersuchung der Layer, auf denen im Bezug auf ein Möbeldesign **glitches** entstehen könnten. Es ging um die Entdeckung dieser spannenden, oft sehr leisen Störgeräusche (**noise**), die ein Produkt auf selbstverständliche Art sympathisch und eigenständig werden lassen.

Das bewusste Erzeugen von **glitches** (**glitch-alike**) bzw. das Erzeugen von Prozessen, bei denen **glitches** entstehen, setzte ein Wissen über das Fehlerfreie (das Richtige?) voraus. Im willkürlichen Entwickeln, ja selbst im Zulassen des Imperfekten sind **glitches** dabei auch immer eine Unterwanderung der etablierten Designmodelle. Aus Überlegungen dieser Art heraus entwickelten die Studierenden das Design Ihres Möbels.



„A Tub of“ von Kathrin Jung



„Aufhänger“ von Veronika Schwarzenböck



„ELL“ von Tatjana Berwald



„Die Dokumentation“



„Rebell“ von Philip Möbius



„Rubber Chair“ von Pauline Pommerenke

Die theoretischen Untersuchungen und die entstandenen Möbel der Studierenden wurden in einer Dokumentation mit dem Arbeitstitel **glitch Ästhetik des Fehlers** zusammengefasst. Alle Seminar teilnehmenden erstellten dabei ein eigenes ‚Kapitel‘ dieser Dokumentation.



„INSIDE-OUT“ von Mandy Finke

Fotos: Projektbeteiligte und Dipl.-Ing. (FH) Nadin Schumacher

Text: Prof. Jens Wendland und Dipl.-Ing. Nicole Ulrich



„Triangle“ von Kerstin Graupner



„Schmuckstück“ von Anette Münch

## Lehrbuch zu Business Process Management-Systemen

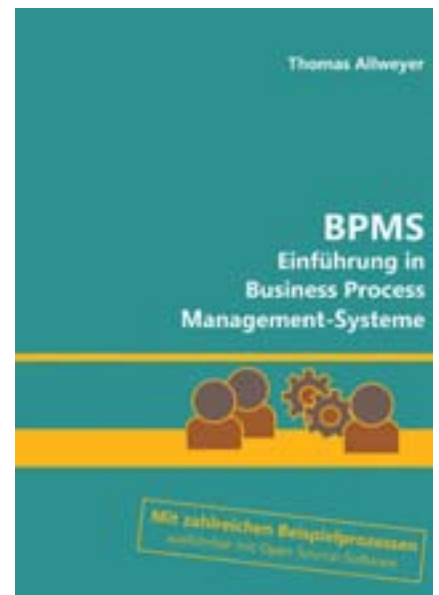
Immer mehr Unternehmen automatisieren ihre Geschäftsprozesse mit Hilfe von Workflow- oder Business Process Management-Systemen (BPMS). Im Gegensatz zu herkömmlicher Software werden die Abläufe nicht mehr komplett programmiert, sondern in Form grafischer Ablaufdiagramme modelliert. Dies reduziert nicht nur den Entwicklungsaufwand, sondern erleichtert auch Änderungen an den implementierten Prozessen. Die grafischen Modelle sorgen zudem für ein gemeinsames Verständnis von Fachabteilungen und IT-Experten.

Das neue Lehrbuch von Professor Allweyer aus dem Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik führt schrittweise in alle wichtigen Aspekte eines BPMS ein. Anhand eines einfachen Angebotsprozesses werden das Prinzip und die Architektur eines solchen Systems erklärt. Eine zentrale Rolle spielt die Modellierung der Prozesse mit ihren Verzweigungen, parallelen Abläufen, Ausnahme-Behandlungen etc. Die Prozessmodelle müssen aber noch um zahlreiche weitere Aspekte ergänzt werden, bevor sie ausgeführt werden können. Hierzu gehören die Fest-

legung der beteiligten Benutzer-Rollen und der zu verwendenden Daten, aber auch Regeln, Benutzerdialoge und Aufrufe anderer Systeme. Diese Themen werden im Buch ebenso besprochen wie die Administration eines BPMS sowie die Überwachung und Auswertung der durchgeführten Prozesse.

Das besondere an dem Buch, das aus einer Vorlesung im Master-Studiengang Informatik entstand, sind die zahlreichen und ausführlich erläuterten Beispielprozesse. Sie können von der Begleitwebseite des Buchs heruntergeladen und auf einem frei verfügbaren Open Source-BPMS direkt ausgeführt und als Grundlage für die Entwicklung eigener Prozesse verwendet werden. Hierdurch werden die behandelten Problemstellungen und Konzepte konkret erfahrbar. Zwar unterscheiden sich die am Markt erhältlichen BPMS in vielen Details, doch finden sich die im Buch vermittelten Grundlagen in allen gängigen Systemen wieder. Sie sind damit unabhängig von einem bestimmten Produkt anwendbar.

Prof. Dr. Thomas Allweyer



**Thomas Allweyer:**  
**BPMS – Einführung in  
Business Process  
Management-Systeme**  
BOD, Norderstedt 2014  
ISBN 978-3-7357-4030-4

Weitere Informationen  
finden sich auf der  
Webseite zum Buch:  
[www.kurze-prozesse.de/bpms-buch](http://www.kurze-prozesse.de/bpms-buch)

## Aktueller Forschungsbericht der Hochschule Kaiserslautern erschienen

Von der Datenschutzproblematik in sozialen Netzwerken bis hin zu neuen Wegen in der Krebsforschung gibt der neu erschienene Forschungsbericht 2014/2015 Einblicke in die Vielfalt aktueller Forschungsthemen, die an der Hochschule Kaiserslautern bearbeitet werden. Einen Vorgeschmack auf den Inhalt geben die folgenden Beispiele:

Soziale Netzwerke sind aus dem Leben vieler Menschen nicht mehr wegzudenken. Aber wie können Jugendliche für die Datenschutzproblematik sensibilisiert werden? Informatikprofessor Bernhard Schiefer entwickelt gemeinsam mit dem Landesdatenschutzbeauftragten von Rheinland-Pfalz spielerische Ansätze für Jugendliche zur Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema.

Neue Wege in der Krebsforschung beschreitet Professor Sven Ingebrandt mit seiner international besetzten Arbeitsgruppe Biomedizinische Messtechnik am Campus Zweibrücken. In Kooperation mit anderen Forschergruppen weltweit arbeitet er an einem Verfahren zur zuverlässigeren Früherkennung von Prostata-Krebs unter Einsatz von Nanodraht-Sensoren.

Energieeffizienz ist eines der wichtigsten ingenieurwissenschaftlichen Themen. An einem neuartigen elektrischen Antriebssystem arbeitet Doktorand Christian Schumann unter fachlicher Betreuung von Professor Edgar Stein. Ihr Ansatz beruht auf der kompletten Systembetrachtung und konnte bereits als Prototyp realisiert werden.



Projektarbeit an der Hochschule ist angewiesen auf engagierten wissenschaftlichen Nachwuchs. Ihm sollen deshalb auch wissenschaftliche Karrierewege eröffnet werden. In die Forschungsprojekte



der Hochschule sind zurzeit mehr als 30 kooperative Promotionen integriert. Kooperativ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die formale Abwicklung an einer Partneruniversität mit Promotionsrecht abläuft.

Nicht nur die Steigerung der Drittmittel-einnahmen auf über 6 Mio. Euro im Jahr 2013, sondern auch andere Indikatoren wie die Zahl der Publikationen, Patentanmeldungen und kooperativen Promotionsverfahren unterstreichen die er-

folgreiche Forschungsaktivität der Hochschule. Zunehmend gewinnen internationale Zusammenarbeiten an Bedeutung. Davon zeugen nicht zuletzt Berichte über Forschungsfreisemester im aktuellen Forschungsbericht. Professor Albert Meij verbrachte sein Forschungssemester in einer Biomechanik-Arbeitsgruppe an der Tokyo Metropolitan University, Prof. Marc Piazolo verfolgte an der Stellenbosch University in Südafrika die Auswirkung der US-Geldpolitik auf Kapitalströme ins südliche Afrika.

Wer mehr über die verschiedenen Forschungsprojekte erfahren möchte, ist gerne eingeladen sich die pdf Datei unter [http://www.hs-kl.de/uploads/media/Kaiserslautern\\_HS\\_Internet.pdf](http://www.hs-kl.de/uploads/media/Kaiserslautern_HS_Internet.pdf) herunterzuladen oder ein gedrucktes Exemplar beim Referat Forschung und Projektkoordination anzufordern. Der aktuelle Bericht entstand wie seine Vorgänger in Kooperation mit dem media-print infoverlag.

Dr. Susanne Schohl

## TRIZ-Innovationsmethodik gewinnt an Verbreitung in Industrie und Lehre

### Richtlinienausschuss für Innovationsmethodiken tagt in Zweibrücken

Die Innovationsmethodik TRIZ (Theorie des erfinderischen Problemlösens) stellt eines der Kernthemen des Kompetenzzentrums OPINNOMETH von Professor Dr. Christian Thurnes an der HS Kaiserslautern am Standort Zweibrücken dar. Ein Hauptanliegen des Kompetenzzentrums ist die Verbreitung dieser überaus erfolgversprechenden Methodik in ganz Deutschland und insbesondere der Region – sowohl in der Lehre, aber vor allem auch in der industriellen Anwendung.

Vor diesem Hintergrund wirkt Prof. Thurnes als stellvertretender Vorsitzender im Richtlinienausschuss des VDI (Verein Deutscher Ingenieure) für Innovationsmethodiken (VDI-GPP-FA320) mit. Der Ausschuss arbeitet an einer VDI-Richtlinie, welche die Grundlagen der komplizierten Methodik allgemein verständlich beschreibt und dann vor allem ein verlässliches Fundament für die breite Anwendung der Methodik bildet. Standards wie Normen und Richtlinien sind in technischen und organisatorischen Feldern sehr wichtig, da sich zum Einen der sogenannte „Stand der Technik“ daraus ableiten lässt und andererseits bilden sie die Grundlage für die Curricula unterschiedlichster Bildungsinstitutionen und Ausbildungen.

Der Richtlinienausschuss traf sich zuletzt am 26. September in Zweibrücken. Die Teilnehmenden entstammen Universitäten und Hochschulen sowie verschiedenen Firmen, wobei insbesondere Technologiekonzerne vertreten sind. Es handelt es sich hauptsächlich um erfahrene TRIZ-Anwender aus Lehre, Industrie und Beratung. Vor der Arbeitssitzung am Campus Zweibrücken lud Klaus Meissner, Director Product Strategy bei TEREX Cranes, eine Delegation des Ausschusses in das Kranwerk in der Dinglerstraße in Zweibrücken ein. Neben einer Werkführung stand hierbei insbesondere der Austausch zu Fragen und Praktiken des Innovationsmanagements und der Innovationsmethodik im Mittelpunkt.

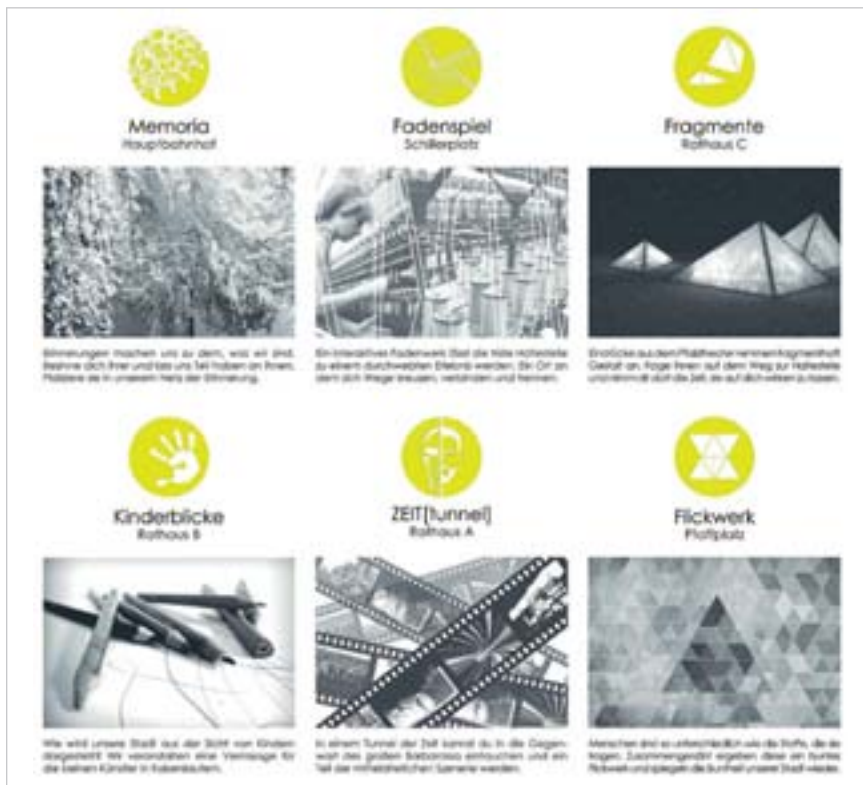
Unternehmen der Region können sich beim Kompetenzzentrum OPINNOMETH der HS Kaiserslautern/Standort Zweibrücken über die Innovationsmethodik TRIZ informieren und entsprechende Kontakte knüpfen. Professor Thurnes betont, dass Innovationserfolg weniger eine Frage von Genialität sei, sondern viel wichtiger sei das Innovationstempo – und das lässt sich wiederum durch methodische Ansätze deutlich erhöhen. (HS KL)

Weitere Informationen im Internet [www.OPINNOMETH.de](http://www.OPINNOMETH.de)

Ihr Ansprechpartner:  
Prof. Dr. Christian Thurnes  
Tel: 0631/3724-5265  
Mail: [christian.thurnes@hs-kl.de](mailto:christian.thurnes@hs-kl.de)

*Klaus Meissner (rechts) und Prof. Thurnes (3. v. links) mit einer Delegation des VDI-Richtlinienausschuss Innovationsmethodiken beim Besuch von TEREX Cranes*





Ankündigung der Projekte



Aufbau Installation Fragmente



Plakatierung zur Bewerbung der Aktion

# Von ORTEN und NICHT-ORTEN zu LAUTER STELLEN

## Interdisziplinäres Projekt im Sommer 2014

Im Rahmen eines studentischen Entwurfsprojekts, das interdisziplinär in den Studiengängen Innenarchitektur und Virtual Design an der Hochschule Kaiserslautern im Sommersemester 2014 erarbeitet wurde, haben sich die Studierenden mit den Qualitäten von ORTEN beschäftigt. Der französische Anthropologe Marc Augé unterscheidet in diesem Zusammenhang den ORT mit seiner ihm eigenen Identität vom NICHT-ORT, der mit keinem besonderen Erinnerungswert belegt ist, weil er keine identitätsstiftenden Merkmale aufweist. Zu diesen NICHT-ORTEN zählt er neben anderen auch Haltestellen im öffentlichen Raum.

Abendinstallation Fragmente an der WALL-Haltestelle am Schillerplatz vorm Theater

### Wie kann ein solcher NICHT-ORT zum ORT mit Identifikation werden?

Mit dieser Thematik setzte sich das Semesterprojekt auseinander. Sechs Gruppen von Studierenden suchten sich geeignete Haltestellen in Kaiserslautern (am Rathaus, Pfaffplatz, Hauptbahnhof

und Schillerplatz) für interaktive Installationen aus und bespielten diese am 17. Juli 2014 in einer Ein-Tagesaktion zwischen 10.00 Uhr und 23.00 Uhr.







Flickwerk in Abendstunden



Tagesinstallation Fadenspiel am Schillerplatz



Installation Fadenspiel am Schillerplatz



Aufbau Memoria

Interaktion meinte in diesem Projekt den Einbezug aller Personen, die an diesem Tag die Haltestellen benutzten, ebenso aber auch aller interessierter Bürger, die mittels Plakaten und Internetmedien auf die Aktion aufmerksam gemacht wurden. Eine hohe Beteiligung der Bürger bestimmte die Qualität der einzelnen Projekte wesentlich mit.

Dieses sehr aufwendige Semesterprojekt konnte zuletzt nur durch die überaus freundliche Unterstützung von Seiten der Stadt Kaiserslautern, der Stadtwerke Kaiserslautern (SWK), des Verkehrsbundes Rhein-Neckar (VRN), der Firma Wall AG und der Kreissparkasse Kaiserslautern entstehen.

Fotos: Media Team und Co

Text: Prof. Werner Glas und  
Dipl.-Ing. Nicole Ulrich

### Teilnehmer der interdisziplinären studentischen Projektgruppen:

**HAUPTBAHNHOF** Kerstin Graupner, Kathrin Jung, Dominik Maslo, Thien Trang Vu Thi, Monique Frank, Selina Buckel und Artur Bäcker.

**SCHILLERPLATZ** Annette Münch, Daniela Kitte, Alex Müller, Eric Stacke, Florian Tasser, Christopher Mackin und Tim Witprächtiger.

**RATHAUS A** Pauline Pommerenke, Marie Fritz, Laura Kaufmann, Nicolas Block, Franz Abendrot, Kathrin Attman, Sascha Vogel, Sarah Steinberg und Johannes Ruf.

**RATHAUS B** Jennifer Rauer, Valeriya Kostova, Andrea Schütz, Lena Rottmann, Corbinian Butz, Claudia Barz und Keshia Freeman.

**PFAPFPLATZ** Tatjana Berwald, Mandy Finke, Nathalie Krugel, Marika Singer, Angelika Wolf und Patrycja Kostka.

**RATHAUS C** Philipp Möbius, Falco Möbius, Dennis Rappel, Alexander Bodemer, Jennifer Tesch und Nina Najem.

**MEDIA TEAM** Aleksej Skrypnik, David Kebrich, Artur Eurich und Philipp Arnold.

### Interdisziplinäre Betreuung erfolgte durch:

Prof. Thomas Wagner, Prof. Dr. Ulrich Winko, Prof. Werner Glas, Prof. Stefan Hofmann und Dipl.-Ing. Nicole Ulrich



Installation Memoria am Hauptbahnhof



# KÖRPERHÜLLE

## Erstsemester-Stegreif im Fach GRUNDLAGEN DES RÄUMLICHEN ENTWERFENS



**„Entwerfen Sie ein Gewand aus Papier oder papierähnlichen Materialien, das Sie selber tragen sollen.“**

So lautete die Kernaussage der GDE-Aufgabenstellung für Architektur- und Innenarchitektur-Studierende im Wintersemester 2014/2015.

Präsentiert wurden die Gruppenarbeiten am Donnerstag, den 23.10.2014 in Form einer großen Modenschau auf einem eigens dafür aufgebauten Laufsteg in den Räumlichkeiten des Campus Kammgarn.

Kleidung ist unsere zweite Haut. Sie ist sowohl ein Schutzmantel als auch als Selbstdarstellungs-Medium und Schmuck zu verstehen. Die Aufgabe der Studierenden bestand darin, sich mit den Ausdruckskräften, die ein Gewand haben kann zu beschäftigen und die verschiedenen Eigenschaften und Anmutungen (wie zum Beispiel: ARMES GEWAND – Mönch – Rückzug oder SCHRILLES GEWAND – Schauspieler – Darstellung) sichtbar zu machen.





Ziel war es, ein auf die jeweilige Themenstellung bezogenes Gewand zu entwerfen, welches die Physiognomie und den Gesamtausdruck den „Trägers“ berücksichtigt. Zu beachten galt es die Möglichkeiten des Materials Papier, die Art der Fügung und die Ausdruckskräfte der Form, um eine möglichst einmalige und bemerkenswerte Kreation schaffen zu können.

Im Fokus der Themenstellung lagen die Vermittlung eines ganzheitlichen Gesamteindrucks, das Verständnis von Gestik und Ausdruckskräften, Verbindungstechniken, Materialgefühl, kompositorische Fähigkeiten und natürlich die Ideenfindung.



Die Betreuung des Faches erfolgte von Dekan Prof. Gregor Rutrecht und Prof. Andreas Gierer. Unterstützt wurden die beiden Innenarchitektur- und Architektur-Professoren von den Assistenten Dipl.-Ing. Eva Maria Ciesla, Jacqueline Gregorius M.Sc., Dipl.-Ing. Susanne Heyl, Dipl.-Ing. (FH) Jochen Sinnwell und Dipl.-Ing. (FH) Nadin Schumacher.



Fotos: Dekan Prof. Gregor Rutrecht

Text: Dipl.-Ing. Nicole Ulrich







Gruppenfoto aller teilnehmenden Hochschulen bei der Abstimmung (Foto: MLP)

# Hochschule Kaiserslautern geht neue Wege der Wissensvermittlung: Finance Slam!

Das Team die „Die Kleinbürger“ des Bachelorstudiengangs Betriebswirtschaft/Finanzdienstleistungen belegte nach einem knappen Finale den zweiten Platz im erstmals durchgeführten „Finance Slam“ der MLP.

Zum Ende des Sommersemesters folgten rund 40 Studierende aus drei verschiedenen Hochschulen der Einladung von MLP und kamen zum ersten „Finance Slam“ in die Unternehmenszentrale nach Wiesloch. In Anlehnung an Science-Slams aus den Naturwissenschaften vermittelt der Finance Slam auf einfache, humoristische und unterhaltsame Art und Weise Finanzthemen. Der Finanz- und Vermögensberater MLP will mit diesem Format die finanzielle Allgemeinbildung unter jungen Erwachsenen und Studierenden verbessern.

Prof. Dr. Christian Armbruster als Leiter des Studiengangs Finanzdienstleistungen im Fachbereich Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern war von der Idee des Finance Slam sofort begeistert

und stellte das Projekt seinen Bachelor-Studierenden vor. Insgesamt 12 Studierende fanden sich in drei Slam-Teams zusammen und erarbeiteten über zwei Monate Slams aus den Bereichen Vorsorge, Vermögen, Gesundheit, Versicherung und Finanzierung. In der Wahl des Themas sowie dessen Ausarbeitung und Gestaltung gab es, außer einer zeitlichen Restriktion von 10 Minuten pro Vortrag, keinerlei Vorgaben.

Im großen Finale in Wiesloch standen sich schließlich 9 Slam-Teams der Hochschulen Ludwigshafen, Augsburg und Kaiserslautern/Zweibrücken gegenüber. Die Gruppe „Die Kleinbürger“ schickte Jens Palme (Kaiserslautern) auf die Bühne. Er erläuterte mit einem Augenzwinkern, warum er und auch alle Anwesenden lieber auf das Bausparen verzichten sollten. Für die „Finance Spinner“ slamte Jan Müller, ebenfalls Kaiserslautern zum Thema „Stirb langsam – Riester Rente reloaded“. Das dritte Kaiserslautern-Team „Puzzle“ mit Frontmann Kevin Stein erklärte mit Hilfe einer Bananen-Metapher den Aktienmarkt. Bei der Abstimmung via Publi-

kumsapplaus siegte mit nur 0,1 Db mehr die Augsburger Gruppe „Circus Augsburg“ gegenüber den Zweibrückern „Die Kleinbürger“. Aufgrund der knappen Entscheidung spendierte MLP als Siegerprämie beiden Teams einen Gutschein für den Europapark Rust.

„Wie unterschiedlich und ideenreich alle Vorstellungen waren ist faszinierend. Dass alle Teilnehmer sich fachlich ausführlich mit den einzelnen Themenschwerpunkten auseinandergesetzt haben, war deutlich zu erkennen, denn nur so gelingen humoristische Pointen“ bestätigte Prof. Armbruster den Erfolg der Veranstaltung. Auch alle Teilnehmer der Hochschule Kaiserslautern zeigten ihre Begeisterung über die gelungenen Präsentationen. Irina Schwarz aus der Gruppe „Puzzle“ bemerkte in Ihrer Seminararbeit: „Dies ist eine gute Alternative, um die Finanzbranche auf interessante und humorvolle Art und Weise zu präsentieren. Für mich war das auf jeden Falle eine positive Erfahrung.“

Ulrike Joseph



Jens Palm von der Hochschule Kaiserslautern bei seinem Auftritt für das Team „Die Kleinbürger“ (Foto: MLP)



# Hochschule heißt ihre Erstsemester willkommen

**Mit Einführungs- und Begrüßungsveranstaltungen  
verschiedenster Art hießen die fünf Fachbereiche an den  
drei Studienorten insgesamt 1620 Erstsemester willkommen.**

In Zweibrücken begrüßte neben der Hochschulleitung auch Oberbürgermeister Kurt Pirmann die Studienanfängerinnen und -anfänger. Auch ein Gottesdienst gehört traditionell zur Semestereinführung am Studienort. Ebenso wenig lässt es sich der Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis nehmen, die Neuen an der Hochschule am Campus Pirmasens zu begrüßen. In Kaiserslautern empfängt der dortige Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel die Erstsemester von TU und Hochschule gemeinsam im Fritz-Walter-Stadion. Ein abwechslungsreiches Programm mit teambildendem Charakter bot der Fachbereich Bauen und Gestalten. Mehr dazu im folgenden Artikel.

## Impressionen der Erstsemester-Begrüßung im Fachbereich Bauen und Gestalten



*Künstlerisches Talent war beim Workshop „Abbild“ der Assistenten Jochen Sinnwell und Robert Meyer-Pyritz aus dem Studiengang Innenarchitektur gefragt.*

Zu Beginn eines jeden Wintersemesters werden die Neankömmlinge im Fachbereich Bauen und Gestalten mit einem abwechslungsreichen Programm begrüßt. Die Erstsemestereinführung ist eine gute Gelegenheit künftige Kommilitonen und Kommilitoninnen sowohl aus dem eigenen Studiengang, als auch aus den verwandten Studiengängen kennen zu lernen, sowie mit den Gebäuden der Hochschule vertraut zu werden. Für viele beginnt hier der erste Kontakt zum Studentenleben in Kaiserslautern.

Workshops, welche unter der Leitung von Professoren und Assistenten angeboten werden, bieten den frisch gebackenen Studierenden die Gelegenheit einen ersten, spielerischen Einblick in den Themenkomplex des Fachbereichs Bauen und Gestalten zu erlangen und erste Kontakte mit zukünftigen Kommilitonen zu knüpfen.

Fotos: Tobias Filian  
Text: Dipl.-Ing. Nicole Ulrich



*Auch beim Workshop „Motion Action Painting“ der Assistenten Gabriele Bingula und Andreas Aust aus dem Studiengang Virtual Design war Teamwork angesagt.*



Im Workshop „Bruckenschlag“, den Prof. Dr. Schanzenbach und Dipl.-Ing. (FH) Klaudia Emrich mit studentischen Helfern aus dem Studiengang Bauingenieurwesen konzipiert und betreut haben, bauten die Erstsemester aus Dachlatten Brücken, die anschließend einem Belastungstest ausgesetzt wurden.



„Luftschlösser“ konnten die Erstsemester im Workshop von Prof. Gregor Rutrecht und Assistent Jens Betha aus dem Studiengang Innenarchitektur bauen.







Pause



Präsentation



Schwarz und weiß ging es im Workshop XXX der Assistentinnen Jacqueline Gregorius, Eva-Maria Ciesla und Nadin Schumacher aus den Studiengängen Architektur und Innenarchitektur zu.

## Erstsemester- begrüßung im Fritz-Walter-Stadion

**K**aiserslautern. Die gemeinsame Erstsemesterbegrüßung im Fritz-Walter-Stadion hat in Kaiserslautern bereits Tradition. Am Abend des 12. November luden Stadt, TU und Hochschule Kaiserslautern zusammen mit dem 1. FCK erneut in die Walter-Elf-Lounge des Stadions ein. Wieder konnten sich die Gastgeber über ein volles Haus freuen, so viele Neulinge der beiden Hochschulen waren der Einladung gefolgt.

Die Veranstaltung bot nicht nur eine ideale Kulisse zum gegenseitigen Kennenlernen, sondern auch reichlich Gelegenheit, zu erfahren, was die Stadt außer den beiden Hochschulen zu bieten hat: 35 Aussteller präsentierten sich beim großen Infomarkt mit allem, was zum ersten selbstständigen Leben in der Stadt gehört. Von Arbeitsagentur über Stadtparkasse bis Verbraucherzentrale, von kulturellen und sportlichen Freizeitangeboten bis hin zu außercurricularen Angeboten der beiden Hochschulen und studentischen Initiativgruppen, war ein breites Spektrum abgedeckt. Zudem konnten sich die Erstsemester über eine Freikarte fürs Heimspiel des 1. FCK freuen, die der Verein allen Studienanfängern spendierte. Zur Auswahl standen die Begegnungen gegen Erzgebirge Aue oder SV Sandhausen.

Aufsichtsratsmitglied, Prof. Dr. Gerhard Steinebach, der den 1. FCK als Gastgeber vertrat, hofft, dass der eine oder die andere unter den Studierenden durch den Besuch des Spiels vom „Betzefieber“ angesteckt wird und den Verein weiterhin



Großer Andrang bei Erstsemesterbegrüßung – Stadt lockt mit attraktivem Kulturangebot für Studierende (Foto: Grub)

als Fan unterstützt. Nicht nur als Aufsichtsratsmitglied des FCK, sondern auch als Professor für Raum- und Umweltplanung der TU freut er sich über das umfassende Angebot des Hochschulsports, das er den Studierenden ausgiebig zu nutzen ans Herz legte. Fürs Studium wünschte er ihnen viel Erfolg und einen guten Abschluss.

Prof. Dr. Helmut J. Schmidt, Präsident der TU Kaiserslautern, empfing die neuen Studierenden mit den Worten, dass der TU die Nähe zu ihren Studierenden sehr wichtig sei und die gesamte Hochschulleitung Wert darauf lege, beim Empfang der Studienanfänger/innen dabei zu sein. Er empfahl den Studierenden, die vielfältigen Angebote von Hochschulsport und Kultur an der TU anzunehmen und sich mit Kommilitonen zusammenzutun, um gemeinsam das Studium zu bewältigen.

Prof. Dr. Konrad Wolf, Präsident der Hochschule Kaiserslautern hieß die Erstsemester ebenfalls in seiner Hochschule willkommen.





Nachfrage an den Infoständen des Referats Wirtschaft und Transfer und der Fachschaft AING (Foto: Grub)

men, in der die kurzen Wege und das persönliche Verhältnis zu den Studierenden ganz oben auf der Prioritätenliste stünden. Er verwies auf das umfassende Betreuungsangebot der Hochschule, das er die Studierenden zu nutzen ermutigte. Ebenfalls riet er, sich in studentischen Gremien zu engagieren, um einen besseren Zugang zum Studium zu erhalten.

Während des Studiums nicht nur ans Lernen zu denken, sondern auch öfter in die Stadt herunterzukommen, ermunterte Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel die Neulinge. Hier erwarte sie nicht nur eine aufregende Kneipenszene, sondern auch ein umfassendes kulturelles Angebot. Dies zusammen mit moderaten Mietpreisen und Lebenshaltungskosten mache Kaiserslautern zu einer anziehenden Stadt für Studierende.

Auch Bürgermeisterin Dr. Susanne Wimmer-Leonhard legte den Erstsemestern das abwechslungsreich kulturelle Angebot mit Pfalztheater, Fruchthalle, Museen und Kulturzentrum Kammgarn ans Herz. Ebenso wie Günter Fingerle vom Pfalztheater, der die Gastgeber dem Publikum vorstellte und ergänzend auf die attraktiven Sonderkonditionen für Studierende im Kulturbereich verwies. (egr)

# Laborvorbereitung leicht gemacht

## Chemie Labor-Vorkurs als Begleiter für Laborpraktika während des Studiums



**W**as genau ist ein Liebig-Kühler und wo ist der Unterschied zwischen einem Messzylinder und einem Messkolben?

Wie benutzt man die Geräte und was muss man vor Betreten des Labors wissen bzw. beherrschen?

Ein virtueller Chemie Labor-Vorkurs des Open MINT Labs (OML) Projektes soll für die Studierenden ein Begleiter durch ihr Studium sein und ihnen wertvolle Tipps zum Thema „Chemielabor“ mitgeben.

OML erstellt in Zusammenarbeit mit den Dozenten virtuelle Grundlagenlabore zu den verschiedenen Themen der Ingenieurwissenschaften, Physik, Biologie sowie Chemie. Die Beobachtung, dass schon Fragen nach den grundlegenden fachlichen Arbeitsweisen und den Geräten zur Versuchsdurchführung die erste Hürde für ein erfolgreiches Experimentieren darstellen, wird sehr häufig gemacht.

Daher entstand im Bereich Chemie gemeinsam mit den Verbundpartnern des OML Projekts ein Kurs, der wichtige Informationen und Anleitungen für die Durchführung eines realen Laborexperiments bereithält.

### Die Elemente des Kurses

Unterteilt in die Bereiche „vor dem Versuchstag“, „während des Labors“ und „nach dem Labor“ beinhaltet der Kurs Informationen zu Glasgeräten sowie zur Benutzung weiterer technischer Geräte, die wichtig für den Laboralltag sind. Ein kurzes Tutorial zum Periodensystem und zu Grundtechniken im Labor wie zum Beispiel dem korrekten Pipettieren, oder dem Herstellen von Verdünnungen und Lösungen ist ein weiterer Bestandteil des Kurses. Aber auch für die Nachbereitung des Versuchstages hält der Kurs hilfreiche Informationen bereit und gibt Hilfestellungen zur Frage „Wie fertige ich ein Kurs-Protokoll an?“.

### Individuelle Anpassungen

Auch wenn die im Chemie Labor-Vorkurs enthaltenen Themen Grundlagen für die Laborarbeit sind, besteht die Möglichkeit, das Angebot und die Zusammenstellung individuell auf die einzelnen Lernveranstaltungen bzw. Studiengänge und Dozentenwünsche anzupassen. Das Grundpaket soll dabei kontinuierlich weiterentwickelt werden. Hierbei freuen sich die Mitarbeiter von OML auf Input der Dozenten oder Laborassistenten.

**Nehmen Sie Kontakt zu uns auf über [www.openmintlabs.de](http://www.openmintlabs.de)**

Manuel Stach  
OML Fachgebietskoordinator Biologie/Chemie



Am Rhône Gletscher

# Team Gipfelstürmer auf Exkursion in die Schweiz

Am Sonntag, den 13.7.2014 reisten 18 Studierende des dualen Studiengangs Weinbau und Oenologie am Weincampus Neustadt, nach Beendigung ihres zweiten Semesters, in die Schweiz um die Kultur und den Wein des Alpenlandes kennenzulernen.

Bereits nach fünfstündiger Fahrt erreichte die Gruppe in Begleitung von Sandra Morsch das Weingut Kilchsperger in Flaach im Weinland, wo sich die Gruppe bei einer kurzen Weinbergswanderung einen ersten Eindruck über schweizer Anbaubedingungen machen und die Füße vertreten konnte. Der in Weinsberg geprüfte staatliche Techniker für Weinbau und Oenologie und Betriebsleiter Ueli Kilchsperger erklärte den interessierten Studierenden anschließend die Besonderheiten des Schweizer Weinbaus im Vergleich zum Deutschen und degustierte mit der Gruppe eine breite Palette an Weinen. Kilchsperger, der bekennender Riesling- und Sektfan ist, stellte der Gruppe auch seinen Riesling vor, um über die Stilistik dieser Sorte in seinem Betrieb zu sprechen.

Nach einem stärkenden Grillbüffet gab es für die Studierenden am Abend nur noch das Ziel Leinwand, um das Finalspiel der Weltmeisterschaft zu verfolgen.

Den Montag begann die Gruppe, die fortan vom Schweizer Mikrobiologen Jürg Gafner begleitet wurde, mit einer kurvenreichen Fahrt über den Furkapass ins Wallis, wo die eigentliche Rundreise am Rhône Gletscher begann. Die erste Station im Wallis war der Verkostungsraum des Weinguts Chanton, wo eine umfassende Probe autochthoner Rebsorten des Wallis einen Einstieg in die Besonderheiten dieser Region lieferte. Gwäss, Himbertscha, Plantscher, Lafnetscha, Cornalin und weitere Rebsorten gaben ausgiebigen Gesprächsstoff mit dem Winzer Mario Chanton. Die Studierende Zhuyun

Chen aus China stimmte die Probe nachdenklich: „Die Weinprobe mit den autochthonen Rebsorten des Wallis zeigt für mich sehr klar, dass sich ein Winemaker immer bemühen muss, durch gewissenhafte und saubere Arbeit, fehlerfreie und reintonige Weine herzustellen. Qualität basiert auf einer ordentlichen Verarbeitung von Traube und Wein. Das klingt sehr selbstverständlich, ist es aber leider nicht für alle“.

Der Mittag führte zum höchsten Weinberg Europas in Visperterminen und in die St. Jodermkellerei in Oberstalden. Hier erzählte der erst seit zwei Monaten verantwortliche Kellermeister Michael Hock von den Besonderheiten dieser Kellerei und seinen Vorstellungen für die nächsten Herbste. Bei der folgenden Degustation,





Am Genfer See

die durch einen Walliserteller (eine typische Wurst- und Käseplatte) ergänzt wurde, gab es rege Gespräche um Heida und Pinot Noir-Typen.

Am Dienstag besichtigten die Neustädter Studierenden in Mund die Safran Plantagen und verzehrten zum Mittagessen köstliche Safranspezialitäten, die durch eine Probe von Weinen des Winzers Rolf Marx und seiner Tochter Florence aus dem Vispताल begleitet wurde. Die Kultur des Safranbaus und die Besonderheiten des Munder Safran wurden mit großem Interesse verfolgt. Der Besuch einer Alm, auf der eine Herde Eringerkühe und die diesjährige Königin Fregatte zu beobachten war, stellte sich als weiteres Erlebnis des Tages heraus.

Mit einem Besuch des historischen Weinbaumuseums, das die Geschichte des Schweizer Weinbaus verdeutlichte und der vermutlich ältesten Weinrebe der Welt begann der Reiseabschnitt in Salgesch, einem der bekanntesten Weinorte im Wallis. Die Degustation im Weingut Ferdinand Cina, war umfangreich und geprägt von interessanten Erklärungen zu den Böden und dem Klima im Wallis. Unerwartete Sorten wie Malbec, Tempranillo und San Giovese waren nur einige der Highlights dieser Probe. Mit dem traditionellen Schweizer Käsefondue

genoss die Gruppe am Abend einen weiteren kulinarischen Höhepunkt dieser Exkursion.

Der Besuch im Weingut Gilliard in Sion, wo uns der Önologe Hansueli Pfenninger empfing, war sicher ein Highlight der Reise. Nach einer Betriebsbesichtigung ging es in die Terrassenweinberge. Nach einer kurzen Wanderung in den Steillagen Sions, wurde die Gruppe mit einem Raclette-Essen, samt herrlichem Ausblick auf schneebedeckte Berge unter einer wunderschönen Pergola inmitten von Weinreben, verwöhnt. Die Gespräche der Studierenden drehten sich vor allem um die interessanten autochthonen Rebsorten wie Petit Arvine und Heida, aber auch um Pinot noir und dessen Charakter. An diesem einmaligen Plätzchen Erde wurde dann auch die Weinprobe abgehalten und nicht wenige Studierende wollten „gerne noch ein bisschen“ bleiben. Franziska Keck (23) aus Ellerstadt empfand das Racletteessen über Sion in den Weinbergen als „eines der atemberaubendsten Highlights der Schweizreise. Das traditionelle Raclette, welches in Runden zu den gebietstypischen Weinen mit einer grandiosen Aussicht serviert wurde, bleibt mit Sicherheit in besonderer Erinnerung. Auch all die Arbeit, welche in die Terrassenbauten und die Weinberge in Steillagen gesteckt wird, ist un-

vorstellbar und ich habe großen Respekt vor den Winzern der Schweiz, die sich dieser Herausforderung jährlich aufs Neue stellen.“

Freitags ging es vormittags in das Agroscope in Conthey, wo verschiedene Vorträge, landwirtschaftliche Anbaumethoden und Versuche präsentiert wurden und die Studierenden an einer Himbeer-Degustation teilnehmen durften. Anschließend ging es nach Chexbres wo Roland Riesen, Dozent für Önologie an der Ecole d'Ingénieurs de Changins, die Gruppe empfing um mit ihr entlang einer Strecke durch die Weinberge mit andauerndem Ausblick auf den Genfer See durch die Reben nach Rivaz zu spazieren. Dort angekommen konnten die angehenden Winzer der azurblauen Farbe und der greifbaren Abkühlung nicht widerstehen und so gab es einen Zwischenstopp zum Baden im Genfer See. Gemeinsam mit Roland Riesen ging es dann weiter zur Ecole d'Ingénieurs de Changins, wo das Thema Ausbildung und Studium zum Önologen in der Schweiz behandelt wurde und eine Probe von Weinen der Versuchsanstalt gemacht wurde. Die Übernachtung in Genf ermöglichte der Gruppe am südlichsten Punkt der Reise das Nachtleben zu erforschen.



Der Besuch des Agrosopes Wädenswil, mit Einblicken in die Forschungsgebiete von Jürg Gafner, beeindruckte die Studierenden sehr. Die zahlreichen Kontakte des Mikrobiologen und das Vertrauen, das die Schweizer Winzer in den Forscher haben, ermöglichten den Studierenden viele der Erlebnisse der Woche. Ein weiteres durch Gafners Tätigkeiten ermöglichtes Highlight der Reise war der Besuch des Weinguts Schwarzenbach in Meilen: Hier wurden die Weine des Hauses direkt im privaten Garten am See präsentiert und ein fantastisches Buffet von Preisig Käse & Wein aus Richterswil veranschaulichte die große Welt des Käses.

Auf dem Heimweg gab es noch zwei weitere Stationen: Am Sonntagmorgen stand eine Besichtigung des Rugenbrau Kellers und der zugehörigen Brauerei mit Verkostung von Bier und Whiskey an. Zünftig gab es zur Stärkung ein Haxenmenü im Braustübli, bevor sich die Gruppe voller Dankbarkeit von Jürg Gafner verabschiedete: Gafner hat durch seine Kontakte und viel Einsatz diese Reise ermöglicht und wie es Andreas Schalk in seinen Verabschiedungsworten, die von stehendem Applaus für Gafner begleitet wurden, sagte, „durch seine Herzlichkeit jeden berührt“. In der letzten Pause auf der Heimfahrt durften die Studierenden den Ko-

operationsbetrieb Weingut Kiefer in Baden besichtigen. Hier konnten die Studierenden Ähnlichkeiten mit dem Schweizer Weinbau finden und gleichzeitig deutsche Weintypen wiedererkennen.

Die äußerst interessante Woche verging für alle viel zu schnell. Die Teilnehmer werden aber nachhaltig von sehr vielen neuen Eindrücken, Ideen, Netzwerk und Impressionen profitieren.

Sandra Morsch  
Jörg Thomas

Der Weincampus Neustadt ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Hochschulen Ludwigshafen, Bingen und Kaiserslautern, die in Kooperation mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinpfalz und über 250 Kooperationsbetrieben den dualen Studiengang Weinbau und Oenologie durchführt.

## HIGHVOLT Prüftechnik Dresden GmbH

Das in Dresden ansässige mittelständische Unternehmen ist Mitglied der REINHAUSEN Gruppe. Für den Weltmarkt projiziert und fertigt HIGHVOLT Hochspannungs- und Hochstromprüfsysteme zur Prüfung von Geräten der elektrischen Energieübertragung wie beispielsweise Transformatoren, Kabeln und Schaltanlagen.

HIGHVOLT ist Innovationsführer auf dem Gebiet der Hochspannungs- und Hochstromprüftechnik. Der Umsatz stieg von etwa 8 Millionen Euro im Jahr 2002 auf zirka 50 Millionen Euro im letzten Jahr.

Das Unternehmen blickt auf eine lange Tradition zurück.

Bereits 1904 wurde die Koch & Sterzel AG gegründet. Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Namen Transformatoren und Röntgenwerk (TuR) Dresden verstaatlicht und nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1991 von der Siemens AG übernommen. 1995 wurde der Geschäftsbereich Hochspannungsprüftechnik ausgegliedert und die HIGHVOLT Prüftechnik Dresden GmbH gegründet.

Derzeit beschäftigt das Unternehmen 216 Mitarbeiter und 6 Auszubildende. Zirka 60 Prozent der Mitarbeiter haben einen Studienabschluss, die meisten davon sind Ingenieure der Elektrotechnik. 30 Prozent der Beschäftigten sind Facharbeiter oder Meister.

# Studierende aus Kaiserslautern schnuppern Praxisluft bei HIGHVOLT

Professor Karsten Glöser vom Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften und sechzehn Studenten der Elektrotechnik der Technischen Universität und der Hochschule Kaiserslautern besuchten am 2. September die HIGHVOLT Prüftechnik Dresden GmbH. „Es ist uns ein Anliegen, die praxisnahe studentische Ausbildung zu unterstützen“, betont HIGHVOLT-Geschäftsführer Dr. Ralf Bergmann. „Es ist wichtig, dass Studenten bereits während des Studiums erste Erfahrungen sammeln, wie sie mit ihrem Fachwissen und ihrer technischen Neugier zum Erfolg von Unternehmen wie beispielsweise HIGHVOLT beitragen können.“

Die Gäste informierten sich zunächst über das Leistungsangebot von HIGHVOLT, bevor sie anschließend die Fertigungsbereiche und die Prüfhalle besichtigten. Die HIGHVOLT-Ingenieure Michael Hensel und Uwe Stephan mussten sich dabei nicht nur technischen Fragen stellen. „Die jungen Leute haben auch nachgefragt, welche konkreten Anforderungen wir an junge Ingenieure stellen“, berichtet Hensel. „Vielleicht wird der eine oder andere der Studenten auch unser Angebot nutzen, um während eines Praktikums oder einer Diplomarbeit mehr über die Arbeitswelt bei HIGHVOLT zu erfahren“, so Hensel weiter.

Im Anschluss an den Besuch bei HIGHVOLT führte die studentische Exkursion weiter zur SIEMENS AG Dresden, mit der HIGHVOLT eine enge Zusammenarbeit verbindet. (red)

*Uwe Stephan (3. v.r.) und Michael Hensel (4. v.r.) zeigen den Studierenden die Hochspannungs-Prüfhalle von HIGHVOLT*





Preisträger Markus Müller, Dr. Folker Beck



Preisträger Florian Michel, Dr. Folker Beck

## 10. Verleihung des JOHN DEERE-Sozialpreises im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften

Seit 2005 in Folge wird im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften der JOHN DEERE-Sozialpreis verliehen. In diesem Jahr fand die Prämierung am Ende der Fachschaftsrat Alng-Vollversammlung (FSR Alng-VV) am 14. Oktober 2014 statt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, wodurch die beiden diesjährigen Preisträger, Markus Müller und Florian Michel, vor einem großen studentischen Publikum geehrt wurden.

Die Laudatio für den Masterstudenten in der Elektrotechnik, Markus Müller, sprach sein Kommilitone Sven Trinks. Als Vorsitzender des FSR Alng und Mitglied im Studentenparlament hat Herr Müller großes Engagement für die Studierendenschaft bewiesen. Sein stets aktueller Überblick über alle Referate hielt die Mitglieder im FSR Alng gut zusammen und motivierte alle enorm. Als Sprachrohr zwischen den Studierenden und den Professoren machte er sich besonders verdient und dies nicht nur in den Fachbereichsratssitzungen.

Der Bachelorstudent im Maschinenbau, Florian Michel, ist seit seinem ersten Semester im FSR Alng aktiv. Als stellvertretender Vorsitzender für den Fachschaftsrat Alng und Vorsitzender für den Bereich Maschinenbau/Mechatronik agierte er als ständiger Ansprechpartner für seine Mitstudierenden. Er war verantwortlich für die Aktualität des Skript- und Klausurbestandes für den Maschinenbau und die Mechatronik. Als Mitglied im Ausschuss für Studium und Lehre und im Fachbereichsrat fiel er immer wieder besonders positiv durch die von ihm engagiert vorge-

tragenen Interessen, Wünsche und auch Beschwerden seiner Kommilitoninnen und Kommilitonen auf. Der Laudator Viktor Koslow unterstrich, dass Herr Michel eine gute Wahl für die Interessenvertretung der Studierenden war.

Nach den Laudationes verlieh Herr Dr.-Ing. Folker Beck, Ausbildungsleiter bei John Deere, den JOHN DEERE-Sozialpreis. In seiner Ansprache betonte er, dass nicht nur gute Noten als Schlüsselqualifikationen in den Unternehmen gefragt sind sondern ebenso soziales Engagement, Teamgeist und Zuverlässigkeit. Das komme bei Arbeitgebern sehr gut an. Die Preisträger hätten das „Vertrauen der Mannschaft“ gewonnen und sich dadurch besonders hervorgetan. Herr Dr. Beck überreichte den Preisträgern eine Urkunde und die schon traditionelle John Deere-Kappe.

Der Dekan des Fachbereichs Alng, Prof. Dr. Thomas Reiner, bedankte sich am Ende der Veranstaltung bei Herrn Dr. Beck für die langjährige Treue, die er dem Fachbereich entgegenbringt. Unser aller Dank geht an das Unternehmen JOHN DEERE für die 10. Preisverleihung des JOHN DEERE-Sozialpreises. Herzlichen Dank!

Fotos: Elvira Grub

Artikel: Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele



Gruppenfoto der Exkursionsteilnehmer (Foto: Prof. Glöser)

# VDE-Sommerekursion zu Unternehmen der Elektro- und Informationstechnik

**A**uch dieses Jahr fand wieder die VDE-Sommerekursion in einer Gemeinschaftskooperation der Hochschule Kaiserslautern und der Technischen Universität Kaiserslautern statt. Die Organisation übernahm dabei die VDE Hochschulgruppe der Hochschule Kaiserslautern unter Leitung der VDE Zweigstelle Kaiserslautern mit Herrn Prof. Dr. Karsten Glöser.

Durch großzügige Spenden mehrerer Lehrstühle des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften (AING) der Hochschule Kaiserslautern sowie des VDE Bezirksverbands Kurpfalz und des Freundeskreises der Hochschule Kaiserslautern konnte der Unkostenbeitrag für die Teilnehmer auf einem Minimum gehalten werden.

Die diesjährige Fahrt zeigte an fünf Tagen acht unterschiedliche Unternehmen der Elektro- und Informationstechnik angesiedelt im Süden und Osten Deutschlands. Unter den Teilnehmenden waren dabei nicht nur Studierende der Hochschule und Universität sondern auch Professoren und Mitarbeitende.

Erstes Ziel der Exkursion war der Pumpen- und Armaturenhersteller KSB in Halle (Saale). In einer Unternehmensvorstellung erhielten die Teilnehmer einen Überblick über die Kompetenzen von KSB im Bereich Pumpen und Energieeffizienz. Besonderes Interesse weckte dabei der neu entwickelte Elektromotor nach dem Synchron-Reluktanzprinzip. In der anschließenden Werksführung wurde uns der komplette Entstehungsprozess der elektrischen Antriebe dargestellt. Dabei wurde ein umfassender Eindruck vom Spulenwickeln über die Rotorfertigung bis hin zur Endmontage vermittelt. Anschließend ging es mit dem Bus weiter in die Jugendherberge nach Dresden mit einem gemütlichen Ausklang in der Altstadt von „Elbflorenz“.

Dienstags ging es weiter zu HIGHVOLT Prüftechnik Dresden GmbH, dem weltweiten Marktführer für Systeme der Hochspannungsprüf- und Messtechnik. Am Firmensitz in Dresden entwickelt und fertigt HIGHVOLT Systeme zur Prüfung von Geräten der elektrischen Energieübertragung wie Transformatoren, Kabel und Schaltanlagen. Auch Forschungs- und

Lehrinrichtungen werden mit Produkten des Unternehmens ausgestattet. Nach Begrüßung und Vorstellung durch den Geschäftsführer Herrn Dr. Ralf Bergmann und Fachvorträgen zum Thema „Prüfung von Transformatoren und Leitungen/Kabeln“ konnte in einer Führung durch das Unternehmen das Prüffeld (siehe auch Artikel auf Seite 46) sowie die Fertigung besichtigt werden.

Am Nachmittag stand das Siemens Power Transmission & Distribution Transformatorenwerk in Dresden auf der Agenda. Während einem Rundgang über das Firmengelände konnten Fragen zur Fertigung und Entwicklung von Transformatoren unterschiedlicher Spannungsebenen und Leistungsklassen bis in den dreistelligen MVA-Bereich gestellt werden. Die anschließende Weiterfahrt führte nach Nürnberg.

Der dritte Tag der Exkursion stand ganz im Zeichen von Siemens. Vormittags zeigte eine Führung das Werk der Siemens Business Unit Large Drives in Nürnberg. Beim Rundgang durch die Motorenfertigung konnte bei Motoren mittlerer





Siemens-Transformator (Foto: Prof. Glöser)

Leistungsklasse ein direkter Vergleich zu KSB gezogen werden. Doch auch die Fertigung von Hochspannungsmotoren bis zu 11,7 MW und Antriebe für Schienenfahrzeuge fanden ein reges Interesse bei den Teilnehmern.

Im Folgenden ging es weiter zum Siemensstandort in Erlangen. In einem Rundgang durch die hoch automatisierte Fertigung wurde auch auf das komplette „Just-in-Time“ Logistik-System zur Bestückung der Maschinen eingegangen. Im Technologie- und Applikations-Center (TAC) konnten an Hand von Exponaten mit Bezug zur Praxis Eindrücke über den Einsatz von modernen Motion Control Systemen, wie Simotion und Sinamics, gewonnen werden. Der Exkursionstag endete am Übernachtungsort in Regensburg, wo er in bayrischer Gemütlichkeit ausklang.

Als weiterer Transformatorenhersteller stand am vierten Tag der Exkursion die Starkstrom-Gerätebau GmbH in Regensburg auf dem Plan. Nach einer herzlichen Begrüßung in der Kantine wurde im Rahmen eines Vortrags die SGB-SMIT Gruppe vorgestellt. In einer anschließenden Führung über das 500 Mitarbeiter umfassende Firmengelände, konnten von der Wickelei über die Kernscheideanlage und die Kernlege-Abteilung bis hin zur Endmontage jeder Arbeitsschritt begutachtet werden. Während dem Rundgang

und auch beim darauf folgenden Mittagessen in der Kantine wurde die Chance ausgiebig genutzt Fragen zu Leistungs- und Gießharztransformatoren zu stellen.

Der Nachmittag gehörte dann Bauteilen einer eher kleineren Leistungsklasse. Mit Osram Opto Semiconductors hatte man einen der ganz Großen „Global Player“ des Opto-Halbleitermarktes im Programm. Das nötige Fachwissen über die aufwendige Herstellung, Funktionsweise und Anwendung von Licht emittierenden Dioden (kurz: LED's), dem Hauptzweig von Osram Opto Semiconductors, eigneten sich die Exkursionsteilnehmer in zwei kurzen Vorträgen an. In der anschließenden Führung über das Werksgelände und durch die Reinräume von Osram konnten daraufhin die passenden Fragen gestellt werden.

Bevor es samstags wieder zurück nach Kaiserslautern ging, stand am Freitag noch ein Besuch bei der Maschinenfabrik Reinhausen (MR) an. Dabei nahm sich MR einen kompletten Tag Zeit mit den Studenten das Montagewerk und das Prüffeld in Reinhausen sowie in Haselbach das Produktionswerk zu besichtigen. Mit 2800 Mitarbeitern weltweit ist MR mit seinen Laststufenschalter für Transformatoren jeglicher Größenordnung Weltmarktführer. Und warum das so ist, zeigte sich spätestens in der Prüfabteilung für die Schalter, dessen waren die Studenten sich einig. Auch hier bekam die Exkursionsgruppe bei einem Mittagessen noch einmal die Gelegenheit sich über das Werk und die Einstiegsmöglichkeiten zu informieren.

Ruhmes- und Ehrenhalle Walhalla (Foto: Prof. Glöser)



Um auch den kulturellen Aspekt einer solchen Exkursion nicht zu kurz kommen zu lassen wurde kurzfristig beschlossen der Ruhmes- und Ehrenhalle Walhalla an der Donau noch einen Besuch abzustatten.

Die Walhalla gilt dabei als das „Hauptwerk aller Kunstschöpfungen des bayrischen König Ludwig I“ und wurde von dem Architekten Leo von Klenze zwischen 1830 und 1842 errichtet. In ihr befinden sich 129 Marmorbüsten und 65 Gedenktafeln von allen bedeutenden

Persönlichkeiten aus der „germanisch-deutschen“ Sprachfamilie.

Nach diesem grandiosen Abschluss in Regensburg stand der letzte Tag der Exkursion, ein Samstag, ganz im Zeichen der Rückfahrt nach Kaiserslautern. Im Rahmen eines gemütlichen Abschlussgrillens in den Örtlichkeiten der Hochschule Kaiserslautern hatten die Teilnehmer von Hochschule – und Technischer Universität Kaiserslautern die Gelegenheit die gemachten Erfahrungen noch einmal Revue passieren zu lassen und

geknüpfte Kontakte zwischen Hochschule und Universität zu intensivieren.

Insgesamt wurde von den Teilnehmern ein sehr positives Fazit gezogen. Es bleibt zu wünschen, dass sich diese Art Sommerexkursion zu einem festen gemeinschaftlichen Programmpunkt im Veranstaltungs-Repertoire der VDE-Hochschulgruppe an der Hochschule sowie des ETK an der Universität etabliert.

Ralf Holderbaum  
Carsten Räch

# Bewertung nach Maß

## Tagesstegreif der Architektur- und Innenarchitektur-Assistenten im WSI4/15

### Der Mensch strebt seit jeher nach Höherem... und Schokolade.

Diese Urbedürfnisse machte sich der Tagesstegreif für Studierende der Architektur und der Innenarchitektur zunutze. Die Ausgabe der Aufgabe erfolgte am Mittwoch, den 22.10.2014, um 9.30 Uhr. Noch am gleichen Tag, um 18.00 Uhr, wurden die Ergebnisse im Foyer des Campus Kammgarn präsentiert.

Die Aufgabenstellung lautete wie folgt: Bauen Sie einen möglichst hohen und stabilen Turm aus bereitgestellten Materialien. Der Turm muss eine Mindesthöhe von einem Meter erreichen. Planen Sie auf der Spitze des Turms eine Belastungsfläche für eine oder mehrere gestapelte Tafeln Schokolade ein. Der Turm muss der Belastung wenigstens 15 Sekunden standhalten, ohne in sich oder seitlich umzufallen. Erlaubte Materialien waren Schaschlik-Spieße aus Holz und Gummibänder.

Die Aufgabe wurde in Zweier-Gruppen bearbeitet und während der Präsentation mithilfe von „Belastungs-Schokolade“ von den Assistenten Dipl.-Ing. Eva-Maria Ciesla, Dipl.-Ing (FH) Nadin Schumacher, Jacqueline Gregorius M.Sc., Dipl.-Ing. Susanne Heyl, Dipl.-Ing. Robert Meyer-Pyritz und Dipl.-Ing. (FH) Jochen Sinnwell auf Belastbarkeit und Standhaftigkeit überprüft. Bewertet wurde nach der Formel:

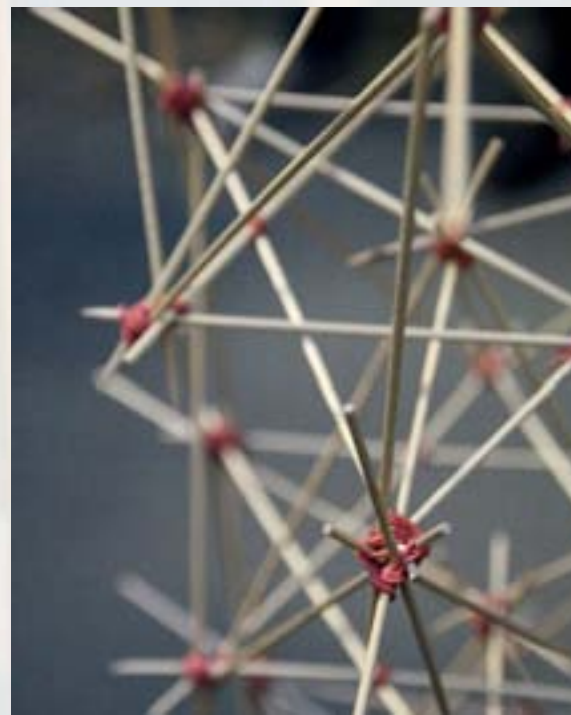
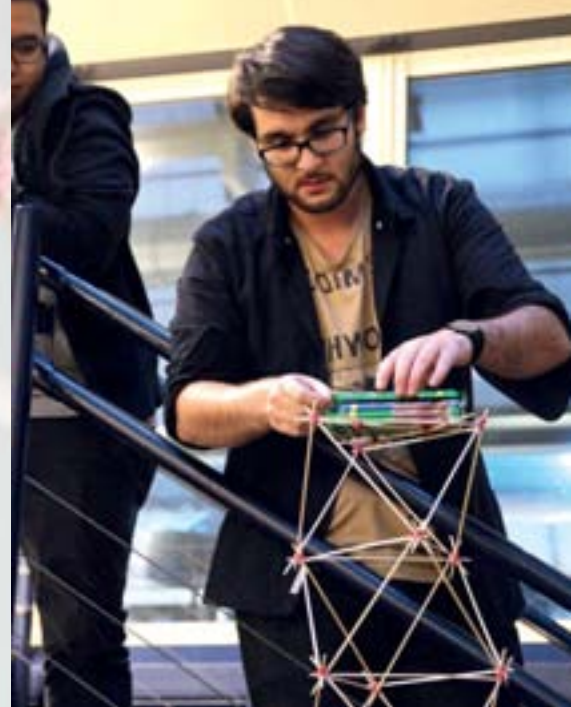
$$\frac{(\text{Höhe (cm)} - 100 \text{ cm}) \times \text{Belastungsgewicht}}{2 \times \text{Material (Anzahl Schaschlik Spieße)}} \times \text{Gestaltungsfaktor}$$



Text: Dipl.-Ing. Nicole Ulrich

Fotos:  
Dipl.-Ing (FH) Nadin Schumacher  
Dipl.-Ing. Robert Meyer-Pyritz







# Vorkurs bringt Mathe-Kenntnisse auf Vordermann

## Mathematik-Vorkurs für Präsenz-Studiengänge am Campus Kaiserslautern



Das Team: Tutorinnen, Tutoren, Ana Hott und Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele



Arbeiten in kleinen Gruppen

**W**ie in jedem Jahr fand im September 2014 vor Beginn der regulären Vorlesungen für die Studienanfängerinnen und Studienanfänger aller Studiengänge des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften (FB AIng) und des Studiengangs Bauingenieurwesen (Fachbereich Bauen und Gestalten – FB BG) der Mathematik-Vorkurs statt. In diesem Jahr haben rund 280 Studierende teilgenommen.

Seit 1996 wird der Kurs vor dem Start des Wintersemesters angeboten. Entwickelt wurde er von Frau Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele. Auf Basis der jährlichen Umfragen und dem direkten Feedback der Studierenden, der Tutorinnen und Tutoren wird der Kurs ständig an neue Anforderungen angepasst und weiterentwickelt.

### Mit dem Mathematik-Vorkurs werden im Wesentlichen drei Ziele verfolgt:

1. Die Erstsemester mit sehr unterschiedlichen Mathematikvorkenntnissen sollen durch Vorlesungen und Übungen in kleinen Gruppen auf einen einigermaßen gleichen Kenntnisstand gebracht werden, um ihnen so den Einstieg in alle ingenieurwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen zu erleichtern, bei denen Elemente der Mathematik benötigt werden.
2. Der Mathematik-Vorkurs dient dem gegenseitigen Kennenlernen der Studienanfängerinnen und Studienanfänger und einem ersten Hineinschnuppern in den Alltag an der Hochschule. So können sich bereits vor den ersten



*Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Mathematik-Vorkurs WS 2014/2015*

regulären Vorlesungen studentische Arbeitsgruppen und auch Fahrgemeinschaften bilden. Studierende solcher gemeinsamer Arbeitsgemeinschaften gehen erfahrungsgemäß dank der gegenseitigen Unterstützung einen viel leichteren Weg durchs Studium als „Einzelkämpfer“.

- Die Hemmschwelle der Studierenden gegenüber den Professorinnen und Professoren wird abgebaut, da der Kontakt in den relativ kleinen Gruppen sehr viel leichter zustande kommt, als im vollen Hörsaal. Dies fördert das gegenseitige Vertrauen und sorgt für eine entspannte Atmosphäre



*Tutor Benjamin Schneider mit Studierenden*

Die Antworten auf die Umfrage, die am Ende des Kurses durchgeführt wurde, belegen, dass diese Ziele auch in diesem Jahr wieder erreicht wurden.

Professorin Susanne Kuen-Schnäbele organisierte und leitete wie jedes Jahr den 3-wöchigen Mathematik-Vorkurs für alle Studiengänge des FB Alng, der wie immer außerordentlich nachgefragt war. Unterstützt wurde sie dabei von 17 Tutorinnen und Tutoren, die in 14 kleinen Gruppen den 220 Erstsemestern bei der Bearbeitung der Übungsaufgaben zur Seite standen und ihnen beim Erlernen bzw. Wiederauffrischen des mathematischen Lehrstoffes behilflich waren. Die Tutorinnen und Tutoren waren auch jeden Nachmittag in zusätzlichen und gut besuchten Übungsstunden für die Studierenden da. Hierbei kommt das Tutorienprogramm „Tutorium à la Soft Skills“ besonders zum Tragen. Eine Studentin bzw. ein Student kann durch das Leiten eines Tutoriums einen Schein für 2 Semesterwochenstunden (3 credit points) erlangen. Die Tätigkeit wird nach vorgegebenen Regeln überprüft und dann benotet. Somit ist es möglich ein nichttechnisches Wahlpflichtfach im FB Alng zu erlangen. Die Lehrbeauftragte Ana Hott unterstützt seit einigen Jahren mit viel Erfahrung bei den Vorlesungen, den Übungen und den Sprechstunden.

Die Leitung des Mathematik-Vorkurses für die Erstsemester des Studiengangs Bauingenieurwesen des FB Bauen und Gestalten hatte Professor Hermann Thamfald inne. Er betreute gemeinsam mit fünf Tutoren 60 Erstsemester. Bei den Vorlesungen wurde er dabei auch durch einige Kollegen seines Fachbereichs unterstützt.

Auch dem neuen Jahrgang von Studienanfängerinnen und Studienanfängern fehlten grundlegende Mathematikkenntnisse, was sich aus den Ergebnissen des Eingangstests, der zu Beginn des Kurses durchgeführt wird, ablesen lässt. Die Notwendigkeit des Mathematik-Vorkurses steht daher bei allen Beteiligten einschließlich der Teilnehmer(innen) außer Frage. Der Erfolg zeigte sich den Studierenden wie immer an ihren Ergebnissen der Abschlusstests.

Fotos:  
Alexander Braun  
Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele



*Tutor Julian Frank mit Studentinnen*

Artikel:  
Prof. Dr. rer. nat.  
Susanne Kuen-Schnäbele



# Aktuelles aus dem

## GRÜNDUNGSBÜRO

TU & FH Kaiserslautern



### Verenas Blog



Hallo, hier bin ich wieder. Ein wenig Zeit ist vergangen und ich freue mich wieder etwas aus dem Nähkästchen zu plaudern.

Wie die Zeit vergeht, im August bin ich in das dritte und letzte Ausbildungsjahr gestartet. Im Frühjahr 2015 wird es also ernst für mich, Antreten zur Abschlussprüfung. Doch ich schaue diesem Termin erwartungsvoll entgegen, mich begleitet bereits jetzt ein gutes Gefühl.

In der letzten Zeit beschäftigte ich mich viel mit Markenrecht und führte Recherchen durch.

Ich erhielt von Frau Dr. Blau den Auftrag, Markenschriften zu unterschiedlichen Süßwaren für die Managementakademie in Plön herauszufiltern. Toblerone, Milka, Haribo und Bounty waren u.a. die Marken, die es zu recherchieren galt. Da ich während meiner bisherigen Ausbildungszeit eine intensive Einführung in die Schutzrechtsrecherche durch Mitarbeiter des Patent- und Informationszentrums (PIZ) erhielt, war diese Aufgabe für mich kein Problem. Wusstet ihr eigentlich, dass das PIZ an der TU Kaiserslautern der Ansprechpartner für gewerbliche Schutzrechte in ganz Rheinland-Pfalz ist?

Die Markenrecherche kann unter Umständen eine komplizierte Angelegenheit sein, da es unterschiedliche Markenformen gibt: Wortmarken, Bildmarken, Wort-/Bildmarken, Dreidimensionale

Das Gründungsbüro ist eine gemeinsame Einrichtung der Technischen Universität und der Hochschule Kaiserslautern.

Das Gründungsbüro und seine Angebote werden vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unter EFRE-Kofinanzierung gefördert.

Wachstum durch Innovation – EFRE

Rheinland-Pfalz



Diese Veröffentlichung wurde von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land Rheinland-Pfalz kofinanziert.

Marken oder auch Hörmarken. So ist beispielsweise das Logo der Deutschen Telekom eine Wort-/Bildmarke, aber die bekannte Melodie des Telekommunikationsunternehmens ist eine Hörmarke. Das Spannendste für mich bei den Recherchen ist die Tatsache, dass sich ein Unternehmen oftmals hinter mehreren bekannten Marken verbirgt. Vor allem finden sich häufig vermeintliche Konkurrenten unter einem Dach. Oder habt ihr gewusst, dass Körperpflegeprodukte der Marken Dove, Rexona, Axe oder duschdas alle aus dem Hause Unilever stammen?

Bis zur nächsten Ausgabe im neuen Jahr, Verena

### German Accelerator

#### Kurz erklärt

Der German Accelerator unterstützt ausgewählte Startups beim Eintritt in den US-Markt. Begleitet werden Startups aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie, die in Deutschland gegründet wurden und jünger als drei Jahre sind.

Das speziell an den US-amerikanischen Markt ausgerichtete Förderprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums bietet den jungen Gründern viele attraktive und individuell abgestimmte Angebote, u.a.: Workshops und Seminare oder die Bereitstellung von Büroräumlichkeiten. Besonders hervorzuheben sind die Networking-Möglichkeiten, da das Programm Startups mit populären IT-Konzernen so-



wie potenziellen Investoren zusammenbringt. Somit finden die Gründer optimale Voraussetzungen für ihren Start in eine globale Expansion vor. Die Teilnahme ist für interessierte junge Unternehmen kostenlos, jedoch muss der Aufenthalt weitgehend selbst bezahlt werden.

Mit dem Erwerb eines zweiten Standortes neben dem kalifornischen Silicon Valleys in New York, änderte das Förderprogramm seinen Namen German Silicon Valley Accelerator Ende Mai 2014 in German Accelerator.

<http://germanaccelerator.com/>

Verena Paff

### Businessplan ganz ohne Sonnenschein

Auch wenn das Wetter nicht auf Sommer schließen ließ, begaben sich in der ersten Septemberwoche 14 mutige Junggründer zur Entrepreneurship SummerSchool des Gründungsbüros in die Villa Denis in Diemerstein.

Mit Hilfe praxisnaher Vorträge und anregender Diskussionen mit Referenten aus unterschiedlichsten Fachrichtungen und Branchen, arbeiteten die Teilnehmer intensiv an ihrer eigenen Geschäftsidee. Prägnante und verständliche Formulierungen, Herausarbeiten des Kundennutzens, Erarbeiten des Geschäftsmodells, erste Ideen für das Marketing- und Vertriebskonzept sowie das Beschäftigen mit dem Finanzplan und rechtlichen





Motivierte Teilnehmer der Summerschool  
(Foto: Verena Paff)

Fragen waren dabei die wichtigsten Themen. Aber auch patent- und markenrechtliche Aspekte kamen nicht zu kurz.

Und fast noch wichtiger als die Wissensvermittlung – die Diskussion mit Gleichgesinnten, den Referenten und Experten und nicht zuletzt der Hochschulleitung und immer wieder das Präsentieren der eigenen Idee. Alle Teilnehmer durften bereits am ersten Abend ihre Idee vor Professor Poetzsch-Heffter (Vizepräsident Forschung und Technologie der TU) und Professor Wolf (Präsident der HS) darlegen. Am letzten Tag wurde dann vor einer Jury mit Vertretern der örtlichen Banken, Wirtschaftsförderung und Hochschulen präsentiert. Um neben der intensiven Arbeit an der eigenen

Idee den Junggründern auch einen Motivationsschub mit zu geben, stellten sich beim „Gründergrillen“ Mittwoch abends Michael Neidhöfer (Gründer von Netbiscuits GmbH) und Oliver Strecke (Gründer von Viamon GmbH) nicht nur den Fragen der Teilnehmer, sondern bereicherten mit Enthusiasmus und einer gehörigen Portion Humor von ihrem Weg ins Unternehmertum.

So gab es zwar in dieser Woche bis auf den letzten Tag keinen Sonnenschein, aber die Teilnehmer nahmen eine ordentliche Portion Motivation und Inspiration mit und sind nun gewappnet, um ihre Idee im eigenen Businessplan voranzutreiben.

Manuela Schmidt

## „Be an Entrepreneur“

### Wie das Gründungsbüro Kaiserslautern sich beim Entrepreneurship Summit in Berlin vernetzt

**E**ntrepreneurship Summit 2014 in Berlin: Der Weg, um ein eigenes Unternehmen zu gründen, ist mitunter steinig und birgt vielerlei Hindernisse. Mittlerweile haben es sich viele verschiedene Anlaufstellen zur Aufgabe gemacht, den Weg zur eigenen Firma mit zahlreiche Tipps und Hilfestellungen zu unterstützen. Die Stiftung Entrepreneurship von Prof. Günter Faltin widmet sich dieser Aufgabe schon seit Jahren. Hierzu haben der Hochschullehrer und sein Team ein erfolgreiches Trainingsprogramm entwickelt, das jeder Gründer zur Weiterentwicklung und Ausarbeitung seiner Geschäftsidee nutzen kann – den Entrepreneurship Campus. Eine der Präsenzphasen dieser virtuellen Community ist der Entrepreneurship Summit. 2014 bot er nun vom 11. Oktober bis 12. Oktober zum sechsten Mal

die einmalige Chance sich weiterzubilden, Kontakte zu knüpfen und interessante neue Sichtweisen kennenzulernen. Auf dem Entrepreneurship Summit teilen rund 150 etablierte Gründer und Experten aus den Bereichen Business-, Social-, Educational-, Ecological- und Cultural-Entrepreneurship ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit den 1.500 Besuchern. In Impulsgruppen, Workshops und Podiumsdiskussionen plaudern die Experten aus dem Nähkästchen, geben Anreize, Impulse und Ratschläge rund ums Thema Gründen. Die Veranstaltung konzentriert sich ganz auf die Vermittlung von Methoden und Techniken zur Erarbeitung eines ausgereiften und tragfähigen Geschäftskonzepts.

Dieses Jahr war das Gründungsbüro erstmals als Referent zur Veranstaltung geladen. In der Impulsgruppe „Inkubatoren“ teilte Bernhard Lorig die seit Jahren gesammelten Erfahrungen des Gründungsbüros rund um die Unterstützung junger Gründerinnen und Gründer in der Vorgründungsphase mit den interessierten Zuhörern. Mit Kollegen von der LMU München, der Züricher Hochschule der Künste und der Allianz Versicherung wur-



Großes Interesse am Entrepreneurship Summit 2014 in Berlin (Foto: Christian Klant)

den verschiedenen Konzepte zur institutionalisierten Gründungsunterstützung diskutiert. Die unterschiedlichen Herangehensweisen sowie die Ideen und Rückfragen des Publikums warfen viele spannende Aspekte auf, so dass jeder neue Ideen und Input mitnehmen konnte.

Und getreu dem Motto der Veranstaltung „Be an Entrepreneur“ nahmen alle Teilnehmer viel Mut und Motivation mit, um sich mit dem eigenen Startup weiterzubeschäftigen. Die Diskussionen mit den anderen Teilnehmern, aber auch den Referenten ermöglichte allen neue Sichtweisen anzunehmen, Erfahrungen auszutauschen, seine eigene Idee zu erweitern, zu hinterfragen aber letztlich doch immer die Lust aufs Gründen!

Weitere Informationen über den Summit, die Stiftung Entrepreneurship sowie zahlreiche Videos unter:

[www.entrepreneurship.de](http://www.entrepreneurship.de)

Manuela Schmidt  
Bernhard Lorig

Dr. Gerhard Huhn, Flow Akademie  
(Foto: Christian Klant)





MBA-Studierende vor dem Dockland Innovation Park

# MBA-Fernstudiengang mit „Out-of-Campus-Event“ feiert Premiere in Dublin

**O**bwohl sich die Teilnahme an einem internationalen Seminar längst als fester Bestandteil des MBA-Fernstudienganges Marketing-Management und Vertriebsingenieurwesen etabliert hat, wurde 2014 ein doppeltes Jubiläum gefeiert. Zum ersten Mal waren die Teilnehmer in der irischen Hauptstadt zu Gast und mit 30 MBA-Studierenden war die Gruppe so groß wie noch nie.

Unter der Leitung der Professoren Dr. Bettina Reuter und Dr. Walter Ruda besuchten die berufsbegleitend Studierenden des Fachbereichs Betriebswirtschaft im Rahmen einer Out of Campus-Veranstaltung die irische Hauptstadt. Der Besuch in Dublin war Teil des Pflichtprogramms der MBA-Studierenden (Master of Business Administration) aus den beiden Präsenzorten Zweibrücken und

Augsburg. Mittlerweile hat sich Dublin zu einem Zentrum der pharmazeutischen Industrie (u. a. Pfizer) und insbesondere des IT-Sektors mit den Europa-Headquartern von z. B. Facebook, Google, Microsoft, Paypal, Twitter und Yahoo entwickelt. Dies liegt sicherlich nicht nur am berühmten dunklen Guinness.

Das mehrtägige Besuchsprogramm beinhaltete die unterschiedlichsten Bausteine und wurde hervorragend durch Bianca Welsch und Martina Fremgen von ed-Media organisiert. Am ersten Tag wurde der „Entrepreneurs Day“ der 59. Weltkonferenz „Entrepreneurship and Sustainability“, der auf dem Gebiet Unternehmertum/Entrepreneurship weltweit führenden Forschungsvereinigung International Council for Small Business (ICSB) besucht. An der ICSB-Konferenz nah-

men über 600 Wissenschaftler aus der ganzen Welt teil. Allein die fünf Sessions der Pre-Conference zählten rund 300 Teilnehmer. Im Vortragsprogramm der Konferenz stellte Prof. Dr. Rubén Ascúa, Lehrbeauftragter der Hochschule Kaiserslautern, in seiner vielbeachteten Präsentation den „IPE-GEST Index of the Entrepreneurial Propensity of University Students“ vor. Der Index basiert auf den Ergebnissen der GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship bei Studierenden), die von den Professoren Dr. Walter Ruda, Dr. Thomas A. Martin und Dr. Rubén Ascúa sowie M.A. Benjamin Danko, Lehrbeauftragter im Fachbereich Betriebswirtschaft, in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Gründungs- und Mittelstandsökonomie (ZMG) durchgeführt wird. Prof. Ascúa bekleidet mittlerweile sogar das Amt des Präsidenten





Professoren Dr. Rubén Ascúa,  
Dr. Juan Federico, Dr. Bettina Reuter (v.l.n.r.)

dieser renommierten Forschungsvereinigung.

Am ersten Tag beteiligten sich die MBA-Studierenden am „Entrepreneurs Day“. Diese Veranstaltung von und für Unternehmer wurde in einem der Konferenzräume des Double Tree Hotel in Dublin durchgeführt. Der Schwerpunkt der Beiträge der Vortragenden aus Irland, Großbritannien, Sri Lanka und USA war der Erfahrungs- und Wissensaustausch über das erfolgreiche Unternehmertum. Höhepunkt des Tages war hierbei der Vortrag von Bonnie Harvey und Michael Houlihan, den Gründern von Barefoot Wines. In einer in unnachahmlicher Weise geführten Präsentation stellten sie das Geschäftsmodell und die Erfolgsfaktoren von Barefoot Wines vor. Alles begann in den 1980er-Jahren mit einem Garagen-Wein von zwei unkonventionellen Kaliforniern. Mittlerweile ist Barefoot Wine die Nr. 1 in den USA und in mehr als 90 Ländern weltweit erhältlich.

Am zweiten Tag besuchte die Gruppe den Dockland Innovation Park. Die Studierenden bekamen die Aufgabe, in kleinen Gruppen verschiedene Fallstudien zum Thema „Mergers & Acquisition“ zu bearbeiten. Nach der Mittagspause stellten Cairín O’Connor und Eoin Costello die Dubliner Start Up-Landschaft vor. In Ihrem Exposé zeigte Frau O’Connor wie der Innovation Park, in dem sie als Development Director tätig ist, das Unternehmertum in Dublin unterstützt. Neben Beratung und diversen Förderun-

gen wie z.B. durch die Organisation von Wettbewerben bietet der Innovationspark jüngeren Unternehmen seine Räumlichkeiten (Bürräume sowie Hallen), zu vergünstigten Bedingungen in der kritischen Phase der Unternehmensgründung, zur Nutzung an. Diese Lokalität bietet zudem den Vorteil der Nähe zum Dubliner Hafen, zum Flughafen und zum Stadtzentrum. Start Up Ireland, mitbegründet von Herrn Costello, widmet sich hauptsächlich der Vernetzung innerhalb der Gemeinde der Unternehmensgründer in Irland. Anschließend stellte David Numan sein preisgekröntes Internet-Start Up vor.

Ein weiteres Highlight des Tages war die Besichtigung der Jameson Old Distillery. Die 1870 von John Jameson gegründete Destillerie zählt heute weltweit zu den berühmtesten Whiskeyherstellern. Die Einzigartigkeit der Jameson Whiskys wird durch verschiedene Komponenten verliehen. Darunter die Anwendung des Verfahrens der dreifachen Verbrennung, die einzigartige Trocknung der Gerste sowie die verschiedenen Lagerungstechniken. So erhält Jameson Whiskey den typischen Geschmack und die Färbung. Davon konnten sich die Besucher auch direkt vor Ort überzeugen. Der vorletzte Tag begann mit einer Stadtbesichtigung. Die Führung war Anlass die Geschichte Dublins neu zu entdecken. Am Ende dieser meisterlich mit Humor und Feingefühl durchgeführten Führung wurden viele Geheimnisse der Stadt – von Jonathan Swift, William Yeats, James Joyce, Samuel Beckett, George Bernhard Shaw, Oscar



St. Patrick's Cathedral

Wilde und anderen berühmten Dubliner Persönlichkeiten – gelüftet. Ein außergewöhnliches Erlebnis war auch das gemeinsame Abendessen in „The Bank on College Green“, einer ehemaligen Bank erbaut im viktorianischen Stil in entsprechendem Ambiente.

Ein besonderes Highlight war die Weiterführung des Fallstudienseminars in den altherwürdigen Räumen des schon im Jahre 1592 von Königin Elisabeth I. gegründeten Trinity Colleges. Die Hauptattraktion ist die aus 1732 stammende Bibliothek mit rund 200.000 alten Texten und dem berühmten Book of Kells, das 2011 zum Weltokumentenerbe erklärt wurde. Spektakulär ist der fast 65 Meter lange Long Room, in dem die wertvollsten Bücher aufbewahrt werden. Welcher Studierende kann schon von sich behaupten in solch traditionsreichen Räumlichkeiten präsentiert zu haben? Abschließend bleibt zu erwähnen, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit genutzt haben, um die legendäre Gastfreundlichkeit des irischen Nachtlebens zu prüfen. Neben der Vernetzung hatte auch die sportliche Aktualität – Fußball Weltmeisterschaft in Brasilien – eine wichtige Rolle in diesem inoffiziellen, aber nicht unwichtigen Teil des Programms gespielt. Wieder zu Hause angekommen, hatte die Realität die MBA-Studierenden recht schnell wieder eingeholt. Die Poster-Präsentationen zu den einzelnen Dubliner Vorträgen mussten erstellt werden.

Maffo Meli,  
Prof. Dr. Walter Ruda

Traditional Fish and Chips



Geburtststätte des Ulysses





# Als Erasmus Student an der Högskolan Dalarna in Schweden

... sind die ersten zwei Wochen am spannendsten. Diese sogenannten Introduction weeks sind dazu gedacht, so viele andere Studierende wie möglich kennen zu lernen. Das wird dadurch erreicht, dass die Studentenverbindung der Universität jeden Tag Aktionen starten, bei denen man oft in Kontakt mit anderen gerät, somit konnte ich Studierende aus aller Welt kennen lernen. Als Student fühlt man sich in Borlänge oder Falun direkt wohl, da einige Professoren und Dozenten sowie etliche Studenten aus Deutschland kommen. Des Weiteren ist es in Schweden üblich, jeden, mit Ausnahme des schwedischen Königs, mit Vornamen anzusprechen.

Zudem ist es eine sehr kleine Universität, vergleichbar mit einem Campus unserer Hochschule. Dadurch herrscht an der ganzen Hochschule eine Art familiäres Verhältnis und durch die Introduction weeks kennt man so gut wie alle im ersten Semester, was das Leben als Erasmusstudent sehr angenehm gestaltet. Als Student des Studiengangs Energieeffiziente Systeme ist die Högskolan Dalarna mit dem Master Programm Solar Engineering besonders attraktiv, um sein Bachelorstudium in diesem Bereich zu vertiefen. Die Lehrveranstaltungen an dieser Hochschule unterscheiden sich vollkommen von dem deutschen Bildungssystem. Kurse finden in einem Zeitrahmen von wenigen Wochen und parallel zu maximal zwei weiteren Kursen statt. Dadurch ist es als Student einfacher sich auf einen Kurs zu konzentrieren. Des Weiteren gibt es hier keinen festen Stundenplan, sodass sich der Wochenablauf immer von der vorherigen Woche unterscheidet. Diese Umstellung ist am Anfang sehr ungewohnt, allerdings muss ich sagen, dass mir diese Art von Bildungssystem sehr gut gefällt.

Neben dem Leben an der Universität bietet die Region Dalarna, in der sich die Hochschule befindet, wunderschöne Orte, die es so in Deutschland nicht zu sehen gibt. Insbesondere wenn man seine vorlesungsfreie Zeit in der Natur verbringen will und es mag, Wandern, Angeln oder einfach nur in einem 260 m tiefen See (Silverlake) schwimmen zu gehen, und sich dann Abends mit seinen Kommilitonen zu treffen um die Nordlichter zu beobachten, dann sollte man erwägen, ein Auslandsemester an der Högskolan Dalarna in Schweden zu absolvieren!

Timo Roeder



*Typische Häuserlandschaft am See*



*Silverlake*



*Nordlichter in Borlänge*

# Kick off Veranstaltung und erstes Sommerfest im Fernstudiengang Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken

**A**m 12. September 2014 fand das erste Sommerfest im Fernstudiengang Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken statt. Die Geschäftsstelle des Fernstudiengangs hat die Initiative ergriffen und die neuen Studierenden des Wintersemesters sowie alle eingeschriebenen Studierenden zum Sommerfest in und um die Campus-Kapelle eingeladen. Schwierigkeiten bereitete es im Vorfeld, einen geeigneten Termin für diese Veranstaltung zu finden, da die Fernstudierenden pro Semester nur wenige Tage an der Hochschule verbringen. Hier bot sich der Tag der Kick-off Veranstaltung an, da auch am gleichen Tag Präsenzen des Studienganges in anderen Fachsemestern stattfanden.

Die neu eingeschriebenen Studierenden des Fernstudienganges werden zu Beginn des Semesters immer zur sogenannten Kick-Off Veranstaltung eingeladen. Hierbei handelt es sich um eine Informationsveranstaltung – ähnlich den Semestereinführungstagen in den grundständigen Studiengängen – bei der die Studierenden Informationen und Materialien über den Ablauf und die Besonderheiten des Studiengangs erhalten. Zum Wintersemester sprach der Prodekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Christian Thurnes, die Begrüßungsworte, ehe der Studiengangsleiter Prof. Dr. Marc Piazzolo über Abläufe, Prüfungsangelegenheiten und Plattformen die Studierenden mit dem Studiengang vertraut machte.

*Die Erstsemester Studenten lauschen den einführenden Worten des Prodekans des Fachbereichs BW Herrn Prof. Dr. Thurnes*



Im Anschluss an diese 2 1/2 stündige Veranstaltung wurden die Studierenden zur Campuskapelle eingeladen, wo ein Buffet und Getränke bereitgestellt waren. Bei Kerzenschein und Bier konnten sich die Erstsemester untereinander kennen lernen. Aber auch ein Austausch mit höheren Semestern war möglich, da am gleichen Tag diverse Präsenzen des Fernstudiengangs stattfanden. Nach zehrenden Vorlesungen in Mathematik und BWL konnten sich die Studierenden der höheren Semester noch vor der Heimreise stärken. Diese Möglichkeit wurde zahlreich angenommen. Begrüßt wurde von studentischer Seite auch, dass noch mehrere Professoren den Weg zur Campus

*Studierende beim Eintreffen in der Campus Kapelle, noch abwartend was kommen wird.*



Kapelle gefunden haben und ein offenes Ohr für die Probleme der Studierenden hatten. Bei Würstchen, Salat und selbstgemachtem Kuchen war die Stimmung gelockert und der später einsetzende Regen konnte dies nicht trüben. Studierende, Professoren und die Geschäftsstelle des Fernstudiengangs BW zogen ein positives Resümee und wünschen sich für das nächste Jahr, dass das Sommerfest (dann auch bei Sonnenschein) erneut stattfinden wird.

Nikola Roos

*Nach kurzer Zeit waren die Gespräche am Laufen. Studenten im Gespräch mit Frau Martina Schließmeyer (2.v.r.), Mitarbeiterin der Geschäftsstelle Fernstudiengang BW*



*Noemi Donner (Projektmitarbeiterin OKW) (links) mit Prof. Dr. Piazzolo im Gespräch mit Studierenden*



# Management-Intelligenz: Der Ursprung liegt in Kaiserslautern

## Alumnus und Management-Experte Julius Seebach im Interview an alter Wirkstätte

Im Februar 2007 beendete Julius Seebach sein Wirtschaftsingenieurstudium an der Hochschule (FH) Kaiserslautern in Rekordzeit und mit Auszeichnung. Heute gehört der passionierte Business-Diplomat und Autor zu den besten Management-Beratern. Nicht nur die Redaktion der HS Rundschau blätterte seine neuste Publikation Management-Intelligenz auf und erfuhr, warum Spezialisten scheitern und wie Generalisten wirken. Profilierte Persönlichkeiten urteilen überzeugt:

*„Das Buch besticht mit seinem weiten Fokus auf das Management. Mit vielen Beispielen sowie innovativen Denkansätzen für Manager, Führungskräfte und Unternehmer wird es zu einer Pflichtlektüre für alle, die alte Methoden hinterfragen, die effektive und effiziente Ansätze suchen, die eines wollen: den Unternehmenserfolg.“*

Hermann Scherer,  
Business-Experte & Bestseller-Autor

*„Ein interessantes Buch, das man gelesen haben muss, wenn man neue Impulse für erfolgreiches Management gewinnen will.“*

Dr. Heiner Geißler,  
Bundesminister a.D. & Bestseller-Autor

Grund genug für die Hochschule ihren Alumnus zum Interview an alter Wirkstätte einzuladen.

### Herr Seebach, warum scheitern Spezialisten als Manager?

Weil Mick Jagger heute noch auf der Bühne steht und nicht zum Manager der Rolling Stones bestellt wurde. Wer glaubt, dass er sich nach erfolgreichen Jahren auf der Spezialisten-Bühne für eine Manager-Karriere qualifiziert, unterliegt einem dramatischen Trugschluss. Unsere Erfahrung und Identität bestimmen maßgeblich, wozu wir fähig sind und wie wir uns verhalten. Genau auf diesen Ebenen wird die persönliche Performance als Wertbeitrag für das Unternehmen gemessen. Die Wahrheit ist, dass sich das Kompetenzprofil eines erstklassigen Managers grundlegend von dem eines Spezialisten unterscheidet. Eine neue Visitenkarte mit Management-Titel bringt sicher keine Management-Intelligenz mit sich. Gerade die Metamorphose vom Spezialisten zum Manager wird zu einem persönlichen Kraftakt, weil sie an dem ansetzt, wer wir sind. Spätestens mit der Erkenntnis, dass nicht jeder Porsche-Ingenieur die Nordschleife so schnell meistert wie der Rallyefahrer Walter Röhrl, folgt für viele die Einsicht, dass es keinen Spezialisten-Background im Management braucht und sie viel Zeit auf ihrem Karriereweg verloren haben.

### Was ist Management-Intelligenz und in welchen Fähigkeiten spielt sich diese wider?

Viele Soft-Skills werden zu Hard-Skills. Management-Intelligenz ist die hohe Kunst, wirtschaftliche Exzellenz, juristische Präzision und technische Raffinesse optimal ineinandergreifen zu lassen. Den besten Wirkungsgrad erzielt dabei nur ein Schmiermittel: menschliche Kulanz. Im Management geht es ausschließlich um Resultate und diese erzielen Topmanager in der Regel neben Methodenkompetenz sowie Projekt- und Prozessdenken mit einer Kombination aus Strategie, Innovation, Empowerment, Verhandlung, Kommunikation, Führung und Verände-

rung. Besonders in dem Moment, in dem Manager Interessen unterschiedlicher Disziplinen und Gruppen kennen, managen, ergründen, antizipieren, vermitteln und priorisieren, sind sie unschlagbar und treffen optimale Entscheidungen.

### Was können unsere Studenten tun, um ihren Management-Fokus zu schärfen?

Ein Ansatz – sie sollten amerikanische Serien schauen. Meine Empfehlung lautet: „Suits“ und „Scandal“. Der Unterhaltungswert ist super und es lässt sich sehr viel Substantielles verinnerlichen, wie Verhandlungskompetenz, Rhetorik und Wirkung. Grundsätzlich ist es wichtig, sich ein persönliches Manager-Idealbild vor dem geistigen Auge zu zeichnen. Mit dieser Zielstellung lassen sich Maßnahmen ableiten, die der Einzelne ergreifen kann, um genau diese Person zu werden. Damit synchronisieren Sie Denken, Reden und Handeln für ein authentisches Auftreten, das durch Loyalität getragen wird. Der oberste Handlungsmaßstab dabei lautet: Bringt das, was ich gerade tue, mein Unternehmen langfristig weiter?

### Gilt in Unternehmen das Leistungsprinzip und wie wichtig ist gutes Networking?

Das ist sehr wichtig. Menschen mit autistischen Zügen und sozialer Inkompetenz können im Management nicht erfolgreich sein, in der Spezialisten-Rolle jedoch schon. Manager sind wie Otto-Viertakt-Motoren: Sie saugen Informationen an, verdichten, zünden und blasen sie an der richtigen Stelle wieder aus. Sie sind Netzwerker auf ganzer Linie, denn sie wissen: Informationen sind Macht. Nur über die persönliche Beziehung gelangen sie zur richtigen Zeit an verwertbare Informationen. Wer dies nicht erkennt, verkennt den Wettbewerb um Positionen, wird vorgeführt und wird zwangsläufig gehen müssen. Noch ein Tipp: Wer wissen möchte, wer und ob er Karriere





macht, wird in der Personalabteilung nicht fündig. Es gilt nur herauszufinden, wer mit wem zum Mittagessen geht.

Oft erlebe ich jedoch auch, dass unfähige Führungskräfte noch unfähigere Mitarbeiter anheuern, um die eigene Inkompetenz zu verschleiern. Sind diese Mitarbeiter zudem sehr jung und überspringen Sprossen auf der Karriereleiter, führt dies zu falscher Dankbarkeit zu einer loyalen Ja-Sager-Mentalität. Solche Szenen sind dann leider Chancen für hochspezialisierte Fachkräfte, um den Sprung ins Management zu schaffen – jedoch mit fatalen Folgen für sich selbst, die Mitarbeiter und letztendlich das Unternehmens als Ganzes. Leistungsprinzip ade. Mein Credo vor diesem Hintergrund lautet: Drittklassige Führungskräfte stellen Mitarbeiter ein, die schlechter sind als sie. Zweitklassige Führungskräfte stellen gleich gute ein und erstklassige Führungskräfte stellen Leute ein, die besser sind als sie.

### Was erleben Sie im Hinblick auf den Umgang mit Fehlern oder Unsinnigem in Unternehmen?

Katastrophal. Gesteuert von unserem Ego und unserer Bequemlichkeit, sind wir wahre Meister im Vertuschen, Nichtwahrnehmen und Eingestehen. Solange Fehler als Schwäche und nicht als Chance zur frühzeitigen Korrektur gesehen werden, ist eine effiziente Organisation reine Utopie. Wie bei Lügen ergeben sich Unplausibilitäten und Blindleistungen, die zu Frust, Resignation und innerer Kündigung der Mitarbeiter führen. Besonders, wenn sich Altgediente nicht selbst in Frage stellen, stocken notwendige Veränderungen. Meinen Respekt haben diejenigen, die solche Themen transparent machen und mutig aussprechen.

### Welche Rolle spielte die FH Kaiserslautern in Ihrer beeindruckenden Karriere?

Hand aufs Herz – jeder von uns kennt die Parolen des Flurfunks: Techniker tüfteln das Unternehmen in den finanziellen Ruin, Vertriebler versprechen Kunden Utopisches und der Strategie ist mal wieder realitätsfern. Ganz zu schweigen von den Controllern, die in Meetings beim Sit-in mit Kaffee und Kuchen verweilen und andere im Verfolgungswahn vom Arbeiten abhalten. Keiner will so richtig verstehen, warum er nicht die Sonne im Planetensystem ist.

Für mich waren diese Parolen von Beginn an befremdlich. Durch die erstklassige und vor allem breite Qualifizierung zwischen Technik und Wirtschaft an der FH Kaiserslautern lernte ich früh, die Anforderungen der anderen zu verstehen. Dies ist aus meiner Sicht die Grundvoraussetzung für professionelles Management. Wir müssen weg vom Lamentieren über Personen, Prozesse und Entscheidungen, über Unsinniges und den Fakt, dass nichts voran geht. Nur wer Schnittstellen zu Nahtstellen verbindet, sollte Managementverantwortung tragen dürfen. In meinem Fall hat den wichtigen Grundstein hierfür die Fachhochschule in Kaiserslautern gelegt.



### Zur Person

„So wie Steuerberater in Steuerfragen und Rechtsanwälte in Rechtsfragen, stehe ich meinen Mandanten in wirtschaftlich-unternehmerischen Fragen zur Seite.“

Julius Seebach arbeitet als Partner und Berater für Menschen mit Ergebnisverantwortung wie Projektleiter, Manager, Geschäftsführer oder Aufsichtsräte. Der MBA und Wirtschaftsingenieur führt unterschiedlichste Anforderungen und Interessen aus Fachgebieten wie Wirtschaft, Technik und Recht zusammen und optimiert Prozesse und Projekte in Unternehmen. Mit I-IQ Interessenintelligenz® ist Julius Seebach ein gefragter Mediator und Verhandlungsführer. Im Bereich Bildung unterstützt er zukunftsfähige Konzepte und Projekte zum Wohle der Gesellschaft. In seinem neuen Buch „Management-Intelligenz“ bietet der Autor innovative Denkansätze für Manager, Führungskräfte und Unternehmer.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.juliusseebach.com](http://www.juliusseebach.com).

Das Buch ist erhältlich im Buchhandel und bei Amazon bzw. Springer direkt.

### Management-Intelligenz: Warum Spezialisten scheitern und wie Generalisten wirken

Verlag Springer Gabler  
ISBN-10: 3658051531  
ISBN-13: 978-3658051532  
Hardcover: 29,99 EUR

# Alumnus Manuel Dasch: „Absolventen der Mikrosystem- technik sind sehr gesucht“

**A**bsolventen der Hochschule Kaiserslautern zieht es nicht nur in die Forschung. Für viele ist auch eine Beschäftigung in der Wirtschaft attraktiv. Manuel Dasch, ehemals Student der Mikrosystemtechnik am Campus Zweibrücken, hat diesen Weg gewählt. Bevor er allerdings seine Arbeit bei Bosch in Homburg aufnahm, zog es ihn nach Singapur. Dort machte er ein Praxissemester an der Synchrotron Strahlenquelle der National University of Singapore und konnte sein an der Hochschule erworbenes Wissen im Bereich der Mikrofertigungsverfahren in der Praxis anwenden.

„Insgesamt hat mir das Praxissemester in diesem internationalen Umfeld extrem viel gebracht. Das gilt sowohl fachlich, durch das selbständige Bearbeiten eines Projektes, als auch sprachlich und persönlich. Die asiatische Kultur und gerade der Stadtstaat Singapur mit seinen vielen buddhistischen und hinduistischen Tempeln, Moscheen und Kirchen war sehr interessant“, so Dasch. Weil die Arbeit in Unternehmen heute immer mehr international geprägt sei, habe er mit seinen Auslandserfahrungen bei seinen Bewerbungen punkten können. Er ist sich sicher, dass sein Praxissemester in Singapur dazu beigetragen hat, die anschließende Diplomarbeit bei Bosch machen zu dürfen.

Für sein Diplom beschäftigte sich der Student mit Partikeln, also nicht gewünschte Verunreinigungen, die im Maschinenbau Schwierigkeiten verursachen können: „Partikel sind nicht nur in der Mikrochip-Herstellung kritisch, sondern können mit kleiner werdenden Toleranzen auch im klassischen Maschinenbau zu Problemen führen. Bei meiner Diplomarbeit ging es um die korrekte Zuordnung von Stahl-Partikeln zu ihrem jeweiligen Werkstoff. So ist es möglich, deren Herkunft zu ermitteln, um somit die Ursache für störende Partikel schnell beseitigen zu können.“ Dasch analysierte Partikelgrößen um 100 Mikrometer, deren Herkunft er in zerstörungsfreier Prüfung nachweisen musste.

Im Anschluss an die Diplomarbeit bekam er bei Bosch eine Stelle angeboten und arbeitet heute als Versuchingenieur in der seriennahen Entwicklung im Bereich Dieseleinspritzsysteme. Dabei plant er Versuche und Analysen, führt sie durch und bewertet die Ergebnisse. Die Kollegen, mit denen er zusammenarbeitet, kommen aus der ganzen Welt, zum Beispiel aus Brasilien und China. Sein Studium an der Hochschule Kaiserslautern habe ihm viel gebracht, denn es sei am Puls der Zeit. „Es geht um hochaktuelle Technologien und Absolventen sind in der Wirtschaft sehr gesucht. Die Laborausstattung ist aufwendig und modern. Der Studiengang ist nicht so überlaufen, deshalb ist der Kontakt zu den Professoren gut und der Umgang mit den Mitstudenten schon fast familiär.“

Susanne Lilischkis

*Manuel Dasch an einem Universal-Funktionsprüfstand für Common-Rail Komponenten der Firma Bosch (Foto: Bosch)*



# Vom Studium ins Management in Rekordzeit

## Dominique Bouwes gründete nach ihrem FH-Abschluss ein Unternehmen

Dominique Bouwes machte 2002 an der FH Kaiserslautern ihren Diplom-Abschluss in Mikrosystemtechnik. Heute ist sie Geschäftsführerin von iX-factory, einem Hochtechnologie-Unternehmen in Dortmund, das sich auf die Auftragsfertigung von kundenspezifischen Mikrochips mit den neusten Technologien auf Basis von Glas und Silizium spezialisiert hat.

**E**in Mikromodell zur Optimierung der Ölförderung zu entwickeln oder einen Mikrochip zur schnelleren Diagnose von Leukämie – mit diesen spannenden Themen beschäftigt sich Dominique Bouwes zurzeit. Die ehemalige Mikrosystemtechnik-Studentin ging nach dem Abschluss ihres Studiums in Zweibrücken an die Universität Twente in den Niederlanden. Dort war sie verantwortlich für den Bereich Lithografie und konnte nicht nur ihre sehr guten Kenntnisse im Bereich der Mikrosystemtechnik ideal in die Praxis umsetzen, sondern zusätzlich ihr Wissen noch erweitern. Danach kehrte sie für den Master nach Zweibrücken zurück, bevor sie gefragt wurde, ob sie für ein Start-Up Unternehmen tätig sein wolle.

Für die iX-factory in Dortmund erstellte sie die technischen Ausschreibungen für die Geräte und baute alles Schritt für Schritt auf. Unterstützung erfuhr sie durch die Stadt Dortmund und durch ihre erfolgreiche Teilnahme am Gründer-Wettbewerb „start2grow“.

Den Absolventen, die eine eigene Firma gründen möchten, rät sie: „Neben der guten Idee sind auch die Vorbereitung sowie verlässliche Partner wichtig. Eine gute Möglichkeit bietet der Wettbewerb Cosima vom VDI/VDE, um eine Idee umzusetzen und ein Businessmodel auszuarbeiten.“ Kunden der iX-factory sind zum einen Institute, aber auch namenhafte multinationale Firmen und innovative Start-up-Unternehmen, die aus den verschiedensten Branchen kommen. Hergestellt werden Mikrochips für Wissenschaftler, aber auch Sensoren für die Automobilindustrie. Über die Fertigung wird die firmeninterne Forschung finanziert. „Wir haben zum Beispiel einen Niedrigtemperatur anodischen Bondprozess entwickelt, der es ermöglicht vor dem Verschließen der Kanäle lokales biosensitives Material aufzubringen“, bemerkt Bouwes.



Dominique Bouwes an ihrem Schreibtisch bei der iX-factory. Foto: iX-factory

Ihr Studium in Zweibrücken hat ihr die Schlüsselqualifikation für ihren weiteren Berufsweg vermittelt: „Meine Erfahrungen aus dem Studium haben mir nicht nur zu Beginn meiner Karriere sehr geholfen, sondern auch jetzt, obwohl ich in anderen neuen Schwerpunkten wie Unternehmensführung, Verkauf, Personalführung, Mitarbeiterausbildung, und Qualitätsmanagement Erfahrungen sammle. Der Respekt der Kunden und Partner basiert zu einem wesentlichen Teil auf meiner Fachkenntnis in der Technologie.“ Die Breite der Technologien war ein wesentlicher Punkt bei ihrer Entscheidung für ein Studium in Zweibrücken. „Ich kann das Studium nur weiterempfehlen, da es kein Kompromiss ist zwischen Elektrotechnik oder Maschinenbau und der Mikrosystemtechnik“, ist sie überzeugt, „die Zukunft liegt in diesen Technologien. 2014 wird beispielsweise in der MEMS-Branche ein Wachstum von sieben Prozent erwartet.“

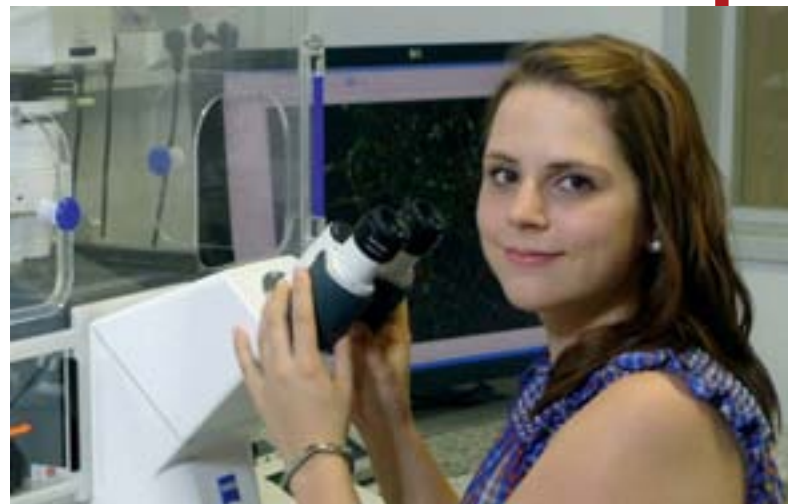
Susanne Lilischkis



# Eintrittskarte in die Stammzellenforschung

Eine Bachelor-Arbeit ist normalerweise erst der bescheidene Anfang einer Karriere. Bei Melanie Bender kann sie der Eintritt in eine vielversprechende Forscherkarriere sein. Die Studentin der Applied Life Sciences (ALS) an der (Fach-) Hochschule forschte in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer in enger Zusammenarbeit mit Prof. Mathias Montenarh aus der Biochemie am Homburger Uni-Klinikum an neuronalen Stammzellen. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind so vielversprechend, dass die Wissenschaftler die Arbeit als Veröffentlichung an ein renommiertes Wissenschaftsmagazin senden werden.

In ihrer Forschung beschäftigte sich die Studentin mit dem Einfluss der Proteinkinase CK2 auf neuronalen Stammzellen. Stammzellen besitzen viele Eigenschaften, die sie in einem späteren Stadium als entwickelte Zellen nicht mehr haben. Sie haben mit Krebszellen einiges gemeinsam, deshalb werden Stammzellen in der Wissenschaft gerne genutzt, um an Krebsmedikamenten zu forschen. Die Proteinkinase CK2 ist ein Protein, das verschiedene Prozesse im Inneren der Zelle steuert. Man kann es mit Medikamenten an- und abschalten. Melanie Bender untersuchte die Wirkung, die das auf die Stammzellen hat. Ihre Bachelor-Arbeit, die mit 1,0 benotet wurde, konnte sie in den Laboren der (Fach-) Hochschule am Zweibrücker Campus durchführen. „Hier ist die Ausstattung schon ziemlich gut“, erklärt sie, „es gibt einige Geräte wie den Zellsorter, den man in anderen Laboren nicht hat. Auch der Reinraum ist eine tolle Einrichtung, die man nicht überall findet.“



Melanie Bender am Zellobserver (Foto: Susanne Lilischkis)

Zum ALS-Studium kam sie durch Zufall, als ihre Schwester ihr nach dem Besuch einer Jobbörse einen Flyer der (Fach) Hochschule mitbrachte. Die Verbindung von Biologie und Medizin war für die Mannheimerin reizvoll und so bewarb sie sich in Zweibrücken. Im Grundstudium war sie allerdings überrascht, ziemlich viel aus den Bereichen Mathematik und Physik lernen zu müssen. Aber im Nachhinein sieht sie einen Sinn darin, denn das Studium sei sehr breit aufgestellt und befähige die Absolventen, in die verschiedensten Bereiche zu gehen. „Im Hauptstudium kamen die interessanten Sachen wie Medizin oder Zellkultur“, berichtet sie. Hier entwickelte sie auch ihr Interesse für neuronale Stammzellen. Nach ihrem Studium wird sie ein Masterstudium der Molecular Biosciences mit Schwerpunkt Neurowissenschaften an der Universität Heidelberg anschließen. Ihre Bachelor-Arbeit war eine gute Eintrittskarte in den zulassungsbeschränkten und sehr nachgefragten Studiengang. „Beim Bewerbungsgespräch in Heidelberg haben die Professoren eigentlich nicht viel gefragt. Sie haben nur ein paar Punkte aus meiner Bachelor-Arbeit herausgegriffen, danach war ich zum Master-Studium zugelassen.“ Melanie Bender ist bereits die fünfte FH-Studentin, die diesen Weg an die Heidelberger Universität angetreten hat. „Der ALS-Studiengang bietet ideale Möglichkeiten sich auch für exzellente Studiengänge und -orte zu qualifizieren“, so Studiengangleiter Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer, „es ist für unsere Studenten eine Auszeichnung, in Heidelberg angenommen zu werden.“

Susanne Lilischkis

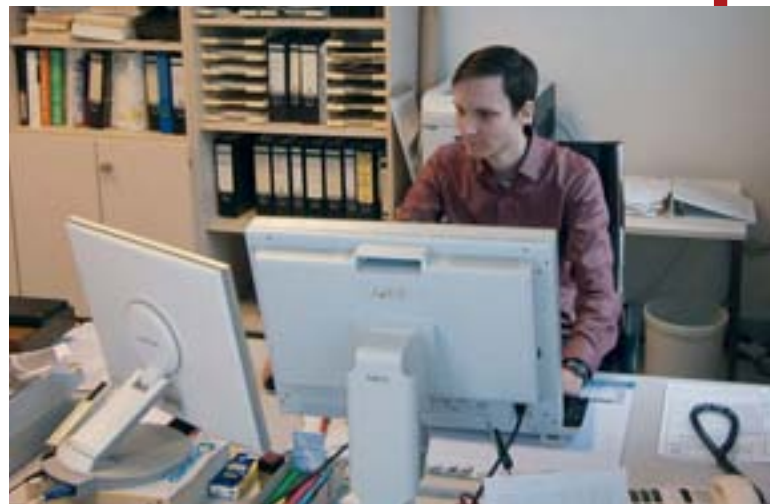
# „... mit dem Studium eine sehr gute Wahl getroffen“

**C**hristian Astor denkt gerne an seine Zeit in Zweibrücken zurück: „Ich habe immer sehr viel Spaß am Studium in Zweibrücken gehabt. Das Studium in kleinen Studentengruppen ist sehr angenehm und persönlich. Durch die kleinen Lerngruppen ist auch der Kontakt zu den Professoren gut. Schnell kennt sich jeder beim Namen und jeder ist immer ansprechbar und hilfsbereit. Auch die vielen Assistenten, Mitarbeiter, Doktoranden und Hiwis pflegen einen sehr lockeren und intensiven Umgang und Wissensaustausch, man unterstützt sich gegenseitig.“

An den Zweibrücker Campus der Hochschule kam Christian Astor nachdem er ein paar Semester Medizin studiert hatte. „Nachdem mir klar wurde, dass ich mehr Spaß an praktischem Arbeiten und technischen Herausforderungen habe, habe ich mich nach zukunftsweisenden, interessanten und vor allem praxisnahen Studiengängen umgesehen. Dabei bin ich auf Mikrosystem- und Nanotechnologie an der Hochschule in Zweibrücken gestoßen und habe dort meinen Bachelor- sowie Masterabschluss erworben. Dies war eine sehr gute Entscheidung, denn ich wurde dort gut ausgebildet.“

Für seine Bachelor-Arbeit beschäftigte Christian Astor sich mit organischen Leuchtdioden, so genannten OLEDs. An ihnen wurde Anfang der 2000er Jahre auf der ganzen Welt intensiv geforscht, denn sie lassen sich kostengünstig herstellen, verbrauchen weniger Strom als gewöhnliche LEDs und sie sind aufgrund ihrer Materialeigenschaften als biegsamer Bildschirm oder als elektronisches Papier interessant.

Christian Astor erforschte unter dem Titel „Optimierung des PEDOT: PSS-Drucks zur OLED-Herstellung sowie Evaluation des Inkjet-Druck-Verfahrens für weitere funktionelle Polymerschichten“ die Applikation der verwendeten Polymerlösungen mittels eines Materialdruckers. Ein großer Nachteil der OLEDs ist aber zur Zeit noch ihre geringe Lebensdauer, so dass sie noch nicht häufig zum praktischen Einsatz kommen. Für seine Masterarbeit suchte sich Christian Astor ein anderes Thema.



*Christian Astor an seinem Arbeitsplatz (Foto: privat)*

In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer IPA PAMB in Mannheim entwickelte er neuartige hydraulische Antriebskonzepte von minimal invasiven chirurgischen Instrumenten. Durch die Hydraulik kann der Chirurg besonders feinfühlig arbeiten. Die Instrumente müssen auch keinen starren Schaft mehr haben – die Hydraulik ermöglicht es, dass der Schaft in nahezu jedem erdenklichen Winkel gebogen werden kann und man sozusagen „um die Ecke“ operiert. Im September dieses Jahres, direkt im Anschluss an das Studium, bekam Christian Astor eine Stelle für das Qualitätsmanagement und die Dokumentation bei der Firma Gönneheimer in Neustadt. Dort werden elektrische Geräte für den Einsatz in explosionsgefährdeten Bereichen produziert. An der Hochschule hat er die nötigen Grundlagen erworben, die ihm die Einarbeitung an seinem neuen Arbeitsplatz erleichtert haben. In Zweibrücken würde er jederzeit wieder studieren: „Alles in allem habe ich mit dem Studium eine sehr gute Wahl getroffen. Ich wurde gut ausgebildet und auf das Berufsleben gut vorbereitet.“

Susanne Lilischkis

# Erfahre, was in Dir steckt – Summer Camp am Standort Pirmasens

## **Erfahre, was in Dir steckt, steigere Deine Kompetenzen und lerne das Hochschulleben kennen!**

Mit diesen und anderen Zielen meldeten sich im Juli 2014 interessierte Schülerinnen und Schüler von Gymnasien aus Kaiserslautern, Pirmasens und Umgebung zum diesjährigen Summer Camp des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften am Standort Pirmasens an. Für das Summer Camp wurden die beiden Themen „Unternehmerisch Denken und Handeln“ sowie „Mathematik I“ angeboten.



*Einführungswoche – der studentische Botschafter Raphael Kiefer informiert über das Studentenleben an der Hochschule*

Am ersten Tag erfuhren die Teilnehmenden durch Vorträge und Laborführungen alles rund um das Hochschulleben und die vielfältigen Studiemöglichkeiten an der Hochschule Kaiserslautern und besonders am Standort Pirmasens. Danach erfolgten die themenbezogenen Inhalte.



*Führung durch die Labore*

## **Summer Camp Unternehmerisch Denken und Handeln**

Die spezielle Einführung zum Thema „Unternehmerisch Denken und Handeln“ begann mit einem Überblick über die Lerninhalte des Summer Camps, das Wirtschaftsleben im Allgemeinen, Unternehmenszyklen und verschiedene unternehmerische Kompetenzen.

Im Anschluss wurden neu gegründete und schon erfolgreiche junge Unternehmen in der Region besichtigt. Vom Handwerksbetrieb bis zum IT-Dienstleister berichtete man den jungen Besucherinnen und Besuchern dort von Erfahrungen von der Gründungsphase bis zum „Stehen auf den eigenen Beinen“. Für einen beschwingten Abschluss der informationsgewaltigen Einführungstage sorgte eine gemütliche Spielrunde mit dem „Business Master“. Hierbei konnten die Schülerinnen und Schüler ihr bisher gesammeltes Wissen aus den Bereichen Wirtschaft und Handel vorab einmal ungezwungen testen.

## **Summer Camp Mathematik I**

Beim Thema „Mathematik I“ wurde für die Teilnehmer eine komplette Lehrveranstaltung, wie sie den Studierenden im ersten Semester im Fachbereich angeboten wird, abgehalten. Die Inhalte Äquivalenzumformungen, (Betrags-)Gleichungen und Ungleichungen, (echt und unecht gebrochen) rationale und transzendente Funktionen, Differential- und Integralrechnung, reelle

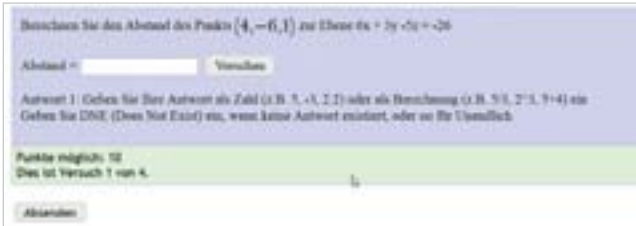
Über die Sommerferien hatten die Summer-Camper dann die Möglichkeit, über einen E-Learning-Kurs im Umfang von etwa 60 Stunden, die sie sich zeitlich frei einteilen konnten, tiefere Einblicke in die spannende Welt der Unternehmen zu erlangen und ihre Fortschritte selbst zu überprüfen. Konzipiert und entwickelt wurde der Kurs unter Beteiligung der beiden Referate „Neue Lehr- und Lernformen“ und „Innovative Lernumgebung und Weiterbildung“ der Hochschule.

In der letzten Ferienwoche trafen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch einmal, um bei einem Planspiel ihr erworbenes Wissen praktisch, aber ohne Risiko, anzuwenden. In Teamarbeit wurde ein Businessplan erstellt und anschließend über mehrere Perioden die Gründung eines Unternehmens durchgespielt. So konnten die Schülerinnen und Schüler auch einmal persönlich erfahren, was Unternehmertum bedeutet und wie viel Unternehmerpotential bisher in ihnen steckt.

Matrizen und Vektoren wurden mittels „konventioneller“ Vorlesung mit Übungsbeispielen vermittelt. Ergänzend wurden studentisch betreute Tutorien, Lern-Materialien und Online-Foren auf einer Lernplattform angeboten. Die Teilnehmer konnten Ihre Fitness anhand von ca. 300 Übungsaufgaben mit zufallsgenerierten Parametern auf dem Übungssystem IMATHAS über-



prüfen. Dadurch konnte der Leistungsstand jederzeit aktuell festgestellt werden. Falls eine Aufgabe bei überdurchschnittlich vielen Teilnehmern fehlerhaft bzw. gar nicht gelöst wurde, konnte gezielt an dieser Stelle nachgebessert werden



Aufgabenbeispiel

Zum Abschluss des Themas „Mathematik I“ wurde eine Klausur unter den gleichen Prüfungsbedingungen wie bei den eingeschriebenen Studierenden durchgeführt. Die Prüfungsergebnisse, die – rechtlich gesehen – außerhalb des Hochschulbereichs erzielt wurden, können nach dem neuen Hochschulrecht bei einem späteren Studium im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften als Prüfungsleistung anerkannt werden. Dies kann dann zu einer spürbaren Entlastung des Studiums im ersten Semester führen.



Screenshot OLAT-Lernmodul Businessplan – Executive Summary

## Ergebnisse

Die Erfahrungen, die die Gymnasiasten bei diesem Summer Camp sammeln konnten, werden ihnen bei der Entscheidung helfen, ob ein Studium in einem der angebotenen Bereiche in Frage kommt. Doch auch wenn sie etwas ganz anderes machen werden, werden ihnen die in den Summer Camps gemachten Erfahrungen hilfreich sein.

Text: Prof. Dr. Uli Schell, Prof. Dr. Ralph Wiegand, Pia Ludwig, Christiane Barth

Fotos: Christiane Barth

## Wissenschaftlerin aus Wolgograd zu Gast am Campus K'lautern

Vom 15. Juli bis 14. August war Frau Dr. Elena Surkova von der Staatlichen Universität für Bauwesen und Architektur in Wolgograd als Forschungsstipendiatin des DAAD zu Gast an der Hochschule Kaiserslautern. Frau Surkova ist promovierte Philologin und erhielt im Rahmen ihres Stipendiums Gelegenheit zu einer Literaturrecherche zur „Akademischen Kommunikation in Russland und Deutschland unter Berücksichtigung von Geschlechterspezifika“. Hierbei wurde Elena Surkova von der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule Kaiserslautern, Professorin Dr. Sybille Monz-Lüdecke betreut. Die Organisation des Forschungsaufenthalts wurde von Prof. Dr. Hans-Peter Geromiller übernommen.

Die Hochschule Kaiserslautern räumte der Gastwissenschaftlerin Gelegenheit zur Nutzung ihrer Bibliothek für Recherchen in der Bestandsliteratur der Hochschule sowie Recherchen in elektronischen Bibliotheken ein. Als Wohn- und Arbeitsraum stellte ihr die Hochschule das Europahaus zur Verfügung.

Beeindruckt zeigte sich die russische Wissenschaftlerin von den günstigen Rahmenbedingungen, welche ihr an der Hochschule für ihre Arbeit eingeräumt wurden, insbesondere von den elektronischen Recherchemöglichkeiten. Ein erheblicher Teil der sie interessierenden Literatur war vor Ort verfügbar oder konnte binnen weniger Tage von anderen Hochschulstandorten ang-eliefert werden.

Elektronisch recherchierte Literatur konnte Frau Surkova teils in vollem Umfang, teils als Abstrakt elektrisch speichern. Professorin Monz-Lüdecke gab wertvolle Hinweise zum Arbeitsthema, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechenzentrums, der Bibliothek und des Auslandsamts der Hochschule trugen mit ihrer Kooperationsbereitschaft zum Gelingen der Forschungsarbeit bei. Dafür wolle sie sich nochmals herzlich bei allen bedanken. Sie kehre mit einer Fülle neuer Eindrücke nach Wolgograd zurück und werde die Hochschule Kaiserslautern in angenehmer Erinnerung halten, teilte sie bei ihrem Abschied mit. Über eine neuerliche Gelegenheit zu einem Arbeitsaufenthalt an der Hochschule Kaiserslautern würde sie sich freuen.

Prof. Dr. Hans-Peter Geromiller

Elena Surkova an ihrem Lieblingsarbeitsplatz in der Bibliothek (Foto: Elvira Grub)





Wie verteilt sich Salzlösung in Wasser? – Dokumentation der Beobachtungen (Foto: Grub)



Im nanoTruck die Welt im ganz Kleinen erleben (Foto: Grub)

## Feriencamp „Wissenschaft trifft Bewegung“ fördert Interesse an MINT

An den letzten Tagen der Sommerferien (Do. 04.09.2014 – Sa. 06.09.2014) erlebten 38 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8-11 das Gelände der Schillerschule Kaiserslautern als Science- und Sportpark. An den drei von der Hochschule initiierten und organisierten Tagen beschäftigten sich die Jugendlichen in interaktiven Workshops, Sportevents sowie in Vorträgen aktiv mit wissenschaftlichen Fragestellungen aus dem MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) und sportlichen Aktivitäten. Mit dazu gehörte der nanoTruck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und ein Besuch in der Kletterhalle Rocktown.

Am ersten Tag standen zunächst die Registrierung, Begrüßung und der Einzug in die Schlafquartiere in den Klassenräumen auf dem Programm. Danach folgten Workshops wie das Programmieren eines Roboters, der Bau eines Elektromotors oder das Löten einer Blinkschaltung. Aber auch sportliche Aktivitäten kamen nicht zu kurz: Volleyball, Fußball oder Bogenschießen waren angesagt. Am Nachmittag öffnete außerdem der nanoTruck erstmals seine Türen und die Teilnehmenden erlebten „Kleines ganz groß“ und wurden in die Welt der Nanotechnologie eingeführt.

Im Laborbereich des nanoTrucks im Untergeschoss ging es am zweiten Tag weiter. Dort bauten die Schülerinnen und Schüler eine nanokristalline Farbstoffsolarzelle, die sogenannte „Grätzelzelle“. Hierbei wird, wie nanoTruck-Betreuer Dr. Niklas Kotman erklärt, Titandioxid – das uns als weiße Pigmente in Wandfarbe bekannt ist – mit dem Farbstoff aus Hibiskusblütentee kombiniert und damit Strom erzeugt. Der Betreuer war sehr zufrieden mit seinen Schützlingen: „Man merkt, dass alle freiwillig hier sind. Es sind alle sehr interessiert.“ In einem weiteren Workshop im nanoTruck erfuhren die Teilnehmenden

den mehr über den sogenannten „Lotuseffekt“ und wie man mit Hilfe der Nanotechnologie Oberflächen so gestalten kann, dass Schmutz wie von einer Lotusblüte auf wundersame Weise abperlt. Zum Abschluss des Tages befassten sich Lehrende aller Studienorte der Hochschule sowie der TU gemeinsam mit den Teilnehmenden mit wissenschaftlichen Fragestellungen rund um das Thema Bewegung.

Um Teilchenbewegung im Sinne von Diffusion und Osmose ging es im Workshop von Dr. Bianka Muschalek. Hier untersuchten die Teilnehmenden unter anderem, wie sich Salzlösung in Wasser verteilt. Richtig Bewegung kam beim Workshop „Ishikageka“ ins Spiel, bei dem sich die Teilnehmenden als Logistiker in einem simulierten Unternehmen versuchen sollten. Dabei war Teamwork angesagt. Legosteine sollten nach bestimmten Farbsortierungen und Anordnungen möglichst schnell vom Unternehmen zum Kunden gebracht werden. „Was muss getan werden, damit der Materialfluss nicht ins Stocken gerät?“, war dabei die Frage, die die gegeneinander antretenden Teams beschäftigte. Auch sportlich ging es in den beiden letzten Tagen des Camps mit American Football, Hockey, Karate, Basketball und Klettern mit Rocktown zur Sache.

Sehr zufrieden mit dem Ablauf des Ferien camps sind die beiden Organisatorinnen Dr. Bianka Muschalek vom Referat Öffentlichkeitsarbeit/Schulkontakte und Julia Gaa vom Referat Neue Lernumgebung und Weiterbildung. „Die einzige Kritik, die wir von den Teilnehmenden zu hören bekamen, war, dass das Camp zu kurz war“, freut sich Julia Gaa, „viele wollen gerne wiederkommen.“ Dass der Erfolg des Camps auch dem Engagement der Lehrenden zu verdanken ist, die es verstanden, wissenschaftliche Themen spannend zu präsentieren, sind sich beide einig.

(egr)

Im Logistik-Workshop darf der Materialfluss zwischen Produzent und Kunden nie ins Stocken geraten (Foto: Grub)



Einführung American Football (Foto: Grub)



# Hochschule kooperiert mit IGS Am Nanstein Landstuhl

**A**m 23.09.2014 traf sich Hochschul-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf mit der Direktorin der IGS Am Nanstein Landstuhl, Frau Monika Wagner-Gödtel, zum Unterzeichnen eines Kooperationsvertrags in den Räumen des Campus Kammgarn der Hochschule Kaiserslautern.

Dabei konnten beide Seiten über Meilensteine in der aktuellen Entwicklung ihrer Einrichtungen berichten. So ist Monika Wagner-Gödtel als Direktorin der Integrierten Gesamtschule voll und ganz mit der Konzeption und dem Aufbau der Oberstufe befasst. Dabei will sie durch entsprechende Schwerpunktsetzungen darauf hinarbeiten, dass sinnvolle Fächerkombinationen in den Leistungsfächern wie zum Beispiel Mathematik und Englisch wählbar sind. Präsident Wolf begrüßt es, wenn die Lehrer und Lehrerinnen ihre Schülerinnen und Schüler darin bestärken, als naturwissenschaftliches Grundkursfach „Physik“ zu wählen, weil hierdurch der Weg für alle ingenieurwissenschaftliche Studiengänge offen bleibe. Durch die Kooperation will die Hochschule Kaiserslautern durch attraktive Angebote für die Schülerinnen und Schüler mit dazu beitragen, dass das Interesse an MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) gefördert wird.

Im gemeinsamen Kooperationsvertrag wird die bisherige Zusammenarbeit in den Bereichen der Kennenlern-Angebote der Hochschule Kaiserslautern weiter vertieft. Nicht nur das Projekt Bi In, das Schülerinnen und Schüler vornehmlich mit



**Bildunterschrift:** Direktorin Frau Monika Wagner-Gödtel und Hochschul-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages (Foto: Grub)

Migrationshintergrund die „Zukunftschance Abi“ eröffnen will sowie die naturwissenschaftlich-technischen Workshops, die die Hochschule anbietet, leisten eine frühzeitige und sinnvolle Unterstützung vonseiten der Hochschule für die Berufs- und Studienorientierung. Künftig sollen auch Virtuelle Labore im Unterricht der IGS zum Einsatz kommen, die im Hochschulverbundprojekt Open MINT Labs (OML) entwickelt werden. Insbesondere zeigen ebenfalls Veranstaltungen wie die Projekttagge für Schülerinnen Wege in zukunftssträchtige Studiengänge, die auch in der Region Berufschancen bieten. Ein weiterer Kontaktpunkt wird hierzu auch das BotschafterInnen/MINT Mentoring Programm für die entstehende Oberstufe sein, bei dem ein Eindruck über Aufbau und Arbeitsfeld der bestehenden Studiengänge der Hochschule gegeben wird.

Darüber, dass durch die Kooperation eine Win-Win-Situation für beide Einrichtungen geschaffen wird, sind sich Direktorin und Präsident einig. Die Schule bereichert durch die Angebote aus der Hochschule ihr Unterrichtsangebot, was vor allem in der aktuellen Umgestaltungsphase wichtige Impulse setzen kann und die Hochschule kann durch ihr Engagement künftige Studierende binden.

Annette Reder

## Studentin der Technischen Logistik unter den „TOP-Logistik Studenten 2014“

**Z**um dritten Mal haben Studierende der Hochschule Kaiserslautern an Deutschlands größtem Wissenswettbewerb im Bereich Logistik, dem „Logistik Masters 2014“, teilgenommen und schafften es erneut in die Spitzengruppe der Top 20.

Larissa Nickel, die im 6. Semester Technische Logistik studiert, erreichte bei dem Wissenswettbewerb den 8. Platz. Die gebürtige Russin zählt damit zu den Top Logistik-Studierenden 2014.

„Eine phantastische Leistung – trotz Sprachbarriere, die sie in den letzten 2 Semestern bis zur Akzentfreiheit überwunden hat“, freut sich Studiengangsleiter Prof. Dr. Rüdiger Grascht,

der die Studentin zusammen mit seinem Kollegen Prof. Dr. Alexander Lavrov betreut.

Die „Logistik Masters“-Teilnehmerinnen und Teilnehmer mussten von Januar bis August 2014 über 70 Fragen aus den Bereichen Transport, Spedition, Logistik und Supply Chain Management beantworten. Zusammengestellt wurde der Fragenpool von Wissenschaftlern und Praktikern der Logistikbranche. Teilgenommen hatten 1506 Personen von 168 Hochschulen, wovon nur 289 den Sprung über die 80%-Hürde schafften und sich als Top-Logistik Studenten qualifizierten.

Christiane Barth





# Vorlesungen im binationalen Master-Programm an der Uni Santa Fe gestartet

Das binationale Master-Programm des Fachbereichs Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern mit der Universidad Nacional del Litoral (UNL) in Santa Fe, Argentinien, das durch das Deutsch-Argentinische Hochschulzentrum (DAHZ) gefördert wird, nimmt weiter Gestalt an. Die UNL ist mit über 35 Tsd. Studierenden eine der bekanntesten Universitäten in Argentinien. Neben den Professoren Dr. Christian Armbruster und Dr. Marc Piazo hat auch Dr. Walter Ruda Vorlesungen an dieser traditionsreichen Universität in der gleichnamigen Hauptstadt der Provinz Santa Fe durchgeführt. Neben der Landwirtschaft ist die Provinz Santa Fe durch eine weitgefächerte Industrie geprägt. Die Stadt Santa Fe liegt mit rund einer halben Million Einwohnern an einem Nebenarm des Flusses Paraná.

Unterstützt bei den Vorlesungen wurde Professor Ruda durch Prof. Dr. Rubén Ascúa, der der Hochschule Kaiserslautern seit vielen Jahren als Lehrbeauftragter verbunden ist. In der Vorlesung „Hidden Champions, Strategic Management and Internationalization“ wurden von den Kursteilnehmern auch Fallstudien in Kleingruppen bearbeitet. Die Lösungsvorschläge wurden dann dem Auditorium präsentiert. Die Zweibrücker Studierenden Katharina Vaeth, Thorsten Heck und Rajko Kraft haben neben den argentinischen Master-Kurs-Teilnehmern die englischsprachigen Vorlesungen besucht. Das binationale Master-Programm stellt sicherlich eine unschätzbare Erfahrung dar. In Gesprächen mit den Professoren Carlos Beltrán, dem Dekan, Maria Rosa Sanchez Rossi, Leiterin des MBA-Studiengangs, Dr. Martín Dutto und Luis Felipe Agramunt, Auslandsbeauftragter der Wirtschaftsfakultät, wurden weitere Schritte der Kooperation besprochen. Mit den Professoren María Fernanda Andrés, verantwortlich für Forschung und Wissenschaften an der Wirtschaftsfakultät, und Julián Esterellas wurden mögliche Forschungsvorhaben andiskutiert.

Eine Anekdote am Rande: Roberto Néstor Sensini aus Santa Fe foulte bei der Fußball-WM 1990 in Italien im Finale Rudi Völler. Den entscheidenden Elfmeter verwandelte dann Andy Brehme aus Kaiserslautern zum Sieg. Sinnigerweise trainiert Sensini heute Atlético Rafaela, den Erstliga-Club aus der Heimatstadt von Rubén Ascúa. So schließt sich der Kreis.

Prof. Dr. Walter Ruda

*Master-Studierende mit Professoren*



*Iglesia Catedral de Todos los Santos*



*Puente Colgante*





Internationale MEB-Konferenz (Foto: Ruda)



St.-Stephans-Basilika, größte Kirche in Budapest (Foto: Ruda)

## Professor Ruda referiert auf internationaler Management-Konferenz in Budapest

**Prof. Dr. Walter Ruda referierte auf der internationalen Konferenz „Management, Enterprise and Benchmarking“ in Budapest. Auf der 12. MEB-Tagung der Óbuda-Universität nahmen wieder zahlreiche eingeladene Wissenschaftler aus Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Ungarn und Deutschland teil.**

In dem Plenarvortrag „Comparing Start-up Propensities and Entrepreneurship Characteristics of Students in Switzerland and Germany“ untersuchte Prof. Ruda das Gründungsverhalten von Studierenden aus Deutschland und der Schweiz. In seiner Funktion als Mitglied des „Honorary Committee“ fungierte er darüber hinaus als „Session Chair“ in der Plenarveranstaltung. Am positiv begutachteten und im Tagungsband komplett abgedruckten Beitrag sind auch die Co-Autoren Prof. Dr. Andreas Grüner von der Universität St. Gallen und B. A. Frank Christ maßgeblich beteiligt. Das Schweizer Sample setzte sich hierbei aus den Studierenden der Eliteuniversität in St. Gallen zusammen.

Herr Christ, der erst kürzlich als bester Absolvent des Fernstudiengangs Betriebswirtschaft ausgezeichnet wurde, hat sich auch in seiner hervorragenden Bachelorarbeit mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Er ist Prokurist bei der Creditreform Koblenz. Besonders interessant ist die in diesem Beitrag aufgezeigte „Gender-Problematik“, die sich in einem unterschiedlichen Gründungsverhalten zwischen weiblichen und männlichen Studierenden sowohl in Deutschland als

auch in der Schweiz zeigt. Das Forschungspapier fand auf der Konferenz ein reges Interesse.

Im Rahmen der GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship bei Studierenden), werden Studierende in verschiedenen Ländern zu „unternehmerischen Kriterien“ wie Motiven, Hürden und Unterstützungsbedürfnissen im Gründungskontext befragt, um Erkenntnisse über den Vorgründungsprozess und den zielgruppengerechten und zielgruppendifferenzierten Ausgestaltungsbedarf von Gründungsförderprogrammen in einem internationalen Kontext zu erlangen. Die Studie wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) Kaiserslautern-Zweibrücken-Ludwigshafen durchgeführt. An die Vorträge schlossen sich fruchtbare Diskussionen und Anregungen für die Weiterentwicklung von Forschungsvorhaben an. Bei der abendlichen Bankettveranstaltung konnten die Kontakte weiter vertieft werden.

Prof. Dr. Walter Ruda





Gruppe mit Bischof (Foto: Wolf)

# Mit Studierenden durch Ruanda

## Eindrücke einer Begegnungsreise

„Ruanda, das ist nicht mehr Afrika“. Der ruandische Bekannte, der das sagt, schaut nachdenklich, als wir auf das nächtliche Lichtermeer der Millionenstadt Kigali hinunterblicken. Natürlich liegt Ruanda im Herzen des afrikanischen Kontinents, doch die vergangenen Jahre haben dem kleinen Land gewaltige Veränderungen beschert. Die rasante Modernisierung hat nicht nur das Land verändert, sondern auch seine Menschen, ihre Kultur und Lebensart. Genau die aber wollen wir kennenlernen.

Im Jahr 2013 hat die Katholische Hochschulgemeinde Kaiserslautern eine Partnerschaft mit der Hochschulgemeinde in Kigali geschlossen. Also machen wir uns nun auf den Weg nach Ostafrika: Mitarbeitende und Studierende der Hochschulgemeinden aus Kaiserslautern und Speyer. Gemeinsam mit Studierenden der University of Rwanda wollen wir das Land bereisen und Kontakte knüpfen. Wir erfahren eine überwältigende Herzlichkeit und Gastfreundschaft. Wir sehen ein Land im Aufbruch, in dem an allen Ecken investiert und gebaut wird. Dort, wo vor wenigen Jahren noch steinige Holperpisten die Dörfer verbanden, sind nun geteerte Straßen entstanden. Statt der Petroleumlampen leuchten selbst in entlegenen Dörfern moderne Energiesparlampen und das ruandische Mobilfunknetz kann sich mit europäischen Standards messen. Wir spüren aber auch, dass dieses Land sein Trauma noch immer nicht verarbeitet hat. Fast eine Million Menschen sind vor zwanzig Jahren dem Völkermord zum Opfer gefallen. Allein 250.000 von ihnen liegen heute in der nationalen Gedenkstätte in Kigali begraben. Millionen Überlebende blieben schwer traumatisiert zurück. Im kleinen Ruanda gibt es keine Familie, die davon

nicht betroffen ist, als Opfer oder als Täter. Die Folgen dieses Traumas werden wohl erst mit der nächsten Generation endgültig überwunden sein.

Zum nationalen Entwicklungsplan Ruandas gehört darum an vorderster Stelle die Bildung der zahlreichen jungen Menschen. Das „College of Science and Technology“ der University of Rwanda in Kigali (das bisherige „Kigali Institute of Science and Technology“, kurz: KIST) unterhält seit einigen Jahren eine Partnerschaft mit der TU Kaiserslautern. Francois Zimulinda, Dozent am College, führt uns über den Campus. Wir sehen Labore und Hörsäle, die vom Standard deutscher Hochschulen noch weit entfernt sind. Doch wir erleben auch einen starken Willen, mit dem Gelernten zum Aufbruch des Landes beizutragen. Neben den Hochschulen baut die ruandische Regierung darum gezielt sogenannte IPRCs (Integrated Polytechnic Regional Center) auf. Sie stellen eine Art Kombination aus Berufsschulen und Fachhochschulen dar, bieten jungen Menschen von dreimonatigen Ausbildungskursen bis hin zu einem dreijährigen Ingenieurstudium ein breites Bildungsspektrum an.





Vor dem Campus Huye (Foto: Wolf)



Handarbeit in der Kaffeekooperative (Foto: Wolf)



Campus Kigali (Foto: Wolf)



IPRC South in Huye (Foto: Wolf)

Jean Damascene Bimenyimana, Bischof der Speyerer Partnerdiözese Cyangugu, empfängt uns im Pastoralzentrum seiner Diözese. Zwei Mal schon war Bischof Jean Damascene zu Gast in der Hochschulgemeinde Kaiserslautern. Einen ganzen Tag lang nimmt er sich Zeit, bereist zusammen mit uns seine Diözese, zeigt uns Ergebnisse der langjährigen Partnerschaft mit dem Bistum Speyer. Wir erfahren in einer Kooperative, wie Tee produziert wird und wie der exzellente ruandische Kaffee vom Kaffeestrauch bis in unsere Tasse kommt. Er gibt den Menschen dort Arbeit und Einkommen. Dennoch werden wir künftig bei jeder Tasse an jene Frauen denken, die auf dem Boden einer Lagerhalle die Kaffeebohnen mit der Hand sortieren, für 70 Cent Lohn am Tag.

Im Krankenhaus von Mibilizi erhalten wir noch einen Einblick in die medizinische Versorgung der ruandischen Provinz. Krankenzimmer, OP-Säle, Laborräume. In Deutschland unvorstellbar, für die Menschen dort ein Segen. In einer Abstellkammer finden wir ein deutsches Ultraschallgerät. Es ist ein Geschenk aus Deutschland. Die Ärzte können es nicht verwenden, weil es nicht gelingt, die Sprache auf dem Display von Deutsch auf Englisch umzustellen. Wir nehmen die Gerätedaten auf und versprechen, uns in Deutschland darum zu kümmern. Auf dem Rückweg nach Cyangugu, idyllisch am Ufer des Kivu-Sees gelegen, wird es rasend schnell dunkel. Wir fahren durch ein dunkles, aber wunderschönes Land. Vereinzelt sind die Lichter der Dörfer zwischen den Hügeln zu sehen. Was wir durch die Fenster unseres Busses sehen, das ist Afrika.

Martin Wolf  
KHG Kaiserslautern



Argentinien als Nahrungsmittelexporteur – Getreidesilos in Santa Fe am Parana



Partnerhochschule UNL im Wahlkampfmodus zum Studentenparlament!



In dem Franziskaner Konvent hat Papst Franziskus schon gepredigt

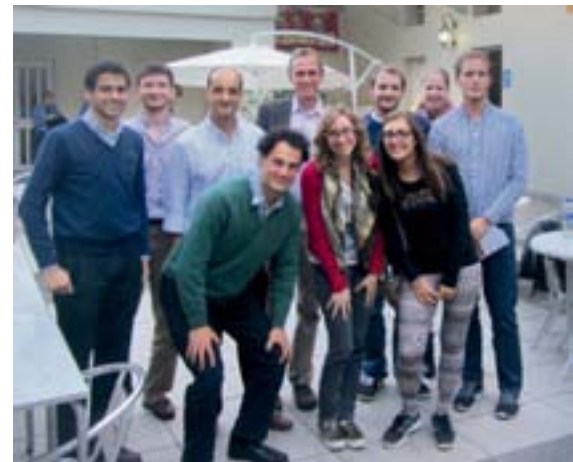
# Deutsch-Argentinischer Doppelabschluss wird mit Leben gefüllt

Gemeinsam mit der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universidad Nacional del Litoral in Santa Fe, Argentinien hatte sich der Fachbereich Betriebswirtschaft im April 2012 um ein gemeinsames Masterprojekt am Deutsch-Argentinischen Hochschulzentrum (CUAA-DAHZ) erfolgreich beworben. Seit August 2014 sind drei deutsche Studenten in Santa Fe und gleichzeitig fünf Argentinier in Zweibrücken.

**A**lle acht verbringen ihr Auslandssemester an ihrer Partnerhochschule. Dabei nehmen sie nicht nur an Fachveranstaltungen in englischer Sprache teil, sondern arbeiten an Unternehmensprojekten mit und besuchen einen Sprach- und Kulturkurs. Der Auslandsaufenthalt wird finanziell vom DAHZ gefördert.

Im Rahmen des Projektes kommt es seit über einem Jahr auch zum regelmäßigen Austausch von Dozenten. So verbrachten die Zweibrücker Professoren Walter Ruda und Marc Piazoło jeweils eine Woche an der UNL, um Masterkurse abzuhalten. „Über International Capital Markets in einem so volatilen wirtschaftlichen Umfeld zu diskutieren, hat als Dozent einen ganz besonderen Reiz“, so Professor Piazoło. „Argentinien hat ein Umschul-

ungsproblem und es herrscht Devisenknappheit – mit der Folge, dass der offizielle Wechselkurs im September 2014 bei 10,7 Peso/Euro stand, während man in einer halboffiziellen Wechselstube für einen Euro 18,8 Peso erhielt. Der Vergleich zur Eurokrise mit den Krisenländern Griechenland, Irland oder Spanien lag somit auf der Hand. Schnell diskutierten die deutschen Teilnehmer lebhaft mit ihren argentinischen Kommilitonen über unterschiedliche Lösungsansätze.“ Da die argentinischen Studenten i.d.R. berufs begleitend studieren, fanden die Seminare unter der Woche am späten Nachmittag sowie samstags statt. Ihr Praxisprojekt absolvieren die drei Zweibrücker Studierenden bei Zelltek Integrante de Amega Biotech, einem erfolgreichen Exportunternehmen im Technologiepark der Universität am Ufer des Parana. „Die Unter-



Teilnehmer am Masterseminar mit Martin Dutto (MBA Direktor, dritter von rechts) und Marc Piazoło – Open Air Cafeteria

stützung im Alltag – z. B. bei der Wohnungssuche – und Integration in den Studienbetrieb klappte hervorragend“, lobt Katharina Väh die MBA-Verantwortlichen an der UNL. „So einen richtigen Wahlkampf zum Studentenparlament wie hier, habe ich in Zweibrücken nicht erlebt. Das ist definitiv eine neue Erfahrung!“

Santa Fe ist eine Wirtschaftsmetropole am Rande der Pampa und liegt an einem Seitenarm des Parana. Der Export von Agrarprodukten nimmt daher eine Schlüsselstellung ein. Doch seit der Wahl zum Papst hat Santa Fe einen weltberühmten Sohn der Stadt. Er hat in den sechziger Jahren an dem Colegio de la Inmaculada (Gymnasium) gelehrt und in dem historischen Konvent de Francisco Messen gelesen.

Prof. Dr. Marc Piazoło



# Ein Wiedersehen in Japan

Im August fand im japanischen Tsukuba die Internationale Konferenz für miniaturisierte Systeme (M6 – Third International Conference in Advanced Manufacturing for Multifunctional Miniaturised Devices) statt, die vorheriges Jahr von der Hochschule Kaiserslautern am Campus Zweibrücken ausgerichtet wurde. Für die 13 Professoren, Mitarbeiter und Studierenden aus Zweibrücken, die nach Japan gereist waren, bot sich somit eine gute Gelegenheit, ihre Wissenschafts-Kollegen wiederzusehen. Das Projekt M6 fördert den Austausch von Wissenschaftlern aus Asien und Europa. Zur M6 Konferenz trafen sich in Japan 80 Teilnehmer – aus China, Großbritannien, Korea, Deutschland und dem Land selbst. Sie tauschten sich über ihre Forschungen im Bereich der biomedizinischen Materialien, Geräte und Anwendungen aus. Auch über die Herstellung kleinster Strukturen für eine Reihe von Einsatzgebieten wurde referiert.

Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer hielt einen Keynote-Vortrag über die Interaktion von Zellen und Oberflächen unter dem Titel „Micro and nanomodified surfaces for neurite guiding and neuronal differentia-

tion.“ Vorgestellt wurden die Forschungen zur Löslichkeit von Nanokristallen für ein Hautgel zur Behandlung von Borreliose; Forschungen an mikrostrukturierter mehrlagiger bakterieller Zellulose für medizinische Anwendungen oder Arbeiten an einem Stempel für Nanoimprint-Lithografie, der mit Hilfe von Elektronenstrahl-Lithografie hergestellt wird. Ergebnisse eines Versuches der präzisen Bestimmung von reduzierten Graphenoxid-Schichten durch eine Kombination von Rasterelektronen- und Rasterkraftmikroskopie wurden ebenso gezeigt wie die Herstellung von hochpräzisen ultradünnen Schichten aus zweidimensionalem Graphenoxid durch Spin-Coating. Weitere Themen der Zweibrücker Forscher waren die Anodisierung dünner Folien aus nanoporigem Aluminiumoxid auf Silizium mit Nickel-Eisen; die Herstellung von hochpräzisen ultradünnen Schichten aus zweidimensionalem Graphenoxid; die Herstellung von bakterieller Zellulose zur Erschaffung von künstlichem Gewebe sowie ein Vergleich ionensensitiver Feldeffekt-Transistoren mit Silikon-Nanodrahtsensoren zum Auslesen von DNA. Es gab einen Beitrag über Nickel-Eisen-Molybdän-Schichten für den Einsatz in

magnetischen Mikrosensoren und der chinesische Student Xiao Ming, der gerade im Rahmen des M6 Projektes in Zweibrücken forscht, wurde für seine Arbeiten zum Bau von Kupferstiften durch Fotolithografie mit dem Preis für den besten Vortrag ausgezeichnet.

Die Poster und Vorträge der Hochschule Kaiserslautern fanden ein reges Interesse und alle Beteiligten sind sich einig, dass sie den erfolgreichen Austausch von jungen asiatischen und europäischen Wissenschaftlern weiterhin unterstützen möchten.

Natürlich kam das touristische Programm nicht zu kurz. Bei einem Besuch der größten Buddha-Statue Japans konnten sich die Teilnehmer ein Bild von den Kulturschätzen des Gastlandes machen. Selbstverständlich bietet ein solcher Ausflug für die Konferenzteilnehmer auch immer eine Gelegenheit, sich in einem persönlichen Gespräch über Themen auszutauschen, die über das jeweilige Fachgebiet hinausgehen und somit Land und Leute besser kennenzulernen.

Susanne Lilischkis



Das Team aus Zweibrücken auf der M6-Konferenz in Japan





# Gastdozentur an der Partnerhochschule in Borlänge

Das berühmte Dalahäst



Eingang der Hochschule in Borlänge

Mittsommer war leider längst vorbei und die Tage wurden schon kürzer, doch Schweden bietet auch einen herrlichen Indian Summer. In Mittelschweden, gut 200 km von Stockholm entfernt, in der historischen Provinz Dalarna, liegen die Städte Borlänge und Falun. Bei der Anfahrt vom Flughafen Stockholm Arlanda bekommt man schon einen guten Eindruck der Weite dieses Landes. Wälder machen den Großteil der Landschaft aus, welche allerdings anders als bei uns einen großen Birkenanteil aufweisen. Auf dem Weg gen Norden durch Orte mit Tolkien'schen Namen wie Morgongåva oder Hedemora begegnet man einem riesigen roten Holzpferd, dem Symbol der Region Dalarna. Borlänge selbst ist eine industriell geprägte Stadt, dominiert von einem großen Eisenwalzwerk und einer großen Papiermühle. Dennoch kommt keine Ruhrpott-Atmosphäre auf, sondern die Stadt macht einen sehr aufgeräumten, ordentlichen und sauberen Eindruck. Komplementiert wird dieser Eindruck durch einen strahlend blauen Himmel, der die nördliche Lage – wir sind nur noch rund 700 km vom Polarkreis entfernt – nochmals betont. Mitten in der Stadt befindet sich die „Högskolan Dalarna“. Die Hochschule ist auf die zwei Standorte Borlänge und Falun aufgeteilt, und ich war dort Gast für einige Tage. Von dem breiten Angebot an Studiengängen interessierte mich besonders die Aktivitäten der Hochschule im Bereich der angewandten Solarforschung, was sich in einem international anerkannten Forschungszentrum (SERC) und einem Masterstudiengang „Solar Engineering“ widerspiegelt. Nun mag man einwenden, wie man denn auf den Gedanken käme, Solarenergie so weit im Norden nutzen zu wollen. Doch die jährliche Einstrahlung ist bis auf die Höhe der Stadt Gävle, die noch etwas nördlicher liegt, kaum geringer als in Mitteleuropa (wenn auch mit einer saisonalen Verschiebung zum Sommer hin). Während also im Sommer die Sonne wesentlich länger scheint als bei uns, hatte sich das jetzt Ende September angeglichen.

Richtig aufmerksam wurde ich auf die Hochschule durch die Initiative einer mei-

ner Studenten im Fach Energieerzeugung (Studiengang Energieeffiziente Systeme), der sich dachte, sein Studium sei nicht nur eine Ansammlung von hart verdienten Scheinen, sondern beinhalte eben noch mehr. Und da die Nutzung der Sonnenenergie global die wahrscheinlich wichtigste erneuerbare Energiequelle werden wird, ist ein vertieftes Wissen in diesem Bereich sicher kein Nachteil.

Nebenbei ist die DU (Dalarna University) schon seit langem eine Partnerhochschule von uns. So konnte ich auf einer Liste der Austauschstudenten dort einige Namen der HS KL wiederfinden. Was mich dort sehr beeindruckte, war das Platzangebot für Studierende (es gibt buchbare Besprechungsräume, adäquate Sitzgruppen, eine Teeküche mit Mikrowellen) sowie die Sauberkeit des Hochschulgebäudes. Es hat zwar auch schon 20 Jahre auf dem Buckel, doch wäre es nicht in dem Zustand, wenn nicht alle darauf achtgeben würden. Die Seminarräume sind zugangsgesichert, so dass Studenten erst nach Eintreffen einer Lehrperson Zugang haben. Dieser im Prinzip unschöne Zug hat den Vorteil, das hochwertige Präsentationsequipment dort liegen kann. So können bspw. alle Vorlesungen aufgezeichnet und später von den Studenten abgerufen werden. Ich hielt einige Vorträge bzw. Seminare über Solarkraftwerke vor sehr interessierten Studierenden (darunter viele internationale Studenten) und Mitarbeitern.

Finanziert wurde die Gastdozentur überwiegend durch das ERASMUS+ Programm, welches nicht nur Auslandssemester von Studierenden unterstützt, sondern auch den Austausch von Dozenten fördert. Wertvolle Hilfe für alle Formalitäten kommt von den freundlichen Mitarbeiterinnen des Auslandsamts. Basierend auf meinen Erfahrungen möchte ich alle Leserinnen und Leser unter den Studierenden und in der Professorenschaft, ermuntern, einen Auslandsaufenthalt in ihre Zeit an der Hochschule einzubauen.

Text und Fotos:  
Prof. Dr. Matthias Hampel

## Prof. Ruda als Keynote Speaker auf der XIX. Red Pymes Mercosur-Konferenz in Campinas, Brasilien

**A**uf der XIX. Jahreskonferenz von Red Pymes Mercosur, die auf dem Campus der Universidade Estadual de Campinas (UNICAMP) in Campinas, Brasilien durchgeführt wurde, referierten und diskutierten Wissenschaftler unter dem Leitthema „SMEs, Innovation and Development“. Neben Dr. Ayman El Tarabishy, George Washington University, Washington D.C. und ICSB-Executive Officer, war auch Prof. Dr. Walter Ruda als Keynote Speaker eingeladen.

In fünf verschiedenen Arbeitskreisen wurden die einzelnen Vorträge präsentiert und rege diskutiert. Die Konferenzteilnehmer kamen insbesondere aus Lateinamerika und Ländern wie Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Mexiko und Uruguay. Die Konferenz stand unter der Leitung von Prof. Dr. Rubén Ascúa, Red Pymes-Präsident und Prof. Dr. Miguel Juan Bacic, Universität Campinas. Die UNICAMP gehört zu den staatlichen Universitäten des Bundesstaates São Paulo und wird in verschiedenen Hochschul-Rankings mit an vorderster Stelle für Lateinamerika geführt. Sie wurde 1966

gegründet und hat mittlerweile über 40 Tsd. Studierende bei mehr als 2 Tsd. Professoren. Die UNICAMP besteht aus 20 Instituten und Fakultäten und zeichnet alleine für 15% der gesamten brasilianischen Forschungsleistung verantwortlich. Der Hauptcampus liegt in Barão Geraldo, einem Stadtteil von Campinas, ca. 10 km von der Innenstadt entfernt.

Campinas liegt mit mehr als 1 Mio. Einwohnern etwa 100 km nördlich von São Paulo. Die Stadt ist ein wichtiges Industrie- und Handelszentrum mit vielfältigen Wirtschaftszweigen: Kaffee-, Zuckerrohr- und Baumwollanbau, verarbeitende Industrien (Textilien, Maschinenbau, Papier, Chemie, Elektronik) und Dienstleistungen. Die Region um Campinas erwirtschaftet mit etwas mehr als 3% der Einwohner von Brasilien 9% des brasilianischen Bruttoinlandsprodukts. Campinas wird oftmals auch als brasilianisches Silicon Valley bezeichnet. Technologieunternehmen wie z.B. Motorola, IBM, Lucent Technologies, Samsung, Bosch, 3M, Texas Instruments, Mercedes-Benz, General Motors und Honda haben hier ihren Sitz. Auch die pharmazeutische und petrochemische Industrie mit Unternehmen wie z.B. DuPont, Merck, Sanofi-Aventis und Shell sind hier beheimatet. Campinas ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt mit dem internationalen Flughafen Viracopos, der zum größten Flughafen Brasiliens, möglicherweise sogar Lateinamerikas ausgebaut werden soll. Ein Sohn der Stadt, der es zu einer zweifelhaften Berühmtheit gebracht hat, ist Paulo Moacyr Barbosa Nascimento, der beim denkwürdigen verlorenen Finale der Fußball-Weltmeisterschaft 1950 gegen Uruguay im Tor der brasilianischen Nationalmannschaft stand. Ihm wurde die Schuld an dieser späten Final-Niederlage und damit „Staatstragedie“ gegeben. Seitdem wurde er in Brasilien als persona non grata angesehen. Erst mit der hohen Niederlage gegen Deutschland im WM-Halbfinale 2014 dürften andere brasilianische Spieler ähnliche Schuld auf ihre Schultern geladen haben. Red Bull hat mittlerweile in Campinas eine „Fußball-Dependance“ eingerichtet. Der Club spielt derzeit in der Campeonato Paulista, der zweithöchsten Spielklasse im Bundesstaat São Paulo.

In seinem Vortrag „International Comparison of Entrepreneurial Intentions of Students using GEST Methodology“ stellte Prof. Ruda das gemeinsam Buchprojekt der Professoren Dr. Thomas A. Martin, Dr. Rubén Ascúa und M. A. Benjamin Danko, Lehrbeauftragter im Fachbereich Betriebswirtschaft, vor. In zehn Kapiteln werden vergleichende Untersuchungen des Gründungsverhaltens von Studierenden in den Ländern Deutschland, Polen, Spanien, Ungarn sowie Argentinien, Brasilien, Chile und Kolumbien durchgeführt. Die GEST-Studie wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) Zweibrücken-Ludwigshafen-Rafaella durchgeführt. Dieses internationale Buchprojekt wird durch die Universidad Nacional del Litoral, Santa Fe unterstützt und ansonsten privat finanziert.

Neben einer Vielzahl von interessanten Diskussionen und Gesprächen mit den Konferenzteilnehmern rundete ein Besuch in São Paulo die Vortragsreise und den Erfahrungsaustausch ab.

Prof. Dr. Walter Ruda



Konferenzteilnehmer: Gruppenbild mit Dame



Blick vom Edifício Altino Arantes, São Paulo



Altehrwürdige Wolkenkratzer: Edifício Altino Arantes und Edifício Martinelli, São Paulo



UNICAMP, Campinas





Die Teilnehmenden präsentieren ihre selbstgemachten Ferienbücher



Stolz präsentieren die Kinder ihre Werke



# Gestalten wie Designer

## Kinderuni im Fachbereich Bauen und Gestalten 2014

Insgesamt 21 Kinder im Alter von 8-12 Jahren nahmen am Dienstag, den 22. Juli 2014 an der Kinderuni im Fachbereich Bauen und Gestalten teil.

Total gespannt verfolgten die Kinder und einige Eltern die Einführung in das Thema „Gestalten wie Designer“. Beschrieben wurde der Kurs wie folgt: „Gestalte dein persönliches Skizzenbuch. Ob Künstler, Designer oder Architekt – um Ideen, Inspirationen und Eindrücke schnell visualisieren zu können, dienen Skizzenbücher als wertvolles Werkzeug. Zum Einsatz kommen verschiedene Materialien wie z.B. Zeichenutensilien, Vorlagen, Papiere, Masking Tape, Stempel, Aufkleber etc. sowie die Einführung in eine Buch-Bindungsart.“

Um den Kindern das Thema und die Aufgabe transparenter zu gestalten, sollten Sie ihr persönliches Reise-Skizzen-Buch für die Ferien 2014 entwerfen. Freudig

und hoch motiviert machte sich der kleine Nachwuchs ans Werk. Betreut wurde das Projekt von Dipl.-Ing. Nicole Ulrich, Jacqueline Gregorius M.Sc. und Dipl.-Ing. (FH) Nadin Schumacher.

Am Ende des Kurses konnten alle Kinder in einer Präsentation auch die Ergebnisse der Anderen betrachten und es wurde ein Gruppenfoto gemacht. Danach zückten die Kinder sogleich ganz stolz ihren kleinen Kinderuni-Studierendenausweis, um einen Stempel für die erfolgreiche Teilnahme zu erhalten.

Fotos: Dipl.-Ing. (FH) Nadin Schumacher und Dipl.-Ing. Nicole Ulrich

Text: Dipl.-Ing. Nicole Ulrich



Mit Engagement bei der Sache



Stempel und Aufkleber bringen Farbe in die Werke



Aufkleber zur Dokumentation der Ferienaktivitäten



# Die Kindertagesstätte am Campus Zweibrücken – aus dem Alltag eines Krippenkindes

**H**allo, ich heiße Nora und bin zwei Jahre alt. Ich gehe in die Kinderkrippe an der Hochschule in Zweibrücken. Heute erzähle ich Euch mal, wie so ein Tag bei uns in der Krippe aussieht.

Morgens um halb acht fahre ich mit meiner Mama an die Hochschule. Meine Mama arbeitet nämlich dort, während ich den ganzen Tag in der Krippe bin. Wenn ich ankomme, muss ich zuerst meine Jacke aufhängen und Hausschuhe anziehen. Dann darf ich meistens den Frühstückswagen ins Esszimmer fahren. Welches Brot wir auf unseren Tellern haben wollen und was da drauf soll, dürfen wir selbst aussuchen. Am liebsten mag ich Brezel mit Marmelade. Unsere Erzieherinnen schneiden uns auch immer Gurken- und Karottenscheiben auf. Manchmal sogar als Sterne oder Herzen. Zum Frühstück sind meine Freundinnen Hanieh und Mona auch schon da. Später kommen dann noch Finja und Nils. Das sind im Moment leider nicht so viele Kinder – aber nächstes Jahr soll es hier rund gehen! Dann kommen wieder ein paar kleine Kinder dazu.

Nach dem Frühstück gehen wir erst mal spielen. Oder wir bekommen Geschichten vorgelesen. Oder wir basteln. Oder wir malen. Aber egal was wir machen, es macht auf jeden Fall Riesenspaß. Danach sind wir fast immer mit Kleber und Farbe verschmiert und dürfen an unserem neuen kleinen Kinderwaschbecken die Hände waschen. Dabei spritzen wir uns gerne gegenseitig nass und brauchen erstmal frische Kleider. Der Vormittag ist dann meistens auch schon vorbei.

Um halb zwölf wird unser Mittagessen gebracht. Also alle wieder Lätzchen anziehen und mal schauen, was es gibt. Ich mag eigentlich alles. Außer Salat. Aber am besten finden wir alle die Nudel- oder Suppentage.

Nach dem Mittagessen gehen wir dann ein wenig schlafen. Im Sommer haben wir eine ganz neue und ganz tolle Schlaflandschaft bekommen. Mit richtigen kleinen Kuschelhöhlen und einem großen Schlafpodest. Jeder hat seine eigene Bettwäsche und darf sich seinen Schlafplatz selbst aussuchen.

Ich bin fast immer als Erste wieder wach. Also aufstehen und nochmal was snacken. Meistens Obst. Lecker. Jetzt ist es etwa drei Uhr. Frisch gestärkt wird dann wieder gespielt oder gemalt. Meine Werke darf ich später mit nach Hause nehmen oder sie kommen in meinen Ordner. Dort sind ganz viele von meinen Bildern drin. Aber auch Fotos von zu Hause und von unseren Ausflügen, die wir mit dem Kindergarten gemacht haben. Freitags sind wir oft unterwegs. Wir waren schon Kartoffeln ernten, Kastanien sammeln, auf einem Bauernhof, in der Fußgängerzone und im Supermarkt. Wenn es nicht regnet gehen wir aber nach dem Mittagschlaf ganz oft raus spielen. Schaukeln oder Sandburgen bauen, wippen oder rutschen. Wenn nicht alle Kinder da sind, gehen wir auch mal meine Mama im Büro besuchen oder spazieren einfach über den ganzen Campus. So, wie mich dann viele anschauen, merkt man, dass es jede Menge Studenten und Kollegen von meiner Mama gibt, die gar nicht wissen dass es hier überhaupt einen Kindergarten gibt. Das ist wirklich schade, denn bei uns ist es echt toll und es ist immer was los.

Um vier Uhr kommen mich dann meine Mama oder mein Papa wieder abholen. Schuhe und Jacke anziehen und schnell ans Auto. Wie fast jeden Tag hab ich vergessen Tschüss zu sagen. Also noch mal rein. Tschüss! Nochmal winken. Bis morgen. Halb acht bin ich ja wieder da.

Nadine Theis  
Stephan Eisel



Die Kindertagesstätte auf dem Campus Zweibrücken (Foto: HS KL)



Die Krippenkinder Nora, Mona und Hanieh (Foto: Irmgard Pick)



Die neue Schlaflandschaft nach dem Hamburger Raumkonzept (Foto: Stephan Eisel)

Die Kindertagesstätte am Campus Zweibrücken ist eine Krippeneinrichtung mit einem kirchlichen Träger. Es stehen insgesamt 10 Plätze für Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren zur Verfügung.

Die neue Schlaflandschaft nach dem Hamburger Raumkonzept wurde von der Hochschule finanziert und bietet den Kindern individuelle Schlafmöglichkeiten.

Betreuungszeiten: montags bis donnerstags 07:30 – 17:30 Uhr, freitags 07:30 – 14:00 Uhr

Anfragen oder Anmeldungen:  
Petra Fleischer, (0631) 3724-5199  
bzw. [petra.fleischer@hs-kl.de](mailto:petra.fleischer@hs-kl.de).

# Unternehmensplanspiele im Fachbereich Betriebswirtschaft: eine Bereicherung für Studium und Standort

## Trainingsangebote auch für Schulen und Unternehmen

**E**in Unternehmen ist immer nur so gut wie seine Mitarbeiter. Daher kommt der Verfügbarkeit von qualifiziertem Fachpersonal für einen Wirtschaftsstandort eine hohe Bedeutung zu. Die Hochschule Kaiserslautern legt großen Wert auf eine praxisorientierte Ausbildung der Studierenden. Unter dem Motto „Learning business by doing business“ werden daher seit fast zwanzig Jahren im Fachbereich Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken Unternehmensplanspiele eingesetzt.

Prof. Dr. Manfred Bardmann, der in der Forschung und Lehre auf Allgemeine Betriebswirtschaftslehren und Lehren von der Unternehmensführung spezialisiert ist, hat sie dort bereits Mitte der 90er Jahre eingeführt, als sie in Deutschland noch wenig verbreitet waren, und damit Weitblick bewiesen. Seitdem werden sie an der Hochschule in vielfältiger Weise verwendet, zum Beispiel im Rahmen der Veranstaltung „Vernetztes Denken“ in den Studiengängen Mittelstandsökonomie, Finanzdienstleistungen und Information Management.

Nach dem Grundstudium, wenn sich die Studierenden Basiskenntnisse in Betriebswirtschaftslehre angeeignet haben, können sie ihr Wissen in Planspielen praktisch umsetzen. Sie schlüpfen dabei in die Rolle von Managern, die ein fiktives Unternehmen leiten. In dieser computergestützten Simulation müssen die Studierenden alle bisher erworbenen Kenntnisse sinnvoll miteinander verknüpfen, denn jede Entscheidung, die sie treffen, hat Auswirkungen auf einen anderen Unternehmensbereich. Anschließend wertet der Computer die Maßnahmen aus und ermittelt das Ergebnis. „Wie unternehmerisches Handeln funktioniert und fundiert ist, all das wird sichtbar“, erklärt Prof. Dr. Bardmann. „Die Studierenden können die Theorie unmittelbar anwenden und erkennen die Konsequenzen ihres eigenen Handelns.“

Außerdem entwickeln die Studierenden durch die Teamarbeit ihre sozialen und kreativen Kompetenzen. Die Rückmeldungen sind positiv. „Die Studierenden sind hochmotiviert und würden diese Unterrichtsmethode gerne noch stärker einsetzen“, berichtet Prof. Dr. Bardmann.

Aber auch auf internationaler Ebene finden Planspiele Anwendung. Prof. Dr. Christian Armbruster setzt sie zum Beispiel im Rahmen der International Business Week ein, bei der Studierende und Professoren aus vier Ländern zusammen mit den angehenden deutschen Finanzdienstleistern an einem betriebswirtschaftlichen Projekt arbeiten.

Eine äußerst wertvolle Erfahrung sind Unternehmensplanspiele auch für Schüler. Daher unterstützt die Sparkasse Südwestpfalz regelmäßig die Durchführung am Campus Zweibrücken und hat bereits jetzt für das nächste Jahr die Finanzierung wieder zugesagt. Schüler der Berufsbildenden Schulen aus Pirmasens, Zweibrücken und dem Landkreis Südwestpfalz können so erste Erfahrungen in angewandter Betriebswirtschaft sammeln und vernetztes, selbstständiges Lernen üben. Zweimal im Jahr nehmen sich Prof. Dr. Christian Armbruster sowie die Diplom-Betriebswirtinnen Nikola Roos und Nicole Kalina-Klensch viel Zeit für die Schüler und fungieren als Spielleiter.

Seit 2007 besteht eine Kooperation zwischen der Berufsbildenden Schule Rodalben und dem Fachbereich Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern, von der die Schüler der Höheren Berufsfachschule Organisation und Officemanagement sowie der Berufsoberschule II Wirtschaft und Verwaltung profitieren. Dadurch können die Schüler nicht nur – ähnlich wie die Studierenden – ihre im Unterricht erworbenen Kompetenzen im Planspiel praktisch einsetzen, sondern sie haben auch die Gelegenheit, sich über



*Praxisorientiertes Lernen: Verschiedene Teams der Berufsbildenden Schulen Pirmasens und Rodalben übernehmen Leitungsfunktionen bei der imaginären Copyfix AG. Studienrat Dominik Richter von der Berufsbildenden Schule Rodalben ist Nina Schäfer, Luca Eichhorn und Anna-Lena Keller (v.l.n.r.) gerne behilflich (Foto: Christoph Nauerz)*

das Studienangebot der Hochschule zu informieren und Campus-Flair zu schnuppern.

Die Kooperationen zwischen den Schulen und dem Fachbereich Betriebswirtschaft werden von den Wirtschaftsförderungen des Landkreises Südwestpfalz, der Stadt Zweibrücken und der Stadt Pirmasens tatkräftig gefördert. „Die Unternehmensplanspiele sind eine hervorragende Vorbereitung auf den Betriebsalltag“, findet Miriam Heinrich, die Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Südwestpfalz. „Da die Spieler bereichsübergreifend agieren müssen, wird das Verständnis für das Zusammenspiel der verschiedenen Abteilungen in einem Unternehmen gefördert. Die Simulation zeigt, wie viel Spaß es macht, Verantwortung für einen Betrieb zu übernehmen.“

Gerne stellt die Hochschule ihr Knowhow in Sachen Unternehmensplanspiele für Führungskräfte von Unternehmen zur Verfügung. Prof. Dr. Bardmann schult Mitarbeiter von mittelständischen Betrieben, Gesundheitsunternehmen, Verbänden, öffentlichen Betrieben, Verwaltungen und Institutionen der wissenschaftlichen Weiterbildung in den Bereichen E-commerce, Banking sowie General und International Management.

Auch in anderen Fachbereichen der Hochschule Kaiserslautern werden Planspiele eingesetzt. Prof. Dr.-Ing. Ralph Wiegand vom Lehrgebiet Innovations- und Gründungsmanagement im Fachbereich Angewandte Logistik/ Polymerwissenschaften leitet im Business + Innovation Center Kaiserslautern (bic) im

Rahmen von Projektwochen und an der Hochschule im Rahmen eines Summer Camps Schülerprojekte zur Unternehmensgründung, in denen der Nachwuchs spielerisch an das Thema herangeführt wird. Hierzu nutzt er ganz innovativ einen OpenOLAT-Kurs „Unternehmerisch Denken und Handeln“, der für Studie-

rende verschiedener Fachbereiche entwickelt wurde. Der hybride Online-Kurs beinhaltet Online-Lektionen, Gruppenarbeit, eine Präsentation und ein überwiegend online durchgeführtes Unternehmensplanspiel.

Susanne Kraus

## „Praxis pur“ – Schüler nehmen an Unternehmensplanspiel teil

Unter dem Motto „Learning business by doing business“ stand das am 23. und 24. September 2014 am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern durchgeführte Business-Planspiel, an dem Schüler der Berufsbildenden Schulen Pirmasens und Rodalben teilnahmen. Ermöglicht wurde das schulübergreifende Projekt durch die Wirtschaftsförderung Südwestpfalz, die Sparkasse Südwestpfalz sowie den Fachbereich Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern.

Zum Teilnehmerkreis zählten Schülerinnen und Schüler der 13. Jahrgangsstufe des Beruflichen Gymnasiums (Wirtschaft) der BBS Pirmasens und der Höheren Berufsfachschule (Wirtschaft) aus Rodalben. In Gruppen von sechs bis acht Teilnehmern – mit der gleichen betrieblichen Ausgangssituation – hatten sie die Aufgabe ein Unternehmen zu führen, das Kopiergeräte für den nationalen und internationalen Markt herstellt. Die anspruchsvolle computergestützte Unternehmenssimulation, die ansonsten mit Studierenden der Hochschule durchgeführt wird, verschaffte den Schülerinnen und Schülern umfassende Einblicke in die betriebliche Praxis. Durch den ganzheitlichen Ansatz des Planspiels lernten sie komplexe betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu verknüpfen, Entscheidungen unter Zeitdruck zu treffen und unternehmerische Strategien zu entwi-

ckeln. Neben den klassischen Handlungsfeldern eines Unternehmens wie Beschaffung, Produktion und Absatz mussten sich die „Jungunternehmer“ auch intensiv mit gesamtwirtschaftlichen Faktoren wie beispielsweise Konjunkturlage, Zinsentwicklung, Arbeitsmarktsituation oder Wechselkursschwankungen auseinandersetzen und sie in den Entscheidungsprozess miteinbeziehen. Beim unternehmerischen Denken und Handeln wurden die Teilnehmenden von Prof. Dr. Christian Armbruster, Nikola Roos, Nicole Kalina-Klensch (Hochschulmitarbeiterinnen), Jürgen Diehl (Firmenkundenberater der Sparkasse Südwestpfalz) sowie den Fachlehrern der beiden Berufsbildenden Schulen, Peter Michel, Pascal Schlimmer und Christoph Nauerz, begleitet.

Am Ende des zweiten Tages fand die offizielle Abschlusspräsentation statt, bei der die Schüler im Sinne einer Haupt-

versammlung ihre Geschäftstätigkeit und die daraus resultierenden Unternehmenszahlen vorstellen und rechtfertigen mussten. Als Gäste nahm neben Vertretern der jeweiligen Schulleitungen auch Frau Katharina Wisniewski-Hoffmann von der Wirtschaftsförderung Südwestpfalz teil, die anschließend auch die Auszeichnung der Schülerinnen und Schüler vornahm.

Die Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Südwestpfalz, der Sparkasse Südwestpfalz und dem Fachbereich Betriebswirtschaft besteht schon seit mehreren Jahren. Teilnehmende Schulen sind neben den Berufsbildenden Schulen aus Rodalben und Pirmasens auch jedes Jahr die Berufsbildende Schule Zweibrücken, die im Februar 2014 mit knapp 60 Schülern ebenfalls an dem Unternehmensplanspiel teilnahm.

Nikola Roos  
Peter Michel

(von links: Philipp Ruppert, Peter Michel (BBS Pirmasens), Max Kupper, Sara Holland-Cunz, Alfred Kraft (Abteilungsleiter BBS Pirmasens), Tamara Dengler, Jürgen Diehl (Sparkasse Südwestpfalz), Karolin Singer, Katharina Wisniewski-Hoffmann (Wirtschaftsförderungsgesellschaft Südwestpfalz), Jennifer Klug, Prof. Dr. Christian Armbruster (Hochschule Zweibrücken), Max Grünfelder, Pascal Schlimmer (BBS Pirmasens))







## Rolf Pohl für weitere fünf Jahre als Prüfer in der Juristenausbildung bestellt und weiterhin Mitglied im Kuratorium der FHöV

**P**rof. Dr. iur. Rolf Pohl, Professor für Wirtschaftsrecht und Leiter des Studiengangs Mittelstandsökonomie im Fachbereich Betriebswirtschaft wurde von Beate Reich, der Staatssekretärin im Ministerium für Justiz und Verbraucherschutz für weitere fünf Jahre als Mitglied in der Prüfungsabteilung I (Staatliche Pflichtfachprüfung) des Landesprüfungsamts für Juristen in Rheinland-Pfalz bestellt.

Neben seinem Lehrauftrag im Fachbereich Rechtswissenschaften an der Universität Trier in Vorlesungen und Übungen zur Examensvorbereitung an-

gehender Juristinnen und Juristen übt er diese Prüfertätigkeit seit nunmehr zwanzig Jahren aus.

Der besondere Reiz dieser beiden Funktionen in der Juristenausbildung ist zu einen der fachliche Anspruch der Rechtslehre auf hohem Niveau. Zudem gewinnt Prof. Pohl hierdurch Einblicke in aktuelle Entwicklungen und Anforderungen der universitären Ausbildung. Diese konnte er gewinnbringend etwa in die Konzeption der neuen Master-Studiengänge des Fachbereichs Betriebswirtschaft einbringen. Als Vorsitzender des Master Course Boards hat der diese mitgestaltet.

Daneben bietet das Ministerium der Justiz seinen Prüferinnen und Prüfern

regelmäßige Schulungen im Prüfungsrecht. Dies kommt der langjährigen Tätigkeit von Prof. Pohl in seiner Tätigkeit als Vorsitzendem Mitglied der Prüfungsausschüsse Bachelor BW (Präsenz) der Master-Studiengänge zu Gute.

Zudem wurde Prof. Pohl kürzlich wiederum in das Kuratorium der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung (FHöV) in Rheinland-Pfalz berufen. Die FHöV hat zwei Standorte in Rheinland-Pfalz. In Mayen ist der Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung angesiedelt. Der Fachbereich Polizei hat seine Ausbildungsstätten auf dem Flugplatz Hahn. Die FHöV hat jährlich ca. 200 Bachelor-Absolventen.



Quelle: MSUDT, Prof. Dr. Jens Schuster (Mitte) mit Rektor Prof. Belgorodskiy (links) und Forschungsdekanin Prof. Kostyleva (rechts)

## Ehrenprofessur für Prof. Dr. Jens Schuster

**B**ereits seit 2001 besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Kaiserslautern (Fachbereich Angewandte Logistik- und Po-

lymerwissenschaften) und der Staatlichen Universität für Design und Technologie in Moskau. Die Kooperation wurde von Professor Dr. Jens Schuster ins Leben

gerufen und von ihm in den vergangenen 13 Jahren durch den Austausch von Professoren und Doktoranden intensiv betreut.

Im September 2014 wurde Professor Schuster zum Ehrenprofessor an der Moskauer Universität ernannt. Die Ehrenprofessur zeigt die hohe Wertschätzung, die der Hochschule Kaiserslautern und dem Fachbereich von der russischen Universität entgegengebracht wird. Sie ermöglicht Professor Schuster die eigenständige Betreuung von Doktoranden und eröffnet Studierenden, die im Anschluss an ihr Masterstudium promovieren möchten, ganz neue Perspektiven.

Christiane Barth

### Zur Person

Prof. Dr. Jens Schuster ist seit 1996 Professor im Fachgebiet Kunststofftechnik am Studienort Pirmasens der Hochschule Kaiserslautern. Er ist sowohl Studiengangleiter im Bachelor-Studiengang Kunststoff-, Leder- und Textiltechnik als auch im neu eingeführten englischsprachigen Masterstudiengang Product Refinement. Seit 2010 leitet er das Institut für Kunststofftechnik Westpfalz (IKW) und fungiert als Auslandsbeauftragter des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften.

# Ernennungen

## Prof. Dr. Niels Eckstein

**P**rof. Dr. Niels Eckstein folgte am 1.9.2014 einem Ruf auf eine Professur für Arzneimittelzulassung (Drug Regulatory Affairs) im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften.

Der gebürtige Stuttgarter, der seit 40 Jahren in Nordrhein-Westfalen lebt, hat in Bonn und San Francisco Pharmazie studiert und promovierte im Bereich der Molekularpharmakologie. Acht Jahre arbeitete er in der pharmakologisch-biochemischen Grundlagenforschung im Forschungszentrum Caesar der Max-Planck-Gesellschaft bevor er 2011 zum Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) wechselte, wo er im Fachgebiet Onkologie für die Zulassung von Arzneimitteln gegen bösartige Tumore zuständig war.

Arzneimittelzulassung und Qualitätsmanagement-Systeme sind auch die Schwerpunktthemen, mit denen er sich an der Hochschule Kaiserslautern befassen wird. Ein weiterer Schwerpunkt in der studentischen Lehre wird in seinem langjährigen Forschungsgebiet, der Pharmakologie liegen. Zulassungsverfahren für Medikamente sind sehr komplex, daher macht es Sinn, Studierende auf diesem Gebiet auszubilden. Die Nachfrage aus der Pharmaindustrie nach Absolventen mit entsprechendem Fachwissen ist groß. An der Professur im Studiengang der Angewandten Pharmazie hat Dr. Eckstein, der über 15 Jahre Lehrerschaft verfügt, die stringente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Industrie am meisten gereizt.



Sein wichtigstes Ziel ist es, die Qualität der Lehre am Standort Pirmasens weiterhin auf hohem Niveau zu halten. Zudem sollen in der angewandten Forschung wissenschaftliche Projekte vorangetrieben werden und zusammengekommen die positive Außendarstellung des Studiengangs der Angewandten Pharmazie weiter gestärkt werden.

Christiane Barth



# Wertvolle Hilfe für innovative Gründer

## Wettbewerb „1,2,3,GO“ startet in die nächste Runde

Wer mit dem Gedanken spielt, seine innovative Idee aus dem technologischen Bereich als Grundlage für ein eigenes Unternehmen zu nutzen, dem sei der Wettbewerb aus der Großregion Saarland, Rheinland-Pfalz, Luxemburg, Lothringen und Wallonien ans Herz gelegt. „1,2,3,GO“ prämiert nicht nur die besten Businesspläne, den potentiellen Gründern wird vielmehr im Vorfeld auch kostenlos geholfen. Jeder Wettbewerbsteilnehmer erhält qualifizierte Unterstützung bei der Erstellung des eigenen Businessplans durch kompetentes, kostenfreies und individualisiertes Coaching des großen Experten-Netzwerkes der Großregion.

Zudem besteht die Möglichkeit wertvolle Kontakte zu generieren. Weitere Gründer, Coaches sowie Unternehmer treffen die Teilnehmer bei verschiedenen von „1,2,3,GO“ organisierten Events. Die Möglichkeit, die eigene Geschäftsidee einem erfahrenen Unternehmer vorzustellen und von seiner Erfahrung Nutzen zu ziehen, kann Gold wert sein. „1,2,3,GO“ beschleunigt zudem die Entwicklung und Vermarktung des Projektes dank seiner überregionalen Kontakte.

Jährlich ab Oktober bis Juni des Folgejahres können Gründer ihren Teilnahmeantrag stellen und erfahren dann ein gezieltes Training, um für die eigene Karriere gerüstet zu sein. Mit ihrem persönlichen Coach erarbeiten sie einen fundierten Businessplan, der anschließend im Juni/Juli bei der Jury eingereicht wird. Jeder Teilnehmer erhält Feedbacks von drei Juroren zu seiner Gründungsidee. Zudem ermöglicht ein professionell erstellter Businessplan einen leichteren Zugang zu Finanzierungen.

Für die Gewinner ist der Wettbewerb noch lukrativer: Das Preisgeld kann bis zu 10.000 Euro betragen und eine Gründung erheblich erleichtern. Die Medienpräsenz in der Großregion und ein Film über das eigene Projekt helfen zusätzlich das geplante Unternehmen zum Erfolg zu führen.

Die Historie des Wettbewerbs, der seit 2000 besteht, ist eine Erfolgsgeschichte: Mehr als 2.600 Projekte haben sich seitdem beworben, davon wurden über 1.100 zugelassen und 555 schafften es, einen fertigen Businessplan einzureichen. Das hat zu 330 Unternehmensgründungen in der Großregion, 69 davon in Rheinland-Pfalz und dem Saarland, geführt.



*V.l.n.r.: Mark Schlick (PS:Kreativ), Frèdèrique Gueth (1,2,3,GO), Maria Beck (bic), Prof. Ralph Wiegand (bic), Mechthild Kern (MWKEL), Samuel Paulus (1,2,3,GO) (Foto: Fabio Broschat i Broschat Design)*

Das „Business + Innovation Center“, kurz BIC, in Kaiserslautern ist regionaler Ansprechpartner. Deshalb wurde dort der Start des neuen Wettbewerbs 2015 mit einem Event gefeiert. Im Rahmen der Veranstaltung „Kreativität trifft Technologie“ am 12. November in den „Enabling Spaces“ des BICs in der Trippstadter Straße 110 wurde der nächste Wettbewerb offiziell eröffnet. Neben dem Leiter des BICs, Prof. Dr. Ralph Wiegand, waren Mechthild Kern vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung sowie Frèdèrique Gueth und Samuel Paulus von „1,2,3,GO“-Luxemburg anwesend.

### Kontakt:

**Business + Innovation Center Kaiserslautern GmbH  
zu Händen von Maria Beck  
Trippstadter Straße 110  
67663 Kaiserslautern  
Telefon: 0631 68039-0  
Fax: 0631 68039-120  
kontakt@bic-kl.de**





## Business + Innovation Center

Kaiserslautern GmbH

Trippstadter Straße 110  
67663 Kaiserslautern

Telefon

0631 - 680 39 - 0

Fax

0631 - 680 39 - 120

[kontakt@bic-kl.de](mailto:kontakt@bic-kl.de)

[www.bic-kl.de](http://www.bic-kl.de)

**Wertvolle Hilfe für innovative Gründer!**

Wettbewerb 1,2,3,GO startet in die nächste Runde  
Anmeldung zum Parcours 2014/15 ab sofort möglich



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR  
WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,  
ENERGIE UND  
LANDESPLANUNG



Gefördert durch:  
Europäische Union  
Europäischer Fond für  
Regionale Entwicklung



Hochschule Kaiserslautern  
University of Applied Sciences

Campus Kaiserslautern I • Morlauerer Straße 31 • 67657 Kaiserslautern  
Tel. (06 31) 37 24-0 • Fax (06 31) 37 24-2 105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Kaiserslautern II • Schoenstraße 6 • 67659 Kaiserslautern  
Tel. (06 31) 37 24-0 • Fax (06 31) 37 24-2 105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Pirmasens • Carl-Schurz-Straße 10-16 • 66953 Pirmasens  
Tel. (06 31) 37 24-0 • Fax (06 31) 37 24-7044 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Zweibrücken • Amerikastraße 1 • 66482 Zweibrücken  
Tel. (06 31) 37 24-0 • Fax (06 31) 37 24-5 105 • <http://www.fh-kl.de>